Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.



Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 793

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 11. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Die dauernde Krise.

Der im höchsten Grade unbehagliche Zustand der inneren Politik wird nicht allein durch die Schwierigkeit der Neubesetzung mehrerer Ministerien bezeichnet. Es ist selbstverständlich, daß sich Männer für diese Aemter finden werden, und, äußerlich betrachtet, wird die oberste Organisation alsbald wieder mechanisch richtig funktioniren. Aber die Fehlerquelle, die anderswo zu suchen ist, bleibt darum dieselbe. Bei uns sind die Zustände derart, daß die Verantwortlichkeit für den Gang der leitenden Politik von der Stelle, wo sie eigentlich wirken soll, thatsächlich auf eine andere Stelle übertragen wird, die souverän über dem Kommen und Gehen der Staatsmänner bleibt. Die jüngsten Vorgänge machen es von jedem Parteistandpunkt aus verhältnißmäßig leicht, zu einer objektiven Anschauung zu gelangen. Es giebt im Grunde genommen keine Partei, die wirklich befriedigt auf die Kanzlerkrise und ihren Ausgang zurückblicken könnte, nicht einmal die Konservativen, obwohl sie die Ersten dazu wären, eines wirklich ansehnlichen Sieges froh zu sein. Aber sie sind es nicht. Der Erfolg wird ihnen verkümmert durch die Sorge, daß der Wind plötzlich wieder umschlagen könnte. Nicht die geringste Bürgschaft haben sie dafür, daß die Stetigkeit im Sinne des Tivolikonservatismus, auf die der Umschwung hinzudeuten scheint, auch wirklich kommen wird. Hat das Zedlitzsche Schulgesetz, hinter dem eine imposante konservativ-ultramontane Mehrheit stand, unter den Tisch fallen können, so fehlt die Sicherheit, daß Aehnliches nicht wieder geschehen könnte. Die Konservativen haben mit der Verwerthung der Propagandamittel des allermodernsten politischen Lebens so gute Erfahrungen gemacht, sie haben die Reize der Freiheit von Rücksichten so sehr kosten gelernt, daß ihnen begreiflicherweise ungemüthlich bei dem Gedanken wird, sie sollen jetzt als Gnade empfangen, worauf sie ein Recht zu haben glauben. Ungern nur werden sie sich die Bedingungen vorschreiben lassen, unter denen ihnen das Ihrige werden soll, und diese Bedingungen werden keine leichten sein. Ein aus der Opposition zur Regierungsfähigkeit zurückkehrender Konservatismus wird es sich gefallen lassen müssen, daß ihm die Helldorff'sche Aufschrift wenigstens aus Rücksichten der Etikette wieder aufgeklebt wird. Will er das nicht, so wird er selber ganz sicher sein, daß der Wille, der die Rechte wieder in seine Nähe beruft, die Partei ebenso kurz entschlossen, wieder in die Verbannung schicken kann.

Heute, wo Geschehenes nicht mehr ungeschehen gemacht werden kann, bekennen auch manche mittelparteiliche Politiker, daß mehr Vorsicht am Platze gewesen wäre. Was hat denn die mittelparteiliche Richtung bei dem Umschwunge, den sie hat herbeiführen helfen, wirklich erreicht? Nur den Konservativen ist der Weg geebnet worden, und in verschwimmende Ferne tritt die Hoffnung zurück, daß eine Wiederaufnahme des einstmaligen Kartells eine Basis für eine Politik der Anknüpfung an jene Bismarckschen Zeiten zu schaffen vermöchte. Dem Fürsten Hohenlohe kommt Mißtrauen, das seiner Person und seinen eigenen Ansichten gelten würde, eigentlich von keiner Seite ernstlich entgegen. Aber das, was hinter ihm steht und kommen wird, dies große Räthselzeichen einer nicht einmal fernen Zukunft ist es, was die Gemüther nirgends, in keinem Lager, zur Ruhe kommen läßt. Ein eigenthümliches Wiederholungsspiel unserer Geschichte hat es so gefügt, daß schon einmal ein Hohenlohe preußischer Ministerpräsident gewesen ist. Auch er war ein alter Herr, und geräuschloser und spurloser, bei allen guten Absichten, ist so leicht kein System gewesen, als das seinige. Dieser frühere Fürst Hohenlohe, an den kaum noch eine Erinnerung da ist, beendigte die sogenannte liberale Aera unter König Wilhelm I. und sein Nachfolger wurde Otto v. Bismarck. Heute muß es wunderlich berühren, daß wiederum ein greiser Fürst Hohenlohe die undankbare Aufgabe übernimmt, einen Uebergangszustand mit seiner Verantwortung zu decken. Zwar braucht man nichts darauf zugeben, aber es fesselt immerhin die politische Phantasie, wenn Mancher die Parallele weiter zieht und Bismarck, der auf der bureaukratischen Stufenleiter anfangs auch nur bis zum Referendar gekommen war, mit Herrn v. Köller vergleicht, dessen Sprung vom Caminer Landrath über den Unterstaatssekretär hinweg zum Minister des Innern nicht weiter und nicht kürzer ist als der Sprung, den der Deichhauptmann Otto v. Bismarck zuerst zum Gesandten und Botschafter, dann zum preußischen Ministerpräsidenten gemacht hatte. Indessen, wie gesagt, wer wird sich auf Prophezeien einlassen wollen? Begann vor einem vollen Menschenalter die Wendung nach dem Abschluß der neuen Aera mit einem Konflikt, so folgt daraus noch lange nicht, daß der Abschluß der Caprivischen Aera die ernstliche Aufnahme jener Pläne folgen muß, mit deren Vertretung Graf Eulenburg allerdings einstweilen unterlegen war, die aber die Billigung mächtiger Männer gefunden haben sollen.

Auf alle Fälle sind das spätere Sorgen. Für den Augenblick hat man gerade genug mit der immer deutlicheren Betonung des agrarischen Umschwungs zu thun. Was die Ernennung des Herrn v. Hammerstein-Loxten zum Landwirthschaftsminister besagen will, das liegt auf der Hand. An dieser Stelle braucht deshalb nicht darüber gesprochen zu werden. Aber wiederholt darf man fragen, ob es eine normale Lage ist, in die sich das Staatsministerium bei dieser Wahl versetzt sieht. Zwar Fürst Hohenlohe wird seinen Rath gegeben haben, aber kein anderer Minister ist zugezogen worden, und so werden sich diese Herren mit einem Kollegen abzufinden haben, der jedenfalls mit einem bestimmten Programm sein Amt antritt, und dessen Pläne unter Umständen im stärksten Gegensatz zu der bisherigen, vom Staatsministerium doch formell vertretenen Agrarpolitik stehen werden. Neue Keime politischer Zerwürfnisse werden auf diese Weise ausgestreut.

Deutschland.

↗ **Posen,** 10. Nov. [Im Zeichen des Verkehrs.] Wie im vorigen Jahr Minister Miquel bei einem Diner des deutschen Handelstages die Gelegenheit wahrnahm, mit seinen Kritikern abzurechnen, so hat der Staatssekretär v. Stephan die Einweihung des neuen Postgebäudes in Altona benutzt, um sich, freilich in mehr scherzhafter Weise, mit den Zeitungen und einigen Handelskammern auseinanderzusetzen, die sich nicht berufen fühlen, Lobredner der Postverwaltung zu sein.

In den Zeitungen, die er pflichtgemäß lese, finde er öfters die Aeußerung: Wer den Generalpostmeister lobt, der kennt ihn sehr schlecht. Frage man den Verfasser eines solchen Artikels, etwa wie der Sprecher in der Zauberflöte den Tamino: „so gieb mir Deine Gründe an", so laute die Antwort kurz und bündig: „er ist ein Unmensch, ein Tyrann." Zum wenigsten beweist der Generalpostmeister guten Geschmack damit, daß er die Lobartikel nicht liest. Herr von Stephan kam dann auf klassische Zeugen, nämlich die Berichte der Handelskammern. Der Bericht einer nicht weit von der Elbe gelegenen Handelskammer (vielleicht Harburg?) habe anläßlich der Einstellung des Packetverkehrs in der Cholerazeit, gerade an seinem Geburtstage (wie rücksichtslos) geschrieben, es herrsche dort die erbittertste Stimmung gegen ihn, anstatt gegen den Cholerabacillus. Dann sei eine Handelskammer in einem Gebirgsort Schlesiens, die Hirschberger nämlich, gekommen mit dem Ruf: In der Postverwaltung ist eine Erstarrung eingetreten. Eine andere Handelskammer in Thüringen, auch in einer Gebirgsstadt, habe von Altersschwäche und von Reformmüdigkeit gesprochen. Die heutige Postverwaltung sei auf gewissen Gebieten ein wahrer Hohn auf den Fortschritt. Herr v. Stephan zählte dann aber alle Wünsche, die er regelmäßig zu hören bekomme, im Einzelnen auf: „Ermäßigung von Fernsprechgebühren, des Briefportos, des Stadtportos, Erhöhung des gewöhnlichen Briefgewichts und anderes zur Zeit völlig Unannehmbares mehr" und bewies damit, daß diejenigen, die seine Verwaltung tadeln, um Gründe garnicht verlegen sind.

Daß die Erfüllung dieser Wünsche gegen 15 Millionen kosten würde, wie Herr v. Stephan hinzufügt, macht auf uns keinen Eindruck; einmal, weil diese Berechnung in Bausch und Bogen unkontrollirbar ist und ferner, weil nach unserer Ansicht die Post eine Anstalt ist, die dem Verkehr, nicht dem Reichsfinanzminister dienen soll. Es ist ja nicht nöthig, daß die Postverwaltung jährlich mit einer Handvoll Millionen Ueberschüsse über den Etat hinaus paradirt. Aber Herr v. Stephan steht, wie er selbst sagt, mit der Finanzverwaltung auf dem freundschaftlichen Fuße und fertigt diejenigen, die Verkehrserleichterungen verlangen, mit den Worten ab, die Don Antonio zu Tasso spricht: „Die wahre Freundschaft besteht im Versagen." Wir sagen: etwas weniger Freundschaft mit der Finanzverwaltung und etwas mehr Rücksicht auf die Interessen des Verkehrs.

△ **Berlin,** 9. Nov. [Herr v. Hammerstein-Loxten.] Die voraussichtliche Ernennung des Herrn von Hammerstein-Loxten zum Landwirthschaftsminister ist ein viel bedeutenderes Ereigniß, als es die Berufung des Herrn von Köller in das Ministerium des Innern war, und das will viel sagen. Was bei der Berufung des Landesdirektors von Hannover allenfalls angenehm berühren kann, ist die Unbefangenheit, mit der über die welfische Vergangenheit dieses Herrn hinweggesehen wird. Herr von Hammerstein-Loxten, ein geborener Hannoveraner, hat 1866 ein bischen im Welfenthum gemacht. Der damals vierzigjährige Herr ist freilich schnell genug von diesem unfruchtbaren Treiben abgekommen. Das preußische Staatsministerium verliert durch seinen Hinzutritt ein weiteres Stück altpreußischer Eigenart, und das Stöckersche „Volk", das neuerdings gute Witterung bekommen hat, wird die bevorstehende Berufung des Herrn von Hammerstein schon hellseherisch geahnt haben, als es von der Absicht des Fürsten Hohenlohe sprach, das Staatsministerium von den „stramm preußischen" Elementen zu befreien. Aber der Zusatz, daß auch eine Säuberung von den entschieden konservativen Elementen stattfinden werde, liest sich wie bitterer Hohn angesichts der Ernennung des Strammsten aller Agrarier. Jetzt wird auch klar, warum der Oberpräsident von Ostpreußen, Graf Udo Stolberg, das Landwirthschaftsressort nicht erhalten hat. Graf Stolberg ist ein ebenso wohlwollender Freund und ein ebenso entschiedener Vertreter ihrer vernünftigen Forderungen, wie es Herr v. Heyden war und ist. Hat die Heydensche Richtung in das neueste System nicht mehr gepaßt, so konnte die Nuance Stolberg auch nicht genügen. Nur ein Hammerstein sollte es sein. Und so haben wir denn einen Landwirthschaftsminister, der sämmtliche wichtigeren Anregungen der agrarischen Agitation seit vier Jahren zumeist direkt veranlaßt oder doch kräftig unterstützt hat. Als Vorsitzender des deutschen Landwirthschaftsraths und des Landesökonomiekollegiums hat Herr von Hammerstein die lebhafteste Thätigkeit gegen die Handelsverträge entfaltet. Er hat Agrarreformmen vorgeschlagen, die bei entsprechender Vergleichung der beiden Gebiete, etwa ebenso radikal sind wie die Eulenburgschen Pläne zur Bekämpfung des Umsturzes. Nur ist der Unterschied, daß Graf Eulenburg einstweilen hat zurücktreten müssen, während Herr v. Hammerstein die Gelegenheit bekommt, seine Forderungen in Thaten oder, da es mit den Thaten zum Glück doch nicht so schnell geht, wenigstens in Vorlagen umzusetzen. Vor wenigen Tagen erst hat der neue Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der sich vor Eingaben aus dem konservativ-agrarischen Lager kaum noch zu lassen weiß, eine Petition des deutschen Landwirthschaftsrats in Sachen der Zuckersteuer erhalten. Unterschrieben ist die Eingabe vom Vorsitzenden Freiherrn von Hammerstein-Loxten. Das Schriftstück kann als Kompendium der agrarischen Beschwerden gelten, und Herr von Plötz hätte es nicht besser und nicht schlechter machen können. Von dem „kaum je gekannten" niedrigen Stande der Getreidepreise, vom Preisdruck der Spiritusindustrie, der Stärkeindustrie wird gesprochen, und laut wird die auf das Aeußerste gesteigerte „Hoffnungslosigkeit" der deutschen Landwirthe bekannt. „Eine blühende Zuckerindustrie kann man ohne Uebertreibung als den letzten Nothanker der Landwirthschaft bezeichnen." Gegen Amerika werden „entschiedene Abwehrmaßregeln" verlangt, nicht, bloß das Verbot der Einfuhr von lebendem Vieh sondern auch das der Einfuhr von frischem Rindfleisch. Mit anderen Worten: Da das Texasfieber nur für das erstere Verbot eine genügende Erklärung geben kann, so soll ganz ohne jede hygienische Grundlage die Fleischeinfuhr rein im Interesse der Landwirthschaft untersagt werden. Ist diese Eingabe ein Programm des neuen Landwirthschaftsministers, so werden die Konservativen allerdings tausend Gründe für einen haben, in lauten Jubel auszubrechen. Herr von Hammerstein-Loxten soll berufen werden, ohne daß bereits Klarheit darüber bestände, wie sich der noch vorhandene Stumpf des preußischen Staatsministeriums zur entschiedenen Betonung einer agrarischen Wirthschaftspolitik verhalten will. Es ist gar keine Frage, daß der Krisenzustand mit der Ernennung des Herrn v. Hammerstein noch nicht abgeschlossen sein kann, daß er vielmehr eigentlich jetzt erst beginnt. Und dabei ist noch die Frage der Neubesetzung des Justizministeriums offen. Wenn pessimistische Leute meinen, Herr Brausewetter würde sich als Nachfolger des Herrn v. Schelling nicht schlecht machen, so ist das natürlich nur ein grimmiger Scherz. Aber es ist bezeichnend, daß solche Späße gemacht werden können.

— Die Reichsfinanzreform kommt wieder; so versicherte eine „autoritative Seite" in der „Natlib. Korr." und auch die „B. Pol. Nachr." beweisen es, die mit vollen Backen die Unentbehrlichkeit dieser Reform blasen. Wenn man den „B. Pol. Nachr." glauben will, so steht erst mit der Durchführung dieses Grundgedankens das Reichsfinanziell ganz auf eigenen Füßen. Am Schlusse der Ausführungen der „B. Pol. Nachr." heißt es:

„Schon gegen Schluß der vorigen parlamentarischen Kampagne ist wiederholt die feste Abgrenzung der Reichsfinanzen von den Staatsfinanzen als der Kernpunkt des vorjährigen Finanzplanes bezeichnet worden, an dem im Interesse sowohl des Reichs wie der Bundesstaaten unbedingt festgehalten werden müßte, selbst wenn unter der Ungunst der parlamentarischen Verhältnisse zur Zeit auf den Gedanken einer festen Reichsdotation verzichtet werden müßte. In diesem Sinne allein ist es natürlich zu verstehen, wenn in der Presse ausgeführt wird, daß die Aenderung der Tabaksteuer für sich allein zur Herstellung eines befriedigenden Finanzzustandes nicht ausreiche. Dazu gehört neben der nothwendigen Ergänzung der Reichseinnahmen auch die dauernde Ordnung des Verhältnisses der Reichs- zu den Landesfinanzen auf der Grundlage beiderseitiger Selbstständigkeit."

Die Wahrscheinlichkeit spricht allerdings dafür, bemerkt die „Voss. Ztg.", daß der Reichstag nicht blos durch die Reichsfinanzreform, sondern auch durch die Tabaksteuer einen rothen Strich machen wird.

x. Eisenbahn-Freikarten der Reichstagsmitglieder. Zum 5. Dezember ist bekanntlich der Reichstag einberufen. Die Mitglieder des Reichstages sind berechtigt, ihre Eisenbahn-Freikarten von einschließlich Dienstag, den 27. November ab zu benutzen.

— Auf Ersuchen des Staatssekretärs des Reichsjustizamts sind vom Justizminister die Gerichte angewiesen worden, von den in Zivil- oder Strafsachen ergehenden gerichtlichen Urtheilen, welche Angelegenheiten

a) des Waarenzeichenschutzes nach Maßgabe des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894,
b) des Schutzes von sogenannten „Zier- oder Geschmacksmustern" nach Maßgabe des Gesetzes vom 11. Januar 1876 betreffen,

dem kaiserlichen Patentamte Abschriften mitzutheilen in gleicher Weise, wie solches bereits für die Angelegenheiten

des Patentrechts und des Gebrauchsmusterschutzes durch die Allgemeinen Verfügungen vom 27. Oktober 1877 und 8. März 1893 vorgeschrieben worden ist.

— Die Posensche Provinzial-Synode beantragte auf der gegenwärtig in Berlin tagenden außerordentlichen Generalsynode den Erlaß eines Gesetzes über die Heranziehung der Forensen evangelischen Bekenntnisses seitens der evangelischen Kirchengemeinden zu Kirchenbeiträgen für eigene Gemeindezwecke. Berichterstatter Graf von Schwerin hob hervor, daß in einzelnen Fällen eine solche Heranziehung der Forensen als wünschenswerth erscheinen könnte, daß aber für ein allgemeines Bedürfniß die viel zu wenig bestimmten Grundlagen gegeben seien. Der Berichterstatter beantragte in der Erwägung, daß die dringliche Grundlage der kirchlichen Lasten in der neueren Kirchen- und Staatsgesetzgebung mit Recht mehr und mehr aufgegeben ist, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Konsistorialpräsident v. d. Gröben-Posen begründete den Antrag. In vielen Gemeinden liegen große Latifundien von Besitzern, die außerhalb der Gemeinden wohnen. Die Steuerkraft aller dieser Forensen liege für die Gemeinden vollständig brach. Der Antrag der Kommission wurde angenommen.

— Es hat zu Mißständen geführt, daß die Postverwaltung in einzelnen Fällen ohne Kenntniß davon geblieben ist, daß gegen Kassenbeamte der Post zahlreiche bürgerliche Rechtsstreitigkeiten anhängig waren. Aus diesem Anlaß sind die Justizbehörden darauf aufmerksam gemacht worden, daß die allgemeine Verfügung vom 12. Juni 1858, betreffend die Benachrichtigung der Ober-Postdirektionen von den gerichtlichen Klagen, welche gegen Kassenbeamte der Post wegen Geldforderungen angestellt werden, noch in Geltung steht.

— Die im preußischen Etat für das gewerbliche Unterrichtswesen ausgeworfene Summe hat von Jahr zu Jahr eine Steigerung erfahren, sodaß sie im letzten Etat die Höhe von 2,6 Millionen erreicht hatte. Trotzdem hat, wie die „Berl. Pol. Nachr." betonen, die Erfüllung verschiedener Wünsche, die nicht blos von Interessentenkreisen gehegt, sondern auch von der Regierung selbst gebilligt waren, für spätere Zeit zurückgestellt werden müssen, weil die in den letzten Jahren nicht günstige Finanzlage Preußens die Verwendung größerer Mittel für das gewerbliche Unterrichtswesen nicht zuließ. Auch für das nächste Etatsjahr gestaltet sich die Finanzlage Preußens nicht glänzend, im Gegentheil, es wird, wie schon gemeldet, auch diesmal ein bedeutendes Defizit zu verzeichnen sein. Trotzdem dürfte der Etat für das gewerbliche Unterrichtswesen auf das Jahr 1895/96 einige mit Mehrkosten verknüpfte Abänderungen aufweisen. Allerdings dürfen auch jetzt die Hoffnungen nicht allzuhoch gespannt werden. Immerhin wird sich für einzelne Gewerbszweige Manches in dem Etat günstiger gestalten.

— In Kolmar im Els. sind ernste Streitigkeiten zwischen Civil und Militär ausgebrochen. Vor einigen Tagen wurden — wie man der „Frkf. Ztg." schreibt — mehrere Soldaten des Dragoner-Regiments Nr. 14 in einem Tanzlokal von Civilisten thätlich angegriffen und mißhandelt. Am letzten Freitag durchzogen etwa 50 Soldaten in der Absicht, ihre Kameraden zu rächen, lärmend die Straßen, rempelten die Vorübergehenden an und bedrohten Alles, was ihnen in den Weg kam. Ein blutiger Zusammenstoß wurde durch das Dazwischentreten der Polizei verhindert. Um einer Wiederholung dieser Szenen vorzubeugen, wurden seit Sonnabend sämmtliche Angehörige des Dragoner-Regiments Nr. 14 in der Kaserne konsignirt. Am Sonnabend Abend zogen fünf Burschen vor die Kaserne und beschimpften den Wachtposten in gröblicher Weise, sodaß die Polizei sich veranlaßt sah, die fünf Tumultuanten zu verhaften. Sonntag Abends fand abermals eine Ansammlung vor der Kaserne statt. Die Soldaten wurden belästigt und provozirt. Die Gendarmerie zerstreute die Menge und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Rußland und Polen.

* Die Theilnahme, welche sich in Frankreich für den Tod Kaiser Alexanders III. kundgiebt, hat in der russischen Presse einen Strom von Freundschaftsergüssen für die Franzosen eröffnet. In keinem europäischen Staate, sagen die Journale, sei die Trauer um Alexander III. so tiefgehend und aufrichtig wie in Frankreich. Das ganze französische Volk, schreiben die Nowosti, trauere an der Bahre Alexanders III.; es gebe kein Plätzchen in Frankreich, wo nicht Thränen über den frühzeitigen Tod des russischen Herrschers vergossen würden. Das russische Volk schöpfe aus diesen rührenden Trauerkundgebungen Trost und Hoffnung für die Zukunft; Rußland werde seinem Verbündeten für seine Trauer dankbar sein, aber an dem Grabe des entschlafenen Zars werde der große Seelen- und Herzensbund beider Nationen noch mehr befestigt werden. Sogar der „Graschdanin", der bekanntlich die russische Freundschaft für Frankreich stets bespöttelt hatte, sagt nunmehr, Frankreich beweine den verstorbenen Zar am aufrichtigsten, der Bund beider Völker erfahre dadurch eine neue Kräftigung.

Riga, 8. Nov. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Kaiser Alexander III. hat sich ein großes Verdienst um Rußland mit der Reform auf militärischem Gebiet erworben. Es ist genugsam bekannt, wie kriegsunpraktisch die russische Armee vor noch nicht langer Zeit war. Rußland war im Kriege allen seinen Gegnern strategisch nicht gewachsen. Während des Krimkrieges verfügte Rußland z. B. über ein Heer von einer Million Soldaten, aber auf den Hauptschauplatz des Krieges (in der Krim) konnte es zunächst nur 50 000 Mann stellen, die während des ganzen Krieges auch nur auf 150 000 gebracht werden konnten. Die Bewaffnung war kläglich: blos vier Prozent der gesammten Infanterie besaßen gezogene Gewehre, während die anglo-französische Armee nur mit solchen ausgerüstet war. Im letzten türkischen Kriege traten wieder andere große Mängel in der Organisation, Mobilisation und Bewaffnung des Heeres zu Tage. Der Transport der Truppen ging saumselig von statten und die Bewaffnung war der türkischen nicht gewachsen. Während der Organisation der Armee zur Friedenszeit fehlte die wichtige taktische Einheit, das Korps. In diese Unordnung griff Kaiser Alexander III mit kräftiger Hand ein. Er richtete seine ganz besondere Aufmerksamkeit auf die Vervollkommnung der Vertheidigung des Reichs und auf die Schaffung neuer Elemente für dieselbe, die unter der früheren Regierung gar nicht existirt hatten oder höchstens geplant worden waren. Die ganze aktive Armee wurde in Korps eingetheilt. Die Bezirke behielten die ökonomische und administrative Bedeutung, aber gewannen durch die veränderte Dislokation der Truppen sehr viel insofern, als sie gewissermaßen ausquartierte Armeen bilden, die im Nothfall mobilisirt und konzentrirt werden können. Jene Bezirke stoßen an die südlichen und westlichen Grenzen des Reichs. Der innere Bezirk dagegen bildet eine allgemeine strategische Reserve. Der Mobilisationsplan wurde radikal reformirt. Im Interesse der Mobilisation und einer Verstärkung der Vertheidigung wurde eine Menge strategischer Bahnen und Fortifikationen gebaut. Kowno, Ossowez, Segrsk, Warschau, Rowno sind unter Alexander III. errichtet, die alten Festungen Iwanagorod, Nowogeorgiewsk und andere umgebaut worden. In der Organisation der Truppen zweiter Linie wie auch der Garnisonen fanden bedeutende Veränderungen der Festungen und Vereinfachungen statt. So wurde die ganze reguläre Kavallerie in Dragoner umgewandelt und die Artillerie und Infanterie erhielten neue Bewaffnung, die derjenigen der Nachbarmächte nicht nachsteht. Es wurde überhaupt der technischen Seite große Aufmerksamkeit geschenkt. Auch die Marinekräfte hat der rührige Reorganisator neu geschaffen. Jedes Jahr wurden neue Kriegsschiffe gebaut. Die Schwarzmeer-Flotte, die im Krimkrieg unterging, wurde wieder ins Leben gerufen. Die russische Kriegsflagge weht wieder in der Bucht des neugeborenen Sewastopol. Seit Katharina II. hatte auf dem Marinegebiet keine so rührige Thätigkeit geherrscht.

Riga, 9. Nov. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Bei Fortführung des von seinem Vater begonnenen Werkes hat Kaiser Nikolaus, wie die russische „Petersb. Ztg." schreibt, viele schwere Aufgaben zu erfüllen. Er muß das verlotterte Gerichtswesen verbessern, die städtische und landschaftliche Selbstverwaltung besser organisiren, die Finanzen und vor allem die klägliche Oekonomie des Reiches heben. Alle diese Aufgaben sind für das Gedeihen Rußlands sehr wichtig; man hofft, daß der junge Herrscher der schweren Arbeit gewachsen sein wird. In der auswärtigen Politik giebt es auch große, unentschiedene Fragen theils wohl in kurzer Zeit zu lösen. Die bulgarische Sache muß von Rußland zu seinem Vortheil umgelenkt werden. Der junge Kaiser wird, sagt das zitirte Blatt, Bulgarien gegenüber des Vermächtnisses Alexanders III. eingedenk sein. Eine andere ungelöste Frage ist die von den Folgen des Konfliktes zwischen China und Japan. Binnen Kurzem dürfte China wohl um Frieden bitten und da wird Rußland an den Friedensbedingungen ein besonderes Interesse haben, denn für Rußland ist die Frage, wer Herr der Lage jenseits der Grenzen Sibiriens sein wird, äußerst wichtig."

Frankreich.

* Die Radikalen und Sozialisten setzen ihr Kesseltreiben auf Casimir-Perier mit ungeschwächten Kräften fort. Die Gegnerschaft nimmt immer heftigere Formen an und kein Mittel bleibt unversucht, keins wird verschmäht, um den verhaßten Präsidenten zu schädigen und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Gern hätte man auch das Ministerium gestürzt, um Casimir-Perier Verlegenheiten zu bereiten, wenn in diesen Tagen der Trauer um den Zaren, wo außerdem die Madagaskarfrage einer baldigen Lösung harrt, und wo mancherlei andere auswärtige Fragen Herrn Hanotaux geschickter starker Hand bedürfen, die Gelegenheit nicht gar so ungünstig gewesen wäre. Aber wenn in diesem Falle die besonneneren Gegner des Präsidenten ihren Haß zügelten und aus Gründen der Zweckmäßigkeit es unterließen, das Ministerium zu stürzen, so sind doch die Tage des Kabinets Dupuy gezählt. Eine besonders schroffe Form des Kampfes gegen Casimir-Perier, so schreibt die „Voss. Ztg.", zeigte die Kundgebung des sozialistischen Abgeordneten Jaurès bei seiner Vertheidigung seines Parteigenossen Gerault-Richard vor dem Schwurgericht und von einer fast kindlichen Gehässigkeit zeugte der Vorstoß der Sozialisten im Pariser Gemeinderath. Hier stellte der Sozialist Fournière den Antrag, den Namen der Casimir-Perierstraße zu Paris in „Rue d'Anzin" umzuändern. Der Antrag selbst bedeutet einen Hohn auf den Präsidenten. Anzin ist nämlich ein Bergwerk, das zum größten Theile der Familie Perier gehört. Der Antrag wurde schließlich mit 28 gegen 23 Stimmen abgelehnt, aber die Begründung dieser Ablehnung war noch viel schlimmer. Der Gemeinderath des Invalidenviertels begründete die Ablehnung damit, daß sich das Publikum und die Post schon an den Namen „Rue Casimir-Perier" gewöhnt habe. Aus Bequemlichkeit, sagte er, solle man dabei bleiben. Noch haben diese wüthendsten Gegner des bürgerlich-aristokratischen Präsidenten die Mehrheit des Volkes nicht hinter sich, aber der stete Tropfen höhlt den Stein. Die Sozialisten und die Radikalen werden fortfahren, Casimir-Perier in dieser kleinlichen Weise heftig zu bekämpfen und, wenn ihre Nadelstiche auch nicht tödten, so schmerzen sie doch und sie können leicht einen Erfolg haben, den vielleicht die radikal-sozialistischen Gegner des Präsidenten selbst nicht erwarten.

Posener Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Aus wenig ermuthigenden Anfängen haben sich in der letzten Zeit die Theilnahme und das Interesse für unsere im nächsten Jahre geplante Ausstellung in solchem Maße gehoben und laufen die Anmeldungen gegenwärtig noch so zahlreich ein, daß alle Erwartungen übertroffen werden und man heute schon sicher annehmen kann, daß das Unternehmen von bestem Erfolg gekrönt sein werde. Wenn also die Stadt Posen in einigen Monaten Aussteller und Besucher aus Provinz und Reich zu Gaste laden wird, so wird sie voraussichtlich mit allen Ehren bestehen können und ihren Gästen ein Bild provinziellen Gewerbefleißes zeigen, wie es in solcher Vollkommenheit bisher noch nicht geboten wurde. Nachdem sich die Chancen für die Ausstellung in ganz außerordentlicher Weise gehoben haben und nachdem namentlich die Platzfrage in denkbar bester Form gelöst wurde, ist es verständlich, daß die Ausstellung jetzt auch mit ganz anderen Maßen gemessen werden muß; es ist einleuchtend, daß die Menge der Ausstellungsobjekte sich nicht in einen kleinen Rahmen hineinpressen läßt und daß mit der ungemein wachsenden Zahl der Anmeldungen das Unternehmen selbst an Umfang entsprechend zunehmen muß. Je bedeutender sich also die Ausstellung entwickelt, um so größere Mittel sind zu ihrer befriedigenden Ausführung erforderlich und es dürfte demnach an der Zeit sein, Diejenigen, die sich seither dem Garantiefonds gegenüber „kühl bis ans Herz hinan" verhielten, an ihre Bürgerpflicht zu erinnern.

Ein neuer Vortheil für die Aussteller bietet sich dadurch, daß sämmtliche Gegenstände, die für die Ausstellungs-Lotterie als Gewinne dienen sollen, ausschließlich aus der Zahl der Ausstellungsgegenstände beschafft werden; dadurch ist Gelegenheit gegeben, daß auch werthvollere, kostspieligere Sachen, die unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht leicht an den Mann zu bringen sind, einen Abnehmer an der Lotterie-Kommission finden werden. Auch möchten wir noch darauf hinweisen, daß nach Schluß der Ausstellung die unverkauften Gegenstände, welche nicht mehr zurückgenommen werden sollen, durch das Komitee öffentlich versteigert werden können; es dürfte dies für manchen Aussteller eine Annehmlichkeit sein.

Bei der Rührigkeit der einzelnen Komitees wird ihnen gewiß die Genugthuung nicht ausbleiben, daß ein glänzender Verlauf der unter so günstigen Auspizien vorbereiteten Ausstellung reiche Entschädigung für die darauf verwandte Mühe und Arbeit gewähren wird.

Die Zahl der Aussteller ist bis jetzt auf etwa 400 angewachsen.

Lokales.

Posen, 10. November.

* In den schon gestern von uns erwähnten amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten (XVIII. Jahrgang 1893) ist eine Uebersicht über die Zahl der in den einzelnen Aufsichtsbezirken beschäftigten jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen. enthalten. Danach wurden im Aufsichtsbezirk Posen im Jahre 1893 in 559 Fabriken 1178 junge Leute von 14 bis 16 Jahren (darunter männlich 880, weiblich 298) und 3511 jugendliche Arbeiterinnen über 16 Jahren (darunter 1505 im Alter von 16 bis 21 Jahren und 2006 über 21 Jahre alt) sowie endlich 8 Kinder unter 14 Jahren (3 männlich, 5 weiblich) beschäftigt. Nach einer weiteren Zusammenstellung wurden an Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen (als Ueberarbeit gilt eine tägliche Beschäftigung von längerer Dauer als 11 oder — an Sonnabenden — 10 Stunden) im Bezirk Posen 5868 Stunden gewährt.

Was die Durchführung der Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen anbelangt, so läßt sich der Bericht des Aufsichtsbeamten für Posen wie folgt aus:

„Wie dies bei naturgemäß nur so spärlichen persönlichen Revisionen der gewerblichen Anlagen von Seiten der Gewerbeaufsichtsbeamten gar nicht anders zu erwarten ist, findet, und zwar zumeist aus Unkenntniß, noch immer eine nicht unerhebliche Anzahl von Uebertretungen der neuen gesetzlichen Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung jugendlicher und weiblicher Arbeiter, statt, insbesondere in Zuckerfabriken, Ziegeleien und Glashütten. In etwa zwanzig Fällen wurde die Unterlassung polizeilicher Anzeigen und das Fehlen der vorgeschriebenen Aushänge und Verzeichnisse festgestellt; in weiteren zwölf Fällen war gegen die Bestimmungen des § 137 verstoßen worden. Nur in Wiederholungsfällen oder in Fällen bewußter Uebertretungen wurde die Strafverfolgung eingeleitet. — Ein Cigarrenfabrikant wurde wegen Beschäftigung einer Wöchnerin in der dritten Woche nach ihrer Niederkunft in Strafe genommen, desgleichen ein Cigarrenfabrikant wegen der Beschäftigung weiblicher Arbeiter am Sonnabend Nachmittag nach 5½ Uhr, ferner der Besitzer einer chemischen Fabrik wegen diesseits konstatirter Nachtbeschäftigung weiblicher Arbeiter. — Auch in einer Zeitungsdruckerei fand ich bei einer Nachtrevision — angeblich wegen außergewöhnlicher Nothlage — weibliche Arbeiter beschäftigt; bei einer alsbald darauf folgenden zweiten Revision wurden Frauen im Nachtbetriebe nicht mehr gefunden."

Verstöße gegen die zum Schutze der Wöchnerinnen getroffene Bestimmung des § 137 Abs. 5 sind im ganzen preußischen nur Staate vereinzelt wahrgenommen worden. In der Provinz Posen wurde in einem Falle eine Bestrafung eines Unternehmers wegen der Beschäftigung einer Wöchnerin in der dritten Woche nach ihrer Niederkunft herbeigeführt.

Interessant ist, was der Posener Bericht über die Arbeitsverhältnisse in der Zuckerindustrie unserer Provinz sagt; es heißt da:

„Da die sämmtlichen Zuckerfabriken im Berichtsjahre in Folge der guten Rübenernte einen sehr gesteigerten Betrieb hatten, derart, daß ihre Produktion im Jahre 1893/94 diejenige im Jahre 1892/93 theilweise um 30 bis 50 Proz. überstieg, so ist die Zahl der weiblichen Arbeiter, welche von 1891/92 bis 1892/93 um 53 Proz. abgenommen hatte, in dem Berichtsjahre auch nicht annähernd in gleichem Maße, sondern bei 12 Fabriken nur um 18,2 Proz. gefallen. Bei 4 Zuckerfabriken ist dieselbe sogar wegen augenblicklichen starken Bedarfs an Arbeitskräften um 40 Proz. gestiegen. — Die Beschäftigung weiblicher Arbeiter in Nachtschichten mit erlaubten Arbeiten fand nur noch in wenigen Zuckerfabriken und zwar mit insgesammt nur 59 Arbeiterinnen statt. Mehr als zwei Drittel der Zuckerfabriken haben die Frauennachtarbeit ganz abgeschafft. — Nach den Berichten der Zuckerfabriken haben die in der Zucker- und Stärkefabrikation früher in größerer Zahl beschäftigt gewesenen Arbeiterinnen, wenn sie auch theilweise in Zigarrenfabriken, in der Bekleidungsindustrie, in Ziegeleien oder als Mägde 2c. Beschäftigung gefunden haben, angeblich zum sehr großen Theile noch keinen Ersatz für ihre verlorene Beschäftigung gefunden"

---

* Seit Langem legen die Behörden bei Ertheilung von Schankkonzessionen eine weise Vorsicht an den Tag; wenn nicht ein dringendes Bedürfniß nachzuweisen ist, werden die Konsensgesuche ziemlich regelmäßig abgewiesen; ja, es hält oft sehr schwer, die Erneuerung einer Konzession, die aus irgend einem Grunde verfallen, zu erwirken. Dieser lobenswerthe Eifer, durch strenge Handhabung der Konzessionsbestimmungen dem überhandnehmenden Schnapskonsum entgegenzutreten, scheint nicht überall zu herrschen; uns wird wenigstens Folgendes berichtet:

Eine Gemeinde in der Umgegend von Meseritz hatte Veranlassung gehabt, die Gemeindejagd nicht mehr — wie bisher — dem Rittergutsbesitzer des Ortes, sondern anderweit zu verpachten. Damit scheinen die Gemeindemitglieder den Unwillen

des Rittergutsbesitzers erregt zu haben. Der Gastwirth, einer der intelligentesten Leute im Dorfe, hatte es abgelehnt, seinen Einfluß auf die Gemeindemitglieder im Interesse des Gutsherrn geltend zu machen; die Strafe dafür sollte nicht ausbleiben. Obwohl die Gemeinde und das Dominium zusammen nur 419 Seelen zählt und für diese die im Dorfe vorhandene Schankwirthschaft vollständig ausreichend ist, kam der Großgrundbesitzer um einen Konsens zum Kleinhandel mit Spiritus ein. Trotzdem die Bedürfnißfrage von den dieserhalb angefragten Gemeindevertretern verneint worden ist, wurde dem Gutsherrn dennoch der Konsens ertheilt und dies damit begründet, daß der Verkauf für die Leute vortheilhaft sei, indem gute Waare ohne Vortheil nur zum Selbstkostenpreise abgegeben werde. — Der Gastwirth, welcher durch dies Vorgehen arg geschädigt wird, ist gegen die Ertheilung des Konsenses ohne Erfolg vorstellig geworden. Bedauerlicherweise ist durch diese Maßregel die Existenz eines Menschen bedroht. Ein Bedürfniß zur Einrichtung einer zweiten Schankstätte kann nicht gut vorgelegen haben, wie die geringe Seelenzahl nachweist. Der Umstand, daß die Leute Spiritus zum Selbstkostenpreise erhalten, kann nur dem Branntweingenuß Vorschub leisten; die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen bezwecken aber doch auch eine Verminderung des Alkoholgenusses.|

* **Stadttheater.** Das Volksschauspiel „Der Meineidbauer von L. Anzengruber wird auf vielseitiges Verlangen Sonntag Nachm. 3 Uhr als Volksvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen wiederholt und zu dieser Vorstellung den Schülern und Schülerinnen hiesiger Lehranstalten, wie bekannt, das Parquet mit 80 Pf. pro Billet berechnet werden. Für Sonntag Abend kommt nochmals die Dichtung und Komposition Kaiser Wilhelms II. „Sang an Aegir", in welchem wieder das gesammte Solo-, Chor- und Orchesterpersonal der Oper mitwirkt, zur Aufführung, diesem schließen sich die beiden Werke von Hans Sachs „Frau Wahrheit will Niemand herbergen" und „Der Krämerskorb" an, sowie eine nochmalige und letzte Aufführung der zweiaktigen komischen Oper „Der Dorfbarbier"; den Schluß des Abends bildet das Ballet „Die Puppenfee." Trotz der Reichhaltigkeit des Programms, wird die Vorstellung doch bereits um 10½ Uhr beendet sein, und somit auch den auswärtigen Besuchern noch Gelegenheit gegeben, rechtzeitig die Eisenbahnanschlüsse zu erreichen. Wegen Vorbereitung zu dem Anzengruberschen Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld", welches für Dienstag, den 13. Nov. als Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen in Aussicht genommen ist, findet Montag eine Wiederholung des „Vogelhändlers" statt. Das weitere Repertoir der Woche bringt folgende interessante Vorstellungen: Mittwoch „Fra Diavolo" und „Die Puppenfee"; Donnerstag „Madame Sans-Gene"; Freitag „Der Bajazzo" und „Die Puppenfee"; Sonnabend eine Schauspielnovität von Klaus Arsen „Auf Triburg und Rodek."

* **Frau Jettka Finkenstein** ist von ihrem vorjährigen Konzert in Posen zur Genüge bekannt, sodaß wir mit dem Hinweis auf unsere vorjährige Kritik nur das wiederholen können, daß die Künstlerin zu den bedeutendsten Erscheinungen gehört und daß wohl ihr am 20. November hier stattfindendes Konzert den Erfolg haben wird, welchen man bei solchen Kunstleistungen erwarten kann. Mit Frau Finkenstein konzertirt hier Frau Professor Scherres-Friedenthal, die frühere Schülerin Zarzyckis und Schlözers in Warschau, eine ebenfalls uns Posenern nicht unbekannte Klavierspielerin. Das Programm ist in dem heutigen Anzeigentheil enthalten, worauf wir an dieser Stelle ganz besonders hinweisen.

* **Bulß-Konzert.** Wir machen darauf aufmerksam, daß das Konzert der Herren Bulß und Masbach, dessen Programm wiederholt in unserer Zeitung veröffentlicht war, bestimmt Dienstag, den 13. November, Abends 8 Uhr im Lambertschen Saale stattfindet.

* **Marcella Sembrich.** Wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, findet am 1. Dezember im Lambertschen Saal ein Konzert von Frau Marcella Sembrich statt.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage1.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **München,** 10. Nov. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und sein Sohn sind heute Nachmittag 1 Uhr 10 Min. nach Straßburg abgereist.

Paris, 10. Nov. Nach den letzten Felddienstübungen wurde ein Fachausschuß eingesetzt, der über die Erleichterung des vom französischen Fußsoldaten getragenen Gepäcks berathen sollte. Das Ergebniß der langen Berathung ist, daß künftig das Gepäck des Soldaten um den 10 Pf.-Hand-Spiegel erleichtert wird und am Putz-Zeug 5 statt wie bisher 4 Mann tragen.

Port Louis, 10. Nov. Nach einer Meldung des Reuterbureaus aus Tamatave hat der Premierminister der Hovas seine Absicht erklärt, den Methodisten in Madagaskar Schutz zu gewähren. Die Hovas konzentriren ihre Streitkräfte um Diego Suarez. Der Abgeordnete Le Myre de Vilers befindet sich noch in Tamatave.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 10. Nov. Wie dem „Reuterbureau" aus Chemulpo vom 5. d. M. gemeldet wird, ist der Vicepräsident des koreanischen Staates, Kimhaku, welcher diesen Posten durch japanischen Einfluß erhielt, am 30. vergangenen Monats ermordet worden. Die Stimmung ist den Japanern äußerst feindlich, in Folge dessen sind 500 Mann japanischer Truppen nach Soeul zurückgekehrt, auch wurden weitere japanische Truppen südlich von Soeul gelandet, um die Tonghaks zu unterwerfen.

Washington, 10. Nov. (Reutermeldung.) Nachdem die chinesische Regierung die Vereinigten Staaten ersucht hatte, mit den europäischen Mächten, darunter England, zusammenzuwirken, um den Krieg zu beendigen, wurde diese Frage gestern eingehend in einer Kabinetssitzung erörtert. Der Präsident Cleveland hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Grasham heute seinen Entschluß mitgetheilt. Der chinesischen Regierung ist sehr daran gelegen, daß die Regierung der Union an der Konferenz zur Bestimmung der von China an Japan zu leistenden Kriegsentschädigung theilnehme, selbst wenn die Regierung der Vereinigten Staaten es ablehnt, sich einer gemeinsamen Aktion der Staaten anzuschließen.

Zum Thronwechsel in Rußland.

Petersburg, 10. Nov. In Charkow, wo der Trauerzug gestern Abend eintraf, wurde der Sarg des Kaisers mit derselben Ehrfurcht und Feierlichkeit empfangen wie im Spassow-Kloster. Der hier celebrirten Seelenmesse wohnten der Kaiser, der Prinz von Wales und die Großfürsten bei. An den Kirchengesängen betheiligten sich die Studenten der Charkower Universität. Mehrere tausend Personen hatten sich auf der Station eingefunden. Seitens der Universität wurde ein Kranz an dem Sarge niedergelegt. In Moskau soll der Trauerzug morgen eintreffen. Heute Nachmittag verkünden dort Herolde die bevorstehende Ausstellung der Leiche Kaisers Alexander in der Erzengelkathedrale. Nach einem Bericht des „Regierungsboten" aus Livadia ist an dem Sarg des Zaren der Säbel befestigt, welchen der Kaiser im Kriege trug. Von der Kaiserin-Wittwe sagt der Bericht, daß sie festen Schrittes an der Spitze ihrer Familie bei der Ueberführung der Leiche in die Kirche von Livadia dem Sarge folgte. Jedermann begreift, wie tief der Kummer der Kaiserin ist. Aber die Treue des Herzens der großen Monarchin trägt mit Festigkeit ihr Kreuz und dient allen Frauen als Muster in wahrhaft christlichem Ertragen des Verlustes ihres theuern Gemahls.

Köln, 10. Nov. Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg: Sämmtliche nach Moskau fahrenden Züge sind überfüllt. Ferner gehen dahin heute ein kombinirtes Jägerbataillon, sowie Pagen, Herolde und 60 bespannte Hofwagen ab. Am Sonntag werden unter feierlichen Ceremonien vom Winterpalais die Kaiserkrone, das Scepter und der Reichsapfel nach Moskau gebracht. Das Eintreffen der kaiserlichen Leiche in Petersburg erwartet man am 14. d. M. Die Gruft Alexanders III. ist beinahe fertig gestellt. Dieselbe ist nur mit Granit ausgelegt. Der obere Theil ist mit karrarischem Marmor bekleidet. Nur eine einzige Steinplatte trennt die Gruft des Kaisers vom Grabe seiner Mutter — Der Weg, den der Trauerzug nehmen wird, ist noch nicht bestimmt, da der eingetretene Frost vielleicht den Umweg über die feste Alexanderbrücke anstatt über die Pontonbrücke der Festung erheischen wird.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Paris: Die Bischöfe haben es bisher unterlassen, für Kaiser Alexander III. Trauergottesdienste zu veranstalten, doch erlassen fast alle Hirtenbriefe, in welchen sie den Todten preisen und die Trauer aller Katholiken um seinen Verlust ausdrücken.

Petersburg, 10. Nov. Der gestrigen Seelenmesse in der Isaakskathedrale wohnten die hiesigen Mitglieder des Kaiserhauses sowie Prinz Wilhelm von Baden und Gemahlin bei. Vor Montag werden zu den Beisetzungsfeierlichkeiten die auswärtigen Fürstlichkeiten, die Vertreter der fremden Souveräne und die Deputationen erwartet. Die Zahl der Korrespondenten der auswärtigen Zeitungen ist bereits auf 100 angewachsen. Die Vorbereitungen zum Empfang der Leiche des Zaren sollen heute in Moskau beendet werden. Gestern gingen von hier verschiedene Personen der Suite und Hofbeamten nach Moskau ab; auch das Leibroß des verstorbenen Kaisers wird dorthin gebracht.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, sollen nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten großartige Trauermahle für etwa 25 000 Arme veranstaltet werden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."
Berlin, 10. November, Nachm.

Der „Reichsanz." meldet: Die Bewilligung des Entlassungsgesuchs des Ministers v. Heyden unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub, sowie die Ernennung des Landesdirektors von Hammerstein-Loxten-Hannover zum Landwirthschaftsminister ist erfolgt.

Die Gerüchte über den Rücktritt des Staatssekretärs, Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Bötticher sind vollständig unbegründet.

Die „Nat.-Ztg." schreibt: Da die Thatsache, daß Herr v. Lucanus dem Justizminister den bekannten Vorschlag gemacht hat, nun einmal der Oeffentlichkeit angehört, so mag erwähnt werden, daß Herr von Lucanus im Justizministerium erschien, als dort gerade Plenar-Sitzung war. Minister von Schelling gab den Vorsitz an den Unterstaats-Sekretär ab und entfernte sich, um den Kabinetschef zu empfangen. Er kehrte nicht mehr in die Sitzung zurück!

Die Generalsynode nahm den Agendenentwurf mit allen gegen eine Stimme an und beauftragte den Vorsitzenden, dem Kaiser das Ergebniß telegraphisch mitzutheilen.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Die von einigen Truppentheilen während des Manövers zur Probe getragenen neuen Bajonnettseitengewehre sollen bei dem 1. Garde-Regiment wieder eingezogen worden sein.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Die Kommission für Arbeiterstatistik berieth zuerst über die Verhältnisse der in Gast- und Schankwirthschaften beschäftigten Personen. In der Debatte über Zulassung und Ausschließung verschiedener Kategorien wurde beschlossen, die Köche, sogenannten kalten Mamsells, Beschließerinnen in größeren Küchen zu Rathe zu ziehen. Darauf wurde unter Hinzuziehung von 2 Köchen, 2 Kellnern und 2 Gastwirthen der Fragebogen festgestellt. Heute trat die Kommission in die fortgesetzte Erörterung der Erhebungen über die Arbeitszeit, Kündigungsfrist und über die Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe zusammen; 80 Personen sind dazu geladen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 10. November, Abends.

Die Kaiserin Friedrich wird ihren auf den 21. Nov. fallenden Geburtstag noch in Schloß Friedrichshof verbringen und dann nach Berlin kommen.

Die „Voss. Ztg." erfährt, in den Reichsämtern seien keine weiteren Veränderungen zu erwarten. Dagegen verlautet, daß das dritte freiwerdende preußische Ministerium das Kultusministerium sei. Dr. Bosse werde das Justizministerium übernehmen.

Oberregierungsrath v. Wilmowski hat die Leitung der Reichskanzlei kommissarisch übernommen.

Der „Reichsanz." veröffentlicht die Verleihung der großen goldenen Medaille an den Maler José Villegas aus Rom, Max Kohner und die Malerin Vilma Parlaghy, beide in Berlin; ferner die Verleihung der kleinen goldenen Medaille an die Bildhauer Rudolf Maison-München, Peter Bräuer-Berlin, Maler Dettmann-Charlottenburg, Rudolf Eichstaedt-Berlin, Architekten Franz Schwechten-Berlin, Paul Wallot-Berlin und der Malerin Bertha Wegmann-Kopenhagen.

Der emer. Lehrer Kollwitz zu Rawitsch erhielt den Hohenzollernschen Hausorden.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Frau Vilma Parlaghy ist von der französischen Regierung in Anerkennung ihrer künstlerischen Erfolge gelegentlich der Ausstellung ihrer Portraits im Pariser Salon 1892 94 zum „Officier de l'Academie française" ernannt worden.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Tegel: Gestern Nachmittag 5 Uhr ging die Frau des Baumeisters H. aus Berlin mit ihren beiden Kindern im Alter von 4 und 6 Jahren am Tegeler See entlang und warf plötzlich die beiden Kinder in die Fluthen, worauf sie selbst nachsprang. Die Mutter und das jüngste Kind wurden jedoch gerettet, während das andere ertrank. Die Mutter wurde in Polizeigewahrsam gebracht. Ueber die Beweggründe ist nichts bekannt.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Reval: Wegen heftigen Sturmes auf dem Meere sind mehrere Unglücksfälle vorgekommen. Bei Dagerort ist der deutsche Dampfer „Occident" leck geworden und gestrandet. Die französische Barke „Tajo" und der englische Dampfer „Navarra" sowie die mit Salz beladene Fischerbarke „Alexandra" sind gesunken, die Besatzung derselben fand den Tod in den Wellen. Rettungsdampfer der russisch-baltischen Gesellschaft sind zur Rettung abgegangen.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Paris: Hauptmann Dreyfuß wird wahrscheinlich Ende dieses Monats vom Kriegsgerichte abgeurtheilt werden. Der bekannte Advokat Demand wird ihn vertheidigen. Die Verhandlung soll mit Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden. Madame Dreyfuß wurde gestern vom Kriegsminister empfangen. Der „Soleil" behauptet: Der militärische Untersuchungsrichter, Kommandant Bexon, habe bemerkt, daß dem General Saucier Briefe fehlten, die Dreyfuß an den deutschen Militärbevollmächtigten Major Schwarzkoppen, verkauft haben soll.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Paris: François Coppé, der bekannte Dichter und Romanschriftsteller ist gefährlich erkrankt.

Karlsruhe, 10. Nov. Unter der studirenden Jugend der technischen Hochschule in Karlsruhe machte sich schon seit längerer Zeit eine Strömung gegen die dort studirenden Polen geltend, die nun in einen scharfen Konflikt ausgeartet ist. Am schwarzen Brett erschien dieser Tage ein Anschlag, der eine allgemeine Studenten-Versammlung berief. Auf der Tagesordnung stand ein Antrag des Ausschusses der Studentenschaft, daß in den studentischen Ausschuß nur Angehörige des deutschen Reiches gewählt werden dürfen. Als ein Pole im Auftrage der polnischen Studenten in der Versammlung sich zum Worte meldete, entstand ein furchtbarer Lärm, so daß er kaum sprechen konnte. Der Pole führte aus, daß der Gerechtigkeitssinn der Deutschen es der Studentenschaft verbieten müsse, den vorliegenden Antrag zum Beschluß zu erheben. Unter großem Lärm sprachen noch mehrere deutsche Studenten, darunter der Vertreter der Burschenschaften für den Antrag. Letzterer sagte unter anderem: „Man stelle sich einen Polen vor als Mitglied des Studentenausschusses, bei einem Commerse das Hoch auf Kaiser und Reich ausbringend." Der Antrag des Ausschusses wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

Leipzig, 10. Nov. Das Reichsgericht hob das von dem Mannheimer Gerichte am 27. Juni gefällte Urtheil auf, durch welches der Kaufmann Traumann und der Inhaber der Firma Salomon Maaß von der Anklage der Untreue freigesprochen wurden. Hingegen wurde die Revision des Staatsanwalts gegen die in Mannheim am 21. Juni erfolgte Freisprechung des Wilhelm Maaß und des Dr. Max Maaß von der Anklage der Untreue und Unterschlagung verworfen.

Wien, 10. Nov. Das Abgeordnetenhaus nahm mit großer Mehrheit das Rekrutenkontingent an und lehnte eine von Scheicher beantragte Resolution ab, durch welche die Regierung aufgefordert wurde, in entsprechender Weise bei den befreundeten Regierungen die Idee einer allgemeinen Abrüstung und die Einsetzung eines Völkerschiedsgerichts anzuregen. Der Landesvertheidigungsminister bezeichnete im Laufe der Debatte die ungeheuren Rüstungen als ein Uebel der Zeit, demgegenüber Oesterreich die Initiative nicht ergreifen könne. Oesterreich sei gewiß nicht an der Spitze der Bewegung und könne die Beendigung der riesigen Belästigung der unaufhörlichen Rüstungen nur begrüßen.

London, 10. Nov. Große Besorgniß herrscht hier über das Schicksal des britischen Kreuzers „Callipso" (Schiff des Schulgeschwaders), welcher am Mittwoch in Las Palmas eintreffen mußte. Da die „Callipso" während eines Sturmes am 24. Oktober verschwand und nicht mehr gesehen wurde, befürchtet man, daß das Schiff mit der Besatzung untergegangen ist, doch fehle darüber noch immer die Bestätigung.

Haag, 10. Nov. Zwei weitere Bataillone werden von Java nach Lombok geschickt. Dieselben dürften am 17. d. Mts. in Otmojenan ankommen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Nach dem Muster der in der ganzen deutschen Armee verbreiteten Dienst-Unterrichtsbücher für Einjährig-Freiwillige der Infanterie, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, des Trains und des Sanitätskorps bearbeitet, ist im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn soeben ein Militärischer Dienst-Unterricht für Einjährig-Freiwillige, Reserveoffizier-Aspiranten und Offiziere des Beurlaubtenstandes der Pioniere, bearbeitet vom Inspekteur der 4. Festungs-Inspektion, Oberst Hartmann, erschienen und dadurch di ebei den Pionieren in dieser Beziehung bisher bestandene Lücke ausgefüllt. Da das Buch alles für den Pionier in militärischer Hinsicht Wissenswerthe enthält, so ist es auch den Offizieraspiranten und den Offizieren selbst, insbesondere den mit dem Unterricht der Einjährig-Freiwilligen beauftragten, ein brauchbares Handbuch. Der Preis des mit zahlreichen Abbildungen versehenen Werkes stellt sich auf M. 5,— für das geheftete und M. 5,50 für das gebundene Exemplar.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter".)

Grösstes Etablissement für Damen- und Mädchen-Mäntel in Stadt und Provinz Posen.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik, Filiale **Posen,**

Eigene Ateliers in Berlin. **nur** Wilhelmstrasse 5 (Café Beely). Billige, aber feste Preise.

Unsere grossen hellen Räume in der ersten Etage sind eröffnet. 14240

Eine Sendung echt steirischer Lodenhüte empfing u. empfiehlt **C. Heinrich,** Wilhelmspl. 5.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an

Nürnberg, im November 1894.

Oskar Würke u. Frau
Lucia geb. Goldhagen.

Am 7. d. M., Abends 11¼ Uhr, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager die verwittwete Frau Kreisgerichtsrath

Amalie Schmidt, geb. Schmidt,

im 79. Lebensjahre.

Berlin, den 8. November 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 11. d. M., Nachm. 2 Uhr auf dem Friedhofe zu Schokken statt. 14636

Etablissement Urbanowo.
Sonntag, den 11. Novbr. a. c.: Kaffee, Martinshörner, Pfannkuchen. Abends **Grütz- u. Kesselwurst.**

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 11018
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

H. Miehle's Conditorei,
Wilhelmspl. 14. früher **H. Wolkowitz,** Wilhelmspl. 14.
empfiehlt täglich 14573
Martinshörner
mit verschiedener Füllung in allen Größen.

Kronen

für Gas, Petroleum und Kerzen in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

13997 **Sigism. Ohnstein.**

Ausverkauf!
zu bedeutend ermäßigten Preisen. 12884
Louis Gehlen, gegenüber der Post.

Wohne jetzt Alter Markt 43.
14476 **Dr. med. David.**

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Sonntag, den 11. Nov. 1894: Nachmittags-Vorstellung zu bed. ermäßigten Preisen: (Anfang 3 Uhr.) **Der Meineidbauer.** Abends 7½ Uhr: **„Sang an Aegir".** Wiederholung der Hans Sachs-Feier **Frau Wahrheit will Niemand herbergen. Der Krämerskorb. Der Dorfbarbier. Die Puppenfee.** Montag, den 12. Novbr. 1894: **Der Vogelhändler.**

Lamberts Saal.
Sonntag, den 11. November cr.:
Großes Streich-Concert
der Kapelle 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47, unter persönlicher Leitung des St. bshoboisten **E. P. Schmidt.**
Anfang 7½ Uhr. Einlaß 25 Pf.
E. P. Schmidt.
14609 Stabshoboist.

Wohlthätigkeits-Concert
zum Besten des Posener Frauen-Vereins,
gegeben von
Frl. **Helene Oberbeck** (Sopran),
Frl. **Margarethe Eussert** (Pianistin),
Herrn **Dr. Schneider** (Barit.) aus Berlin,
am 19. Nov., ½8 Uhr, im **Lambertschen Saal.**
Numerirte Sitzplätze 2 Mk., unnumerirte Sitzplätze 1 Mk. bei Bote & Bock und den Vereins-Damen. 14515

Mittwoch, 14. November 1894,
Abends 8½ Uhr
im **Stern**'schen Saale, Wilhelmstr. 1:

Freisinnige Wählerversammlung.

Tagesordnung:
1. Bericht über den Eisenacher Parteitag.
2. Aufstellung von Kandidaten für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.

Zahlreiche Betheiligung ist erwünscht.

14657 **Der Vorstand.**

Die Erste Berliner Kautions-Gesellschaft
stellt für **Beamte u. Privatangestellte** Kautionen in Baar oder Effekten ohne eine persönliche oder sachliche Sicherheit zu verlangen. Näheres durch die General-Vertretung
Rudolf Schulz, Posen,
14505 Wilhelmstraße 2. Telephon 119.

Eine erste Stabeisen-Großhandlung
sucht eine kaufmännische, der polnischen Sprache vollkommen mächtige **Kraft,** die in der Stadt Posen ein **Stab-eisen- u. Eisen-Kurzwaaren-Geschäft** etabliren und mit betreffender Stabeisen-Großhandlung kommanditarisch in **Verbindung** treten möchte. Offerten sub **F. V. 653** an **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichstr. 66.

Paul Bulss,
Kammersänger,
Fritz Masbach,
Pianist. 14607
CONCERT im Lambertschen Saal
Dienstag, den 13. Novbr.,
Abends 8 Uhr,
Billete à **3 u. 1 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Panorama international.
Berlinerstr. Nr. 7.
Das malerische Italien. Parthien der Riviera.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir hierselbst am 12. November im Hause **Wilhelmsplatz 17,** neben dem **Restaurant Dümke,** ein

Tapisserie-Geschäft

eröffnen. 14641

Es wird unser Bestreben sein, stets das Beste und Geschmackvollste zu möglichst billigen Preisen zu liefern.

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, dass **Aufzeichnungen jeder Art auf das Sauberste und Schnellste ausgeführt werden,** bitten wir freundlichst, bei vorkommendem Bedarf sich unserer erinnern zu wollen.

Geschwister Prausnitz.

Kursus in einf. und doppelt. **Buchführung,** höh. kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechsellehre, Handelswissenschaft, Kontorpraxis, Buchführ. f. Detailgesch., kaufm. Prozeßkunde ertheilt
A. Reiche,
Lehrer für Handelswissenschaften an den hiesigen Handelsschulen u. gewerbl. Lehranstalten.
Halbdorfstr. 26. 14620

Martinshörner
mit Mohn- und Mandelfüllung, in allen Größen empfiehlt die Konditorei von 14569
Paul Siebert,
St. Martinstr. 52.

Allgem. Männer-Gesangverein.
46. Stiftungsfest
am Sonnabend, den 17. Nov., Ab. 8½ Uhr im Hotel Mylius.
Anmeldungen zur Tafel und Wünsche wegen Belegung der Tafelplätze nimmt bis zum Dienstag Abend Herr Niekisch entgegen. 14606
Der Vorstand.

Lamberts Saal.
Dienstag, d. 20. Novbr.,
Abends 7½ Uhr:
Concert
Jettka Finkenstein,
Kammersängerin
und
Frau Professor
Scherres-Friedenthal,
Pianistin.
Programm:

1. Variationen C-moll — Beethoven.
2. In questa tomba — Beethoven.
   Der Wanderer, Die Forelle — Schubert.
   Schöne Fremde, Volksliedchen — Schumann.
3. Mädchens Wunsch — Chopin-Liszt.
   Zwei Etuden — Chopin.
   Sonate A-dur — Scarlatti.
   Sioiseau j'étais — Henselt.
4. Träume — Wagner.
   Es blinkt d. Thau — Rubinstein.
   Wiegenlied — Mozart.
   Unbefangenheit — Weber.
   Ach wenn ich nur ein Liebchen hätt' — Weber.
5. Rhapsodie — Liszt.
6. Dwojaki koniec — Chopin.
   Hulanka — Chopin.
   Dites-moi — Godard.
   Bolero — Massé.

Populäre Preise: Billete à **2 u. 1 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock.** 14608

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Dienstag, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18: **Monatsversammlung.** T.-O. Herr Dr. Schwartz: Die Besitznahme von Südpreußen. Herr Regierungs-Baumeister **Kohte:** Die Erbauung des Posener Stadt-Theaters zu Südpreußischer Zeit.

Israel. Töchter-Pensionat I. R.
Berlin W., Lützowstr. 49.
Geschwister Lebenstein. 14601

H. u. M. 100.
Herzinnigen Dank mein Liebling für Br. Lied und Blumengruß, wie unendlich hast Du mich erfreut. In treuer Liebe gedenke ich Dein und grüße Dich von ganzem Herzen. 14592

Geschäfts-Verlegung.

Meine seit 14 Jahren Breslauerstr. 14 bestehende

Conditorei und Café

habe ich mit dem heutigen Tage nach

Breslauerstr. 18

verlegt und gleichzeitig auch ein **Restaurant** damit verbunden. Indem ich für gute Speisen und Getränke Sorge tragen werde, bitte ich, mir das bisher geschenkte Wohlwollen auch fernerhin zu bewahren.

Hochachtungsvoll

14639 **E. Adamski.**

---

2 Pensionäre,
Mädchen oder Knaben, finden liebevolle Aufnahme gleich oder 1. Jan. 95 bei zwei anst. Damen. Off. A. B. 105 postlag. Posen.

Warne Jedermann meiner Frau **Bertha,** geb. **Slawik,** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Auch sichere 10 Mk. Belohnung, wer mir ihren genauen Aufenthalt angiebt. **J. Malaika,**
Geschäftsführer.
14558 **Ruda O.-S.**

Handwerker-Verein.
Montag, den 12. d. M., Abends 8¼ Uhr:
Freie Besprechung
über: 14571
Wie entsteht das Leben?

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankheiten 2c. Prospect frei.
Dr. Kles' Diätet. Heilanstalt Dresden-N.
Dr. Kles Diätetische Kuren, Schroth'sche Kur 2c. 5. Aufl. Preis 2 Mk., d. jede Buchh. sow. direct.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 14163
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Wo hält sich Herr 14656
Joseph Hapa auf. Off. unt. Chiffre **R. K. 20** Exp. d. Ztg.

E. Schiefek's Restaurant.
Dienstag: Eigen gemachte **frische Kesselwurst m. Sauerkohl** Vormittags **Wellfleisch.** 14650

Die **Einlösung der Loose** der 1. Klasse 192. Lotterie hat bis spätestens Dienstag, den 27. d. M., zu erfolgen.

Der Einsatz pro Klasse beträgt von der 192. Lotterie ab

für 1/1 Loos M. 44,—
„ 1/2 „ „ 22,—
„ 1/4 „ „ 11,—
„ 1/10 „ „ 4,40.

H. Bielefeld,
14629 Königl. Lotterie-Einnehmer.

An Beiträgen für das **Heilserum** sind ferner bei uns eingegangen:
Von Phylla, Else, Gertrud Baumgardt 3 M., Herren Gebr. Hugger 100 M. = 103,00 M.
Hierzu der alte Best. 1674,85 „
in Summa **1777,85 M.**
Weitere Gaben nimmt entgegen
Die Expedition
der „Posener Zeitung."

Weinverkauf für Stadt und Provinz in Flaschen und Gebinden.

Restaurant zum Falken Schloßstraße 3.
Heute Sonnabend, den 10. Nov. cr. und Sonntag, den 11. Nov. cr.
Pfungst. Bock-Bier-Ausstich.
Pfungst. Märzenbier und Culmbacher Exp.-Bier von Conrad Planck, Kulmbach.
Eisbeine.

Restaurant „Bavaria",
fr. Kobylepole. 14643
Montag, den 11. Nov.:
Echt engl. Porter v. Faß, ff. Bavaria, hell, Siechen, dunkel,
jeden Dienstag Eisbeine.
Hochachtungsvoll Paul Mandel.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 11. November 1894:
Großes Concert.
(Streich-Musik)
Anfang 4 Uhr. 14626
Halbe Eintrittspreise.
Caprose im Aquarium.

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff,**
Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Im entomologischen Verein** hielt am 7. d. Herr Mittelschullehrer Degorski einen Vortrag über „die Kenntniß der Lepidopteren und Coleopteren in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts." Bis in das XVII. Jahrhundert schloß im Bereiche der Entomologie die wissenschaftliche Forschung mit den Ueberlieferungen des Aristoteles ab. Mit dem Aufblühen der Naturwissenschaften traten um das Jahr 1700 die Entomologen Redi, Malphigi, Leuwenhoeck und Swammerdam auf, vier Namen von unsterblichem Ruhm, wie sie selten eine Wissenschaft zu gleicher Zeit aufzuweisen hat. Diese großen Forscher hatten in den Kompilatoren Rondelet, Aldrovandus, Moufet und Jonston ihre Vorläufer. Der Redner entrollte nun ein Bild von der Kenntniß der letzteren über Schmetterlinge und Käfer. Man nennt diese Männer Kompilatoren, weil sie sich meistens auf das Kommentiren des Aristoteles beschränkten. Nur in sehr geringem Umfange macht sich die selbständige Beobachtung bei ihnen bemerkbar. Diese Nachbeterei ist der Grund, daß die Schriften der Kompilatoren sehr zahlreiche Fabeln enthalten. Die Terminologie und die Systematik waren so gut wie unbekannt. Die Thiere hatten meistens nicht einmal Namen. Die Zahl der bekannten Insekten war außerordentlich gering. Die Metamorphose war im großen ganzen bekannt, trotzdem glaubten die Kompilatoren, daß von Ichneumoniden angestochene Raupen vor der Verpuppung Eier legen. Das Leben und Treiben der Insekten war so wenig beobachtet, daß ein so klarer Kopf wie Aldrovandus sich nicht erklären konnte, auf welche Weise die Weidenbohrer auskriechen. Dagegen hielten die Kompilatoren viele harmlose Geschöpfe für giftig, und fast jedes Insekt fand in der Medizin Anwendung. Redner theilt mehrere Rezepte von solchen widerlichen Medikamenten mit. Trotz dieser Mängel der damaligen Entomologie gebührt den Kompilatoren eine Ehrenstelle in der Geschichte der Naturwissenschaft, weil sie die vorhandenen Kenntnisse über Thiere sammelten und ordneten, das Interesse für die Natur bei ihren Zeitgenossen weckten und eine neue Zeit selbständiger Forschung vorbereiteten. Aldrovandus, Moufet und Jonston lieferten außerdem leidliche Abbildungen von Insekten und trugen somit nicht wenig zur Verbreitung der Entomologie bei. Zum Schluß legt der Vortragende ein im Jahre 1653 erschienenes naturwissenschaftliches Werk vor, in welchem Schlangen, Basilisken, Hydern, Drachen und Insekten abgebildet und beschrieben sind. Hierauf wurde von einem Mitgliede ein Treibapparat für Raupenzucht vorgezeigt und erläutert. Der Zweck des Apparates mit Hilfe von künstlicher Wärme (Wasserdampf) und reichlichem frischem Futter Raupen verschiedener Art vorzeitig zu ihrer Entwickelung zu bringen, wird damit erreicht — ein munter im Sitzungszimmer umherfliegender Schwalbenschwanz, — lieferte den Beweis. In Folge so schneller Beendigung der ganzen Metamorphose wird es möglich, von Insekten, die naturgemäß im Jahre sich nur einmal entwickeln, zwei und mehrere Generationen zu erzielen. Endlich wurden noch einige prächtige Falter von Deil. nerii (Oleanderschwärmer) vorgezeigt, deren Raupen hier in Posen im August aufgefunden wurden, und die sich alle 12 Stück tadellos entwickelten. Damit erreichte die Sitzung ihr Ende. Nächste Zusammenkunft findet am Mittwoch, den 5. Dezember statt.

* **Weihnachtsbescherungen für Arme.** Alljährlich werden in hiesiger Stadt von zahlreichen Vereinen, Schulen, Privatpersonen u. s. w. Weihnachtsbescherungen für Arme veranstaltet. Hierbei ist vielfach beobachtet worden, daß manche der Beschenkten sich bei mehreren von verschiedenen Seiten veranstalteten Bescherungen Gaben zu erbetteln und die Geber durch falsche Angaben über ihre Verhältnisse zu täuschen wissen. Um dies verhindern und den Veranstaltern von Weihnachtsbescherungen bei der Auswahl würdiger Empfänger behülflich sein zu können, richtet die städtische Armendeputation auch in diesem Jahre an alle Vereine, Schulen, Stiftungen wie Einzelpersonen, welche Weihnachtsbescherungen für Arme zu veranstalten beabsichtigen, die Bitte, die Namen und Wohnungen der von ihnen ausgewählten Personen (bei Kindern auch Namen und Wohnung der Eltern) baldigst und jedenfalls möglichst vor dem 1. Dezember cr. der Auskunftsstelle der Armenverwaltung, Altes Rathhaus, II. Stock, Zimmer Nr. 21 mitzutheilen. Diese wird die betheiligten Veranstalter von Bescherungen umgehend in Kenntniß setzen, welche Personen oder Familien auch von anderer Seite für Bescherungen in Aussicht genommen sind und auch sonst über etwaige Bittsteller auf schriftliche oder mündliche Anfrage bereitwilligst und schnell Auskunft ertheilen.

_ **Zerschneiden nicht vollwichtiger Goldstücke durch Kassenbeamte.** Von Bank- und Kassenbeamten werden Goldstücke, denen in Folge gesetzwidriger Beschädigung das volle Gewicht nicht mehr beiwohnt, regelmäßig unbrauchbar gemacht, sei es durch Zerschlagen oder Einschneiden, und alsdann dem Einzahler zurückgegeben. Dies Verfahren beruht auf den Bestimmungen, welche zur Ausführung des Münzgesetzes vom Bundesrath bezw. vom Reichskanzler erlassen sind. Demzufolge sind die Kassen der Reichsbank, sowie alle übrigen öffentlichen Kassen des Reiches und der Bundesstaaten ebenso berechtigt, wie verpflichtet, echte Reichsmünzen anzuhalten und durch Zerschlagen oder Einschneiden für den Umlauf unbrauchbar zu machen und demnächst an den Einzahler zurückzugeben, sobald diese echten Münzen durch gewaltsame und gesetzwidrige Beschädigung eine Gewichtsverringerung erlitten haben und wenn der Verdacht eines Münzverbrechens nicht obwaltet. Im Sonstigen haben alle vorbezeichneten Kassen Reichsmünzen zum vollen Werthe anzunehmen, welche nur durch längere Zirkulation und Abnutzung an Gewicht eingebüßt haben und diese Münzen aus dem Verkehr zu ziehen, im Falle die Gewichteinbuße eine erhebliche ist.

e. **Die hiesige Cementwaaren-Fabrikation** hat, obwohl sie erst jüngeren Datums ist, insbesondere in den beiden letzten Jahren einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen. Veranlassung hierzu gaben vor allem die umfangreichen Kanalisationen, welche in der Stadt und den Vororten neuerdings durchgeführt wurden und bei denen bis auf wenige Hauptkanäle nur Cementröhren zur Verwendung kamen. Abgesehen hiervon hat sich aber auch in der letzten Zeit die Vorliebe für Trottoirplatten, Flur- und Dachsteinen ꝛc. aus Cement wegen deren Billigkeit und Festigkeit, sowie des bequemen Bezuges halber, in Stadt und Provinz lebhaft gesteigert, so daß die hiesigen bezw. in den Vororten domizilirenden Spezialfabriken — überdies die einzigen ihrer Art in der Provinz — nicht nur während des ganzen Sommers vollauf beschäftigt waren, sondern auch gegenwärtig noch in vollem Betriebe sind, ja theilweise sogar, wie die Neukrantzsche Fabrik in Jersitz, Tag und Nacht ununterbrochen mit wechselnden Kolonnen arbeiten müssen. Allem Anschein nach dürfte sich unsere Cementwaaren-Industrie in den nächsten Jahren noch bedeutend vielseitiger als gegenwärtig gestalten, da die Technik derselben immer vollkommener wird und immer weitere Kreise zieht. Beispielsweise ist schon jetzt bei den hiesigen modernen Hausbauten die Herstellung ganzer Zwischenwände und Decken in Cement üblich, wie es ja auch bekanntlich auf dem Sapiehaplatze bereits ein ganzes Gebäude giebt, das fast ausschließlich mit Hilfe dieses Materials hergestellt worden ist. Leider besitzt unsere Provinz noch keine eigentliche Cementfabrik, obwohl, wie Sachverständige mittheilen, in verschiedenen Gegenden derselben die zur Cement-Fabrikation geeigneten Erden (Kalkmergel, Kalkstein und Thon) sich in Menge vorfinden. Wie erzählt wird, hat man auch beim Bau unserer Festung und der Außenforts an zahlreichen Stellen, freilich zerstreut, die natürlichen Cementsteine — eine in einem bestimmten Verhältniß bestehende Verbindung von Kalk und Thon gefunden, die in England zur Herstellung des berühmten Portland-Cements dienen. Gegenwärtig muß der in den hiesigen Fabriken zur Verarbeitung kommende Cement aus Oberschlesien oder Stettin bezogen werden.

r. **In den Dom** ist vor einigen Tagen, wie bereits mitgetheilt, ein großes Bildwerk gebracht worden, welches sich gegenwärtig unter dem Orgelchore befindet, und später vor dem Hochaltar aufgestellt werden soll. Dasselbe ist von dem Bildhauer Marcinkowski in Berlin aus grauem Sandstein angefertigt, und stellt Christus und St. Petrus, den letzteren vor Christus knieend, dar, eine Illustration zu den Versen: „Du bist Petrus, und auf diesen Fels werde ich meine Kirche bauen." Das Bildwerk hat so bedeutende Dimensionen, daß, um es durch die Haupt-Eingangsthür des Domes in denselben hineinzubringen, ein Theil des Mauerwerkes weggehauen werden mußte. Zwei andere Bildwerke aus Marmor, darstellend die beiden Heiligen, denen der Dom geweiht ist, St. Petrus und St. Paulus, sind vor zwei Jahren, als die Malereien im Chore des Domes begonnen wurden, in eine der Kapellen gestellt worden und werden nach Beendigung der Malereien wieder aufgestellt werden. Dort, wo sich bisher die angegebenen beiden Marmorstatuen befunden hatten, sind gegenwärtig zwei Wandgemälde angebracht, welche die slawischen Apostel Cyrill und Methodius darstellen. Es wird wohl noch ein Jahr vergehen, bis die gesammten Malereien in dem Chore des Domes vollendet sind.

* **Der Kaufmännische Verein** hielt am Donnerstag, den 8. d. Mts. im Dümkeschen Saale seine statutenmäßige Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Rudolf Schulz eröffnete dieselbe nach 9 Uhr, worauf die Versammlung zunächst 7 Aufnahmen bewirkte. Herr Schulz brachte darauf ein Schreiben der Central-Anstalt für Arbeits-Nachweis zur Verlesung, in welchem ersucht wird, daß sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer ihr Anzeige machen wollen, wenn eine als frei gemeldete Stelle besetzt oder eine gesuchte Beschäftigung gefunden ist. — Der Vorsitzende verliest hierauf den Statutenentwurf für die beabsichtigte Begründung eines Schutz-Komitees zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, welcher von der Handelskammer für das Herzogthum Braunschweig ausgearbeitet. Auch für Posen dürfte die Einrichtung einer solchen Schutz-Kommission von nicht zu unterschätzendem Werthe sein. — Die Versammlung besprach ferner die Konzert- und Vortragsfrage. Der nächste Vortrag findet am 29. November statt. An diesem Abend spricht Herr Dr. Rohlmeier über Goethes „Faust". Der Herrenabend wird am 8. Dezember im Saale von Mylius Hotel abgehalten und dürfte den Mitgliedern, nach den Vorbereitungen zu urtheilen, ein angenehmer Abend bevorstehen. Nach Erledigung diverser innerer Vereins-Angelegenheiten schloß der Vorsitzende um 11 Uhr die zahlreich besuchte Versammlung.

k. **Gustav-Adolf-Feier.** Wie bekannt, ist durch kaiserlichen Erlaß vom 27. August d. J. für den 9. Dezember eine Gustav-Adolf-Gedenkfeier in den evangelischen Kirchen und Schulen angeordnet worden. Bei der großen Bedeutung Gusta-Adolfs für die evangelische Kirche und das evangelische Leben überhaupt scheint es nothwendig, in den hiesigen und allen Simultanschulen der Provinz die Gedenkfeier nicht bloß auf einen kurzen Hinweis in der letzten Religionsstunde jeder Klasse vor dem 9. Dezember zu beschränken. Es würde vielmehr der Sache angemessen sein, mit den evangelischen Kindern eine gemeinsame Feier zu veranstalten, an welcher wenigstens die Schüler und Schülerinnen der Ober- und Mittelstufe theilnehmen. Wie wir hören, haben einige Lehrerkollegien in Posen auch bereits beschlossen, die Gustav-Adolf-Feier in dieser Weise zu gestalten.

* **Die Kaprose,** eine seltene Immortelle aus unserer südwestafrikanischen Kolonie ist jetzt im Aquarium des Zoologischen Gartens zu sehen. Die Blumen mit ihren faustgroßen Blüthenquasten stammen aus der Nähe von Biedhoek und sind uns gelegentlich von einem Mitgliede der Major Leutweinschen Kolonialtruppe übersandt worden. Der wissenschaftliche Name der Kaprose ist Helichrysum splendissimum; sie erreicht in ihrer Heimath eine Höhe von 1 Meter; ihr Stengel ist mit großen dichtfilzigen Blättern bedeckt, die sich wie die ganze Pflanze den Witterungsverhältnissen der Tropen anbequemt haben. Die Filzblätter nehmen im Nachtthau und zur Regenzeit so viel Feuchtigkeit auf, daß sie wohl dürren Boden und trockene Luft längere Zeit vertragen können. — Außer den drei Kaprosen sind noch Kapblumen (Helipterum vestitum) und mehrere ihrer europäischen Verwandten ausgestellt, nämlich Helichrysum monstrosum, unsere bekannteste Immortelle, Xeranthemum superbissimum, Ammobium compactum, Gnaphalium leontopodium (Edelweiß), Gnaphalium norwegicum und andere. — Gleichzeitig sind auf Wunsch einiger Pflanzenfreunde noch einmal mehrere Exemplare der Weihnachtsrose (Anastatica hierochontica), dazu eine neue Art Jerichorosen (Asteriscus pygmaeus) und die schöne Auferstehungspflanze (Selaginella lepidophylla) zu sehen. Letztere und verschiedene der ausgelegten Immortellen hat der Hoflieferant F. C. Heinemann, eine der größten Kunstgärtnereien Erfurts, dem Zoologischen Garten zur Verfügung gestellt.

* **Ein kleiner polnischer Volksparteiler.** Als an einem der letztvergangenen Tage ein Schüler der II Klasse einer hiesigen

Plauderbrief.

[Nachdruck verboten.]

Martini ist da, der kritischste Tag im ganzen Jahr für das edle Gänsevolk! Zu Tausenden werden sie an diesem Tage zu Ehren St. Martins geopfert und mit Speck, Schmalz und Pfeffer feierlich einbalsamirt. Die Armen! Ihr Schicksal geht mir nah, denn ich schätze sie um ihrer vielen Tugenden willen:

Ehret die Gänse! Sie watscheln und flattern
Schuldlos durchs Leben; mit kräftigem Schnattern
Retteten einst sie das Kapitol!
Ausgezeichnet durch Einfalt und Güte,
Opfern sie sich in des Lebens Blüthe
Zu der Menschheit Nutzen und Wohl!
Ist die Gans nicht schön und prächtig?
Seht, wie zierlich ist ihr Bein,
Und wie harmlos und bedächtig
Blickt ihr sanftes Auge drein!
Ihre Haut, mit Flaum geschmücket
Leicht erröthet unbewußt;
Wie begeistert und entzücket
Eine zarte Gänsebrust!
Wer kann ein anderes Thier mir wohl nennen,
Welches so reich ist an vielseitigem Können?
Wie auf der Erde ist sie zu Haus
Auch in dem Wasser und in den Lüften,
Geht auch durchs Feuer: voll lieblichen Düften
Erscheint sie gebraten beim festlichen Schmaus!
Ueberströmt von feiner Tunke,
Mit Kartöffelchen garnirt,
Wird mit feierlichem Prunke
An Martini sie servirt.
Goldbraun schimmert ihre Hülle,
Köstlich schmeckt ihr Fleisch, so zart,
Treffliche Kastanienfülle
Ist im Busen eingebahrt.
Nicht genug ist die Leber zu schätzen,
Auch als Pastete gewährt sie Ergötzen,
Tüchtig gewürzt mit Pfeffer und Salz!
Und noch ein weitres ist nicht zu vergessen:
Viele mit Leidenschaft gerne essen
Statt Butter zum Brote das Gänseschmalz.
Unvergessen muß auch bleiben,
Daß das Gansvolk Hilfe lieh
Beim Gedankenniederschreiben
Manch bedeutendem Genie:
In der Klassiker-Periode
Schrieb man nur mit Gänsekiel;
Ach, seit letztrer aus der Mode
Taugt die Dichtung nicht mehr viel!
Wehe, wenn wir die Gänse nicht hätten!
Unentbehrlich für unsere Betten
Ist ja ihr weicher, molliger Flaum!
Ehret die Gans! Nicht bloß kulinarisch
Wirkt sie verdienstlich, auch litterarisch,
Wiegt uns zudem noch in Schlaf und Traum!

Der November, auch Windmonat geheißen, weil er ein gar windiger Patron ist, bringt den Uebergang vom Herbst zum Winter mit sich. „St. Martin schafft Feuer ins Kamin" sagt eine alte Wetterregel. Nun, Feuer im Kamin haben wir schon eine Weile, aber der richtige Winter fängt doch jetzt erst an. Hoffentlich wird ers mit Frost und Kälte nicht zu arg treiben!

Im häuslichen und im Gesellschaftsleben ist der Winterfahrplan schon in vollem Gange. Vorüber, längst vorüber sind die schönen Tage des Tüllkleidchens und Strohhütchens, der Botanisirtrommel und des Rucksacks. Die Zeit der Tanzstunden, der Vereins-, Stammtisch-, Theater- und Konzertfreuden ist gekommen. Boas und warmgefütterte Mäntel sind wieder zu Ehren gelangt, Sonntagsjäger ziehen hinaus in den Forst, um Patronen zu verknallen, Lina und Tina bereiten sich auf das große Ereigniß des ersten Balles vor, Fritz läßt seinen schönen Tenor im Singverein wieder erschallen, der alte Junggeselle trinkt nun wieder vor dem Schlafengehen seinen warmen Grog statt Eiskaffee. Im Konzertsaal sehen wir wieder das bekannte Schauspiel:

Herein mit züchtigem Schritt
Die Sängerin tritt,
Verbeugt sich stumm
Ringsum,
Schlägt die Augen nieder,
Säuselt verschiedene Lieder
Und geht dann wieder.
Nun stürzt sich mit rasender Kampfbegier
Ein Pianist auf das arme Klavier.
Er schüttelt die Mähnen,
Setzt sich mit Dröhnen
Und schlägt bebend
Auf das Instrument,
Packt es mit grimmiger Tatze;
Und indem ers haut,
Stöhnt es laut,
Und er schließt mit gewaltigem Satze!

Wie im Gesellschaftsleben hat auch in der Politik die strapaziöse Winterkampagne begonnen. Die sommerliche Schonzeit der Minister ist vorüber, sie wanken, purzeln hier und dort, die Staatsmänner, Diplomaten und Publizisten stecken schon tief in der Arbeit, und in wenigen Tagen müssen nach langer Ferienpause auch die Herren Reichstagsabgeordneten wieder zu heißem Gefecht antreten; manche sind bereits unterwegs nach der Reichshauptstadt. Freue Dich, Berlin, staubgeborene Tochter der Sprea!

Sie nahen, sie kommen,
Die Herrlichen Alle!
Mit Jubel erfüllt sich
Die Reichstagshalle!
Hört ihr das Traben der feurigen Rosse?
Burgen und Schlösser zu Wagen verlassend,
Kommen aus Mecklenburg, Polen und Pommern
Die edlen Grafen, Barone und Ritter.

Hört Ihr des Posthorns freudige Botschaft?
Seht, in des Pelzes dichter Umhüllung,
Göttliche Reden im Busen erwägend,
Naht sich aus Schleswig der biedere Landwirth.

Schmerzenerfüllt aus trauter Umarmung
Reißt sich der Sachse, und dem Westfalen
Hüllt in des Schnappsacks Schatten die Gattin
Liebend den letzten saftigen Schinken.

In der Eisenbahn erster Klasse
Mit dem Freibillet kommen aus Hamburg,
Bremen und Chemnitz, Frankfurt, Hannover
Die radikalen, verneinenden Geister.

Horch! Von des Hochlands Gipfeln hernieder
Rollet der Wagen! Seid uns gegrüßet,
Biedere Vertreter der süddeutschen Lande,
Männer vom Schwarzwald, aus Bayerns Gebirg!

Nur noch fünf Tage, dann sind sie beisammen,
Alle die lieben Boten des Reiches;
Nur an dem Bundesrathstische erscheinen
Zwei überraschende neue Gesichter.

Leo nahm Abschied und Botho dito,
Beide kehren wohl nimmer zurück.
Als Ersatz sind gekommen cito
Chlodwig und Ernst; ob zu Deutschlands Glück?

Hoffentlich!
Nous verrons!
Wollens abwarten!

W.

Stadtschule in der Geographiestunde an der Karte stand, entschlüpfte seinem Jaquet ein Zeitungsblatt, und zwar die neueste, für den betreffenden Tag fällige Nummer des „Wielkopolanin“. Befragt wie er zu der Zeitung komme, gestand der **Knabe** unumwunden, daß er das Blatt **abonnirt** habe und durch einen Zeitungsausträger auch regelrecht zugestellt erhalte. Auf die weitere Frage seines Lehrers, woher er denn das 1,25 M. vierteljährlich betragende Abonnementsgeld nähme, erklärte der Knabe ebenso offenherzig, daß er keinen Vater habe, daß seine Mutter eine Bedienungsfrau sei, und daß er sich das Geld selber verdiene. Das Treiben des Knaben vollzieht sich ohne Wissen der Mutter und ist es nicht recht erklärlich, wie wohl der Knabe auf den Gedanken gekommen sein mag, eine Zeitung selbst zu abonniren. Thatsache ist, daß er in der Schule unentgeltlich die erforderlichen Bücher erhalten hat, auch sich wieder, wie in den Vorjahren, zur Empfangnahme von warmem Frühstück in der Schule gemeldet hat. Dazu reicht das Geld nicht, aber zum Abonniren einer politischen Zeitung ist Fonds vorhanden.

*** **Für Forst- und Jagdlehrlinge.** Ein Erlaß des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten an sämmtliche Regierungen ist für diejenigen jungen Leute von besonderer Wichtigkeit, welche als Anwärter für die Laufbahn der königlichen Forstschutzbeamten in die Forst- und Jagdlehre einzutreten beabsichtigen. In zahlreichen Fällen soll nämlich diesen Lehrlingen von den Lehrherren gestattet worden sein, sich schon vor Ertheilung der höheren Genehmigung zum Beginn der Lehrzeit, in den betreffenden Forstrevieren aufzuhalten. In der Regel hätten die Betheiligten hieraus den Schluß gezogen, daß ihrem endgiltigen Eintritt in die Schutzbeamten-Laufbahn Bedenken nicht entgegenständen, besonders wenn sie bereits seit längerer Zeit ihren Aufenthalt in den bezüglichen Forstrevieren genommen hatten. Erfolge demnächst wegen Ueberfüllung der Laufbahn die Zurückweisung dieser jungen Leute, so pflegten sie dies gewöhnlich als eine unberechtigte Härte zu empfinden. Aus solcher Veranlassung sei eine große Menge von Gesuchen um nachträgliche Genehmigung des Eintritts in die Forstlehre über die festgesetzte Zahl hinaus beim Minister eingegangen. Um derartigen Unzuträglichkeiten vorzubeugen, hat der Minister bestimmt: daß vor Ertheilung der vorschriftsmäßigen Genehmigung zum Antritt der Lehrzeit den Anwärtern der Aufenthalt in den durch sie in Aussicht genommenen Forstrevieren möglichst nicht zu gestatten ist. Liegen besondere Gründe zur Abweichung von dieser Regel vor, so soll dem Vater oder Vormunde des Anwärters schriftlich eröffnet werden, daß der Anwärter einstweilen auf die Zulassung zur Schutzbeamtenlaufbahn wegen der Ueberfüllung derselben nicht zu rechnen habe, und daß es dem Interesse des Anwärters nicht entspreche, Zeit und Kosten auf eine vorbereitende Lehrzeit zu verwenden, so lange seine Annahme als Forst- und Jagdlehrling nicht endgiltig genehmigt sei. Die Regierungen sind speziell beauftragt worden, für die Durchführung dieser ministeriellen Anordnung Sorge zu tragen.

H. **Neue Preise für zertrümmerte Glasscheiben u. s. w. in Personenwagen.** Von jetzt ab werden seitens der **Eisenbahnverwaltung** für Glasscheiben u. s. w. in Personenwagen, welche von Reisenden zerschlagen werden, nachstehend aufgeführte Entschädigungssätze eingezogen: 1. Für das Zertrümmern von Fensterscheiben der Wagen werden, soweit nicht nachstehend besondere Preise festgesetzt sind, für die I. und II. Klasse 3,00 Mk., für die III. und IV. Klasse 2,00 Mk. für jedes Fenster erhoben. 2. Für eine weiße matte Scheibe in den Aborten sind 3,00 Mk., für eine Scheibe im Oberlichtbau 1,50 Mk. zu entrichten. 3. Für einen Spiegel in I. Klasse sind 4,50 Mk., für einen Spiegel in II. Kl. 3,00 M. zu zahlen. 4. Für einen großen Spiegel in den Aborten I./II. Klasse sind 15 Mk. zu zahlen. 5. Bei den vierachsigen Personenwagen I./II. Klasse und Schlafwagen mit Drehgestellen gelten folgende Entschädigungssätze: a) für eine große Fensterscheibe im Seitengange 10,00 M., b) für eine kleine Fensterscheibe im Seitengange, eine Fensterscheibe im Abtheil oder der Schiebethür, sowie in der Stirnwand je 5,00 Mk., c) für einen Spiegel im Abtheil 4,00 Mk. 6. Bei den vierachsigen Personenwagen III. Klasse mit Drehgestellen werden folgende Entschädigungsbeträge erhoben: a) für eine große Fensterscheibe im Seitengange 2,50 M., b) für eine kleine Fensterscheibe im Seitengange, eine Fensterscheibe im Abtheil oder der Scheibethür, sowie in der Stirnwand je 2,00 Mk. 7. Für eine große Fensterscheibe in den zeitweise als Personenwagen benutzten bedeckten Güterwagen mit Endplattformen sind 1,25 Mk., für eine kleine Fensterscheibe dieser Wagen ist 1,00 Mk. zu zahlen. 8. Für die Verunreinigung eines Wagens wird 1,00 M. erhoben. 9. Für Beschädigungen anderer Art sind die Ersatzkosten auf Grund vorgenommener Abschätzung oder nach Maßgabe des von jeder Verwaltung festgesetzten besonderen Tarifs zu leisten. 10. Bei vorsätzlicher Beschädigung tritt außerdem gerichtliche Verfolgung ein.

* **Submissionskalender.** Der Eisenbahn-Direktionsbezirk **Bromberg** schreibt die öffentliche Vergebung von **Betriebs- und Telegraphen-Materialien** für die zukünftigen Eisenbahn-Direktionen Bromberg, Danzig und Königsberg aus und zwar: 180 000 Kilogr. raffinirtes und 390 000 Kilogr. rohes Rüböl, 960 000 Kilogr. Petroleum, 660 000 Kilogr. Mineralöl zum Schmieren der Lokomotiven und Wagen, 50 000 Kilogr. Kienöl bezw. Putzöl, 450 000 Kilogr. Paraffinöl, 20 000 Kilogr. Rindertalg, 400 000 Kilogr. bunte Putzbaumwolle, 400 Kilogr. Zimmerlichte, 31 850 Kilogr. Seifen, 18 000 Kilogr. Kupfervitriol, 13 000 Stück Wasserstandsgläser, 23 000 Stück Gummiringe zu Wasserstandsgläsern, 6500 Kilogr. Hanfliderung, 6000 Kilogr. Talgliderung, 11 000 Kilogr. verzinkter Eisendraht, 19 000 Meter vulkanisirte Gummiader, 6500 Stück Telegraphenstangen und verschiedene andere Materialien. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 30. Novbr. d. J., Vormittags 11 Uhr. Angebote müssen bis zu diesem Termin mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Betriebs- und Telegraphen-Materialien“ und der Adresse: „Materialien-Büreau der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg“ verschlossen kostenfrei eingereicht sein. Die Bedingungen liegen auf den Börsen in Breslau, Berlin, Köln a. R., Stettin, Danzig und Königsberg i. Pr., sowie im Materialien-Büreau in Bromberg aus, und werden von demselben gegen Einsendung von 0,50 Mark kostenfrei übersandt. — Die Arbeiten für den **Neubau eines evangelischen Schulhauses** nebst Nebenanlagen in **Czeszewo**, Kreis Wreschen, veranschlagt auf 17 100 Mark, sollen am Donnerstag, den 22. November d. J., Vormittags 11 Uhr, im Büreau der königlichen Kreis-Bauinspektion zu Wreschen vergeben werden.

* **Der preußische Verein der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen** und **höheren Mädchenschulen**, der 1890 in Bromberg gegründet wurde, hat an den **Kultusminister Dr. Bosse** ein **Dankschreiben** für den Erlaß der neuen Bestimmungen über das höhere Mädchenschulwesen abgesandt. In dem Schreiben sprechen die Vorstandsmitglieder aller Provinzen des preußischen Staats insonderheit ihre Befriedigung aus über die durch die Bestimmungen herbeigeführte sachgemäße und einheitliche Organisation der höheren Mädchenschulen, den zeitgemäßen Lehrplan und die gerechten und in der Natur des Mädchenschulunterrichts begründeten Bestimmungen über die Zusammensetzung des Lehrkörpers an den höheren Mädchenschulen, und geben endlich der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese amtliche Regelung des höheren Mädchenschulwesens für die Entwickelung dieser Anstalten von reichem Segen sein werde.

* **Landwirthschaftlicher Provinzialverein.** Die zweite diesjährige **Generalversammlung** des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen findet am Freitag, den 14. Dezember, Vormittags 11 Uhr, in **Mylius Hotel** zu Posen statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Rittergutsbesitzers **Wendorff**-Zdziechowa über das Thema: „Ist es möglich, eine Verschuldungsgrenze für ländliche Grundstücke zu ziehen?“ Ueber die gegenwärtige Krisis in der Zuckerindustrie spricht Fabrikbesitzer **Reimann**-Schroda, über die beabsichtigte Abänderung der Arbeiterversicherungs-Gesetze Major **Endell**-Kiekrz; außerdem sprechen noch Gutsbesitzer **Friederici**-Czerleino und Major a. D. v. **Tiedemann**-Seeheim.

X. **Personalnachrichten der Eisenbahnverwaltung.** **Ernannt:** Bahnmeister-Diätar **Spiegelberg** in Wreschen zum Bahnmeister. **Versetzt:** Betriebs-Sekretär **Bretag** in Wormdit nach Bromberg, die Stations-Assistenten **Bänsch** in Inowrazlaw nach Gnesen und **Rosinski** in Gnesen nach Inowrazlaw, die Bahnmeister **Abs** in Groß-Boschpol nach Neustadt i. Westpr., **Allwardt** in Ottlotschin nach Soldau, **Gerth** in Wreschen nach Jastrow, **Giese** in Neustadt i. Westpreußen nach Groß-Boschpol und **Wehmann** in Soldau nach Ottlotschin. **Die Prüfung bestanden:** Die Betriebs-Sekretäre **Arndt**, **Grausch**, **Urban**, **Zechlau** in Bromberg und **Jankowski** in Königsberg i. Pr. zum Eisenbahn-Sekretär.

* **Personalien.** Die Erlaubniß, als **Hauslehrerin und Erzieherin** zu wirken ist ertheilt worden: dem Fräulein **Köhler** aus Danzig; Emma **Balzer** zu Chabsko, Kreis Mogilno; Martha **Czachert** aus Posen.

r. **Die Pferdebahn,** welche in diesem Jahre mehrmals durch Kanalbauten und Straßenpflasterungen unterbrochen worden ist, wird voraussichtlich Ende nächster Woche wieder ununterbrochen vom Bahnhofe bis zum Dome benutzt werden können. Seit Anfang dieser Woche, seitdem der Schacht in der Breitenstraße geschlossen und der Sammelkanal in der Gr. Gerberstraße von der Breiten- bis zur Büttelstraße ziemlich fertig gestellt worden ist, wird die Pferdebahn von der Ecke der Gr. Gerberstraße bis zum Dome benutzt; in der Büttelstraße können die Pferdebahnwagen bis zur Ecke der Gr. Gerberstraße fahren.

r. **Zu dem Bau des großen Klerikal-Seminars** auf der Thurmstraße (Zagorze) sind bereits sämmtliche Fundamentmauern hergestellt; im nächsten Jahre sollen das Erdgeschoß und zwei Stockwerke darüber aufgebaut werden; das imposante Gebäude erhält eine Gesammtlänge von $68^1/_2$ Metern; bis Herbst nächsten Jahres soll dasselbe unter Dach gebracht, und alsdann bis Herbst 1896 fertig gestellt werden.

* **Turnlehrerprüfung.** Für die im Jahre 1895 in **Berlin** abzuhaltende Turnlehrerprüfung ist Termin auf Montag, den 25. Februar 1895 und die folgenden Tage anberaumt worden.

* **Panorama International.** In der Woche vom 11. bis 17. d. M. werden Bilder von der Riviera vorgeführt und zwar Ansichten von Ventimiglia, Mentone, Monaco, Ausblicke auf das Meer, Partieen von Nizza und dessen Umgebung, Panoramen von Cannes und Genua 2c.

* **Familien-Chronik aus der Provinz.** **Eheschließungen:** Pastor Ernst Friedrich Emil Kleindorf aus **Zlotnik** mit Katharina Anna Jenny Laddey zu **Samter**. — **Gestorben:** Bauerngutsbesitzer Gottl. **Nieke** in Heyersdorf. Königl. Kommissionsrath Alexander **Lippmann** in Labischin. Frau Oberamtmann Gertrud **Eckhardt** in Tillendorf. Rentier Carl **Kohnert** in Jakschütz. Kaufmann Hirsch **Aronsohn** in Bromberg. Frau Elise von **Hardt** in Wonsow. Gastwirth Johann **Reschke** in Orpiszewo. Buchhalter Adolf **Leysnitzer** in Lissa i. P. Frau Henriette **Böhme** geb. Reichenbach in Lissa.

Polnisches.

Posen, 10. November.

d. **Das neue polnische Wahlkomitee für die Stadt Posen,** welches nach der Behauptung der polnischen Volkspartei in legaler Weise am 27. v. M. gewählt worden ist, hat zum 13. d. M. Abends im früher Kemoßschen, jetzt Adamskischen Saale eine polnische Wählerversammlung berufen, auf deren Tagesordnung hauptsächlich die Aufstellung der Kandidatenliste für die Stadtverordnetenwahlen steht. In den vom „Orędownik“ zu dieser Versammlung vom Wahlkomitee der polnischen Volkspartei veröffentlichten Aufrufe wird darauf hingewiesen, daß diese Wählerversammlung, zu welcher die polnischen Wähler eingeladen werden, die einzig legale sein werde, und es wird die Aufforderung an die polnischen Wähler gerichtet, ihre Wählerpflicht zu erfüllen und zu der Versammlung zahlreich zu erscheinen. An der Spitze dieses Komitees stehen die Herren Mniszewski, Siemianowski und Teski.

d. **Das bisherige polnische Wahlkomitee** für die Stadt Posen wird, wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, zu nächsten Mittwoch eine Versammlung der polnischen Wähler behufs Aufstellung der Kandidatenliste für die Stadtverordnetenwahlen berufen; die polnischen Vertrauensmänner, welche auf der Seite jenes Wahlkomitees stehen, werden Montag, den 12. d. M. eine Versammlung abhalten, in welcher sie über ihre bisherige Thätigkeit berichten werden. Der „Dziennik Pozn.“ spricht die Hoffnung aus, daß beide Versammlungen stark besucht sein werden.

d. **Ueber die polnische Ausgleichspolitik** spricht sich der „Goniec Wielk.“ folgendermaßen aus: „Wie unglückselig jene Richtung gewesen sei, davon habe sich gegenwärtig wohl ganz Großpolen überzeugt. Abgesehen davon, daß die Regierung sich mit der Ernennung eines Erzbischofs polnischer Nationalität einverstanden erklärt hat, daß einige polnische Rechtsanwälte zu Notaren ernannt, einige Lehrer nach ihrer Heimath zurückversetzt und einige Anhänger jener Politik mit Orden dekorirt wurden, habe diese politische Richtung für die polnische Nationalität Nichts, sogar nicht einmal die mindesten Erleichterungen auf dem Gebiete des Schulwesens und der sprachlichen Gleichberechtigung erreicht. Denn es sei wohl keine Erleichterung, daß in einer Anzahl Volksschulen der Provinz Posen in der mittleren Abtheilung eine oder zwei Stunden polnischen Unterrichts ertheilt werden, und zwar lediglich zu dem Zwecke, damit die Kinder besser die Religion erlernen könnten!“

d. **Erzbischof v. Stablewski**, welcher vor zwei Tagen nach Kröben gereist war, kehrte heute von dort hierher zurück.

d. **Behufs Gründung einer Tischler-Genossenschaft,** deren Zweck es sein soll, ihren Mitgliedern die Erwerbung von Rohmaterialien zu erleichtern, findet hier am 15. d. Mts. Vormittags, nachdem zuvor eine Messe in der St. Martinskirche abgehalten ist, eine konstituirende Versammlung statt. An der Spitze des Unternehmens steht der Direktor der Meliorationsgenossenschaft, Herr Orlowski, und der Innungsmeister der Tischler, Herr M. Andrzejewski.

* **Der polnische Sozialistentag**, der ursprünglich in Berlin zwischen Weihnachten und Neujahr abgehalten werden sollte, wird nunmehr in Breslau abgehalten werden.

r. **Wongrowitz,** 10. Nov. Die gestern im Michalkiewiczschen Saale vom hiesigen polnischen **landwirthschaftlichen Verein** veranstaltete **Ausstellung** von Erträgen der Garten- und Feldwirthschaft bäuerlicher Mitglieder war gut beschickt und auch recht zahlreich besucht.

Aus dem Gerichtssaal.

—i **Gnesen,** 9. Nov. In der gestrigen **Strafkammersitzung** hatte sich der Einwohner Thomas **Bonczak** aus Mnichowo, Kreis Gnesen, wegen **Körperverletzung** zu verantworten. Am 9. August d. J. entspann sich zwischen dem Angeklagten und dem Vogt Szczesniak im Kruge zu Mnichowo ein Streit. S. drohte schließlich dem Angeklagten mit einem Stocke und faßte ihn am Rock, der hierbei zerriß. Der Angeklagte soll nun dem Voigt mehrere Stiche in den Unterleib versetzt haben. S. mußte nach Hause gebracht werden und der Arzt stellte am linken Unterarm, am linken Oberschenkel und an der ganzen linken Bauchhälfte eine Anzahl von größeren und kleineren Stich- und Schnittwunden fest, von denen einige, besonders die am Bauch und am Oberschenkel tief und klaffend waren. Der Angeklagte bestreitet, sich eines Messers bedient zu haben. Nach der umfangreichen Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt 1 Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf 8 **Monate Gefängniß**. — Ferner war ein hiesiger **Restaurateur** beschuldigt, zu Gnesen am 8. Juli d. J. eines Sonntags, nach Ablauf der zulässigen Verkaufszeit in offener Verkaufsstelle sein Gewerbe betrieben zu haben, indem er gegen 5 Uhr Nachmittags Branntwein über die Straße verkaufte. Der Beschuldigte hatte wegen des ihm zugegangenen Strafbefehls Widerspruch erhoben. Im Schöffengerichtstermin beantragte der Vertheidiger des Beschuldigten, Rechtsanwalt Honig hier, den Beschuldigten freizusprechen, da dieser den Schnaps nur damals hergegeben habe, weil er glaubte, derselbe werde in seinem Lokal getrunken. Das Lokal sei an diesem Tage voll von Gästen gewesen, so daß Beschuldigter nicht bemerken konnte, ob der den Schnaps holende Zimmergeselle sich mit dem Getränk entfernte. Das Schöffengericht erkannte dann auch auf Freisprechung. Gegen dieses Urtheil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, doch bestätigte die Strafkammer das Urtheil der ersten Instanz.

Marktberichte.

** **Breslau,** 10. Nov. **Privatbericht.**] Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preise blieben unverändert.

Weizen schwach angeboten, weißer per 100 Kilo 13,20—13,50 M., gelber per 100 Kilogr. 13,10—13,40 M., feinster über Notiz. — **Roggen** fest, p. 100 Kilogramm 10,60—10,10—11,60 M. — **Gerste** schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 10,55—11,55 bis 13,30—14,40 M., feinste Sorte darüber. — **Hafer** gut gefragt, per 100 Kilogr. 11,10—11,40—11,50 M., feinster über Notiz. — **Mais** ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,50 bis 11,75 Mark. — **Erbsen** ruhig, **Kocherbsen** per 100 Kilogramm 35 —14.00 Mark, **Viktoria-** schwach gefragt, 16,00 bis 17,00—17,50 M. **Futtererbsen** 11,00—12,00—12,50 Mark

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .		13,50	13,20	13,00	12,50	12,20	11,70
Weizen gelb . .	pro	13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Roggen . . .	100	11,60	11,50	11,40	11,30	11,20	11,00
Gerste		14,40	13,80	12,60	11,10	10,10	8,90
Hafer	Kilo	11,50	11,20	11,—	10,80	10,50	10,—
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. **Weizen-Auszugsmehl** per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. **Weizen-Semmelmehl** per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,00—19,50 Mk. **Weizenkleie** per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,40—6,80 Mk. **Roggenmehl**, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,25—17,75 Mk. **Futtermehl** per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 M. b. ausl. Fabrikat 6,80—7,20 Mk.

Berliner Wetterprognose für den 11. Nov.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ziemlich aufklärendes, vorwiegend trübes Wetter mit reichlichen Regenfällen und mäßigen südwestlichen Winden.

Sprechsaal.

Bei Gelegenheit der schaurigen Bluthat, die am Donnerstag Abends voriger Woche in der Schuhmacherstraße verübt wurde, ist der schon mehrfach besprochene Mangel der Beleuchtung in dieser Straße recht fühlbar hervorgetreten. Wir haben in der ganzen Schuhmacherstraße vier Gaslaternen, welche meistens eine solche Flamme erzeugen, daß deren Schein auf kaum 3 Schritt im Umkreis wahrnehmbar ist. Es wäre zu wünschen, daß in Folge dieses traurigen Vorfalls nunmehr zur Vermehrung der Laternen in der Schuhmacherstraße wie überhaupt der Unterstadt geschritten werde. Der Verkehr in der genannten Straße ist in der That, am Tage wie auch Abends, durchaus nicht unbedeutend, und würde eine bessere Beleuchtung gewiß viel zur Sicherheit in der Straße beitragen. — Auch noch auf einen anderen Uebelstand, dem vielleicht abzuhelfen wäre, sei bei dieser Gelegenheit hingewiesen; an jenem Abend konnten nämlich die anwesenden Polizeibeamten nur mit Hilfe von Streichhölzern, die schon verlöschten, fast bevor sie entzündet waren, den Zustand des in seinem Blute liegenden Mannes untersuchen. Es dürfte sich vielleicht nun empfehlen, die Schutzleute während des Nachtdienstes mit kleinen Oel-Laternen auszurüsten, wie solche bei der Bahn durchgehend benützt werden. Die Kosten hierfür können nur unbedeutend sein, ihr Nutzen wird die Ausgaben sehr wohl aufwiegen. Es sollte uns freuen, wenn unserer Anregung Beachtung geschenkt würde. H. S.

Flüssige Kohlensäure.

Mit dem heutigen Tage haben wir die von uns s. Z. erworbene **J. W. Neumann'sche Kohlensäurefabrik** dem Betrieb übergeben, nachdem wir dieselbe **vollständig mit neuen Maschinen ausgestattet** und zugleich die **Leistungsfähigkeit mehrfach vergrößert haben.**

Wir sind damit in die Lage gesetzt, sowohl hinsichtlich **der Produktionsfähigkeit als auch bezüglich der Reinheit der Kohlensäure und des Preises dafür mit allen westdeutschen Kohlensäurefabriken erfolgreich zu konkurriren.**

Wir bitten unsere **wth. Kunden und Interessenten** von Obigem Kenntniß zu nehmen und uns mit ihren Aufträgen zu beehren.

Anfragen, Geldsendungen 2c. bitten wir nach wie vor an unser **Haupt-Comtor, Neugarten 31** zu richten.

Danzig, den 7. November 1894.

Dr. Schuster & Kähler,

Chemische Fabrik.

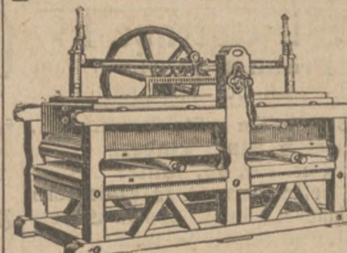
14560

Damentuch.

Wie seit 1873, versende auch in diesjähriger Herbst- und Winter-Saison, mein **reinwollene** Damenkleider-Tuch, elegant appretirt, in modernsten Farben zu billigsten Preisen. Muster kostenfrei. **Hermann Bewier, Sommerfeld,** Bezirk Frankfurt a. O. 12567

J. Schammel,

Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen

bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 11217

Mehrjährige Garantie.



und vieler anderer Fürstlichkeiten

beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß die bisherigen Raten für den Ankauf der renommirten, auf der Chicago-Ausstellung wieder mit 54 ersten Preisen prämiirten 14448

Original Singer Nähmaschinen

herabgesetzt sind, um den Ankauf der für den Haushalt so ungemein nützlichen Nähmaschine noch mehr zu erleichtern. Neben einer geringen Anzahlung sind Raten festgesetzt von:

1 Mark wöchentlich

oder

4 Mark monatlich.

Maschinen, welche nicht für den Hausgebrauch gekauft werden, sondern ausschließlich dem Erwerb dienen sollen, werden gegen eine geringe Anzahlung und Mark 1,50 wöchentliche Abzahlung auf Kaufvertrag abgegeben und gehen nach erfolgter Zahlung in das Eigenthum des Käufers über.

Auf Wunsch werden auch Nähmaschinen auf beliebige Zeit gegen eine wöchentliche Miethe von Mark 1,50 verliehen, um es auch Demjenigen zu ermöglichen sich eine billige Hülfskraft zu verschaffen, der nicht kaufen will, weil er nur vorübergehend Arbeit hat.

Hauptgeschäft für die Provinz Posen:

Posen, Wilhelmstraße 27.

Filialen:

Bromberg. **Lissa i. P.**
Gnesen. **Nakel.**
Inowrazlaw. **Ostrowo.**
Schneidemühl.

Ab Havana

empfing ich soeben eine neue Sendung

1894er Importen.

Von diesen zeichnen sich besonders folgende Marken renommirter Fabriken durch **milde Qualität und helle Farben** aus:

El Aguila de Oro (Bock & Co.)
Flor de Henry Clay (Julian Alvarez),
La Flor de A. Fernandez Gcia.,
La Carolina (Cayetano Suarez),
Manuel Garcia Alonso,
El Mapa Mundi (Christobal Diaz),
La Miel (Tomas Diaz & Co.),
La Capitana (Chao y Alvarez),
La Sofia (Fernandez y Pelaez).

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Cigarren-Fabriken — Havana-Import.

14624

Delicatess-Sauerkraut,

11990

ff. Magdeburger exquis. im Geschmack u. Schnitt à Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 16 M., ½ Oxhoft ca. 225 Pfd. 10,00 M., Eimer ca. 110 Pfd. 8 M, Anker ca. 58 Pfd. 5,50 M., ½ Anker ca. 28 Pfd. 3,50 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken,** saure Pa. Anker 9,25 M., ½ Anker 5,75 M., Postcollo 1,80 M. **Pfeffergurken,** pikant, ca. 3 bis 10 Ctm. lang, Anker 18 M., ½ Anker 10 M., Postcollo 3 M. **Essiggurken,** feinst. Gewürz, ca. 10 Ctm. lang, Anker 12,50 M., ½ Anker 7 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken** hart, Anker 22 M. ½ Anker 12 M., ¼ Anker 7,50 M., Postcollo 4 M. **Grüne Schnittbohnen** ff. junge, Anker 14 M., ½ Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln** ff. klein, ½ Anker 17,50 M., ¼ Anker 9,25 M., Postcollo 4,75 M. **Preißelbeeren** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Br.-Pfd. 42 Pf., Postcollo 4,50 M. **Mixed Pickles,** Postcoll. 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** ¼ Anker 13 M., Postcollo 7,00 M. **Prima Pflaumenmus** in Fässern von 50–200 Pfd. 15 M., in Fäss. v. 300–500 Pfd. 14 M., per 100 Pfd. Postcollo 2,50 M. **Spargel, Erbsen, Bohnen, Carotten, Compottfrüchte** in Dosen, laut Preisliste. Alles incl. Gefäß ab hier geg. Nachn. oder Vorher-Send. des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835

Gautzsch'sche Gasglühlichtbrenner

bei Behörden und Privaten mit Erfolg eingeführt

offerirt zu 8908

9,00 Mark

Ernst Jentsch,

Posen, Ritterstr. 20. (Telephonanschl. 85.)



Massiv. Hausgrundstück in Buk,

beste Geschäftslage, ist nebst Kolon.-, Galant.- u. Farbgeschäft zu verkaufen. Off. u. K. H. an die Exped. d. Pos. Ztg. 14597

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Große Berliner Schneider-Akademie.

17058

Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.

Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis.** Lehrbücher zum Selbstunterricht in der Herren- und Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** **Die Direktion.**

Malzextrakt

Fabrik: J. Paul Liebe in Dresden.

Malzextrakt, reines; Linderungsmittel bei **Katarrh, Husten, Heiserkeit; nährend** und **kräftigend,** für Kinder und Genesende; auch in Pulver- u. Kugelform (letzteres bekannt als Röst-Maltin); 1555

Eisen-Malzextrakt, blutbildend; } Flaschen
Kalk-Malzextrakt; knochenbildend; } M. 1,15.
Leberthran-Malzextrakt, Ersatz für reinen Thran. In den **Apotheken: „Liebe's"** verlangen.

Lager: Aeskulap-, Hof-, Löwen-, Rothe Apotheke.

Thee Messmer

B. BADEN & FRANKFURT a/M

KAISERL. KÖNIGL. HOFLIEFERANT

M. 2.80 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. und 1 Mk.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in **allen Ländern ungeteiltes Lob** gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten.

Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke Anker scharf **als unecht zurück;** wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß **nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig** ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung **völlig wertlos** sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kasten, die zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig sind

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Grillentöter, Zornbrecher, Kreisrätsel, Kreuzzerbrecher usw. Preis 50 Pf. Sternrätsel, Preis 1 Mk. — Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolstadt (Thür.),

Nürnberg, Konstein, Wien, I. Nibelungeng. 4, **Prag, Rotterdam,** Jonkerfransstr. 42, **London E.C.,** 44 Jewin-St., **Olten** (Schweiz), **New-York,** 17 Warren-Street.

Zeitung für Bildungsbeflissene jeden Standes, Probe-Nr. gratis 2) Zeitung für Deutsch, Stil, Corresp. Probe-Nr. 20 Pfg. Adresse: Unterrichtszeitung Charlottenburg. 13349

Plüß-Staufer-Kitt

ist das Allerbeste **zum Kitten zerbrochener Gegenstände,** wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w. Nur ächt in Gläsern zu 30 u 50 Pf. in **Posen** bei:

Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmsplatz, 8272
Rothe Apotheke, Markt 37,
M. Kaul,
Jasinski & Olynski,
Louis Moebius, Glashandlg.,
Max Levy, Drog., Petriplatz 2
In **Dolzig** bei: **T. Latanowicz.**

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pf. 100 versch. überseeische M. 2,50. 120 bessere europäische 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankauf. Tausch.

Für **ausrangirte Pferde** und **Kastanien** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 14627

Inspektor gesucht

von einer alten bestfundirten deutschen

Lebensversicherungsgesellschaft für die Provinz Posen

gegen Gehalt, Diäten und Provision. Unbedingt zuverlässige und energische Herren mit guten Beziehungen in den besseren und besten Kreisen für Aquisition u. Organisation, die nachweisbar mit gutem Erfolg gearbeitet haben — auch als Agent — bevorzugt! — Ausführliche Offerten mit Angabe von Referenzen an **Rudolf Mosse,** Posen, sub **1242** erbeten.

14640

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M. In dem nächsten Militär-Etat soll, wie schon mitgetheilt, eine Forderung für zwei Bespannungsabtheilungen eingestellt sein, welche dem 1. und dem 17. Train-Bataillon überwiesen werden und zur Bespannung der den Feldtruppen beizugebenden schweren Geschütze der Fuß-Artillerie dienen sollen. Diese Forderung ist vom militärischen Standpunkt aus mit Freuden zu begrüßen. Eine solche Schule für die Fahrer bei der Fuß-Artillerie ist durchaus nothwendig, ebenso wie die Bereitstellung schwerer Zugpferde eine unbedingte Nothwendigkeit geworden ist. Die Feldtruppen können in dem modernen Kriege der schweren Geschütze der Festungs-Artillerie nicht mehr entbehren, denn nach welcher Seite hin unsere Armee sich auch zu wenden hat, es treten ihr überall sehr bald starke Befestigungen entgegen, welche durch das Feldgeschütz allein nicht überwunden werden können. Am Schnellsten würde unsere Armee auf solche Befestigungen stoßen, wenn sie sich gegen Frankreich wenden müßte. Die französische Ostgrenze schützt von Belgien bis zur Schweiz ein Gürtel von Forts und starken befestigten Plätzen, in den wohl eine Bresche gelegt werden muß, ehe an einen Weitermarsch in das Innere gedacht werden kann. Auch auf der russischen Seite stoßen wir sogleich auf große befestigte Lager und kleinere die Flußübergänge und Straßen deckende Festungen, die zum Mindesten zu beobachten bezw. einzuschließen sind, welcher Zweck nur unter Anwendung schwerer Geschütze erreicht werden kann. Aber nicht nur zu Angriffszwecken erscheint die Zutheilung von bespannten Fuß-Batterien zu den Armeen wünschenswerth, sondern auch zu Zwecken der eigenen Sicherheit und Defensive. Nehmen wir an, daß wir einen Krieg gegen zwei Fronten zu führen haben, so würde der Krieg auf der einen Front höchst wahrscheinlich strategisch defensiv geführt werden und durch Befestigungen Stützpunkte für die Armee gesucht werden, welche so rasch wie möglich mit schweren Geschützen auszurüsten wären, um möglichst widerstandsfähig zu werden. Diese rasche Ausrüstung mit schweren Geschützen könnte durch die bespannten Fuß-Artillerien rasch und zweckentsprechend ausgeführt werden. Auch ein anderer Fall ist noch denkbar, nämlich der, daß uns der Krieg tief bis in des Gegners Land hineinführte, (ähnlich wie der Krieg 1812 Napoleon I. in Rußland), sodaß eine lange Rückzugs- und Verbindungslinie mit dem Vaterlande zu decken wäre. Auf dieser Verbindungslinie wären Etappenposten einzurichten, welche gegen die Ueberfälle der Feinde möglichst gesichert sein müßten. Wichtige Eisenbahnknotenpunkte und sonstige Defileen wären mit Vertheidigungsanlagen und Feldbefestigungen zu versehen, namentlich müßte das in Rußland geschehen, wo die operirenden Feldarmeen nicht das ganze durchzogene Land von dem Gegner säubern könnten. Es liegt auf der Hand, von welch großer Wichtigkeit für solche festen Posten eine Belagerung mit einigen schweren Geschützen ist, die den Posten eine ganz andere Vertheidigungsfähigkeit geben, als die alleinige Besatzung mit Infanterie oder Reiterei. Wenn Napoleon I. in Rußland solche starke vertheidigungsfähige Etappenposten besessen hätte, der Rückzug der großen Armee hätte sich nicht so verderblich gestaltet. — Freilich muß auch ein anderes Moment in Berücksichtigung gezogen werden. Durch die Zutheilung schwerer Fuß-Batterien wird die Bewegungsfähigkeit der Feld-Armee beeinträchtigt, zumal wenn auf diese schweren Batterien ein allzu großer Werth bei den strategischen und taktischen Erwägungen gelegt werden sollte. Unter keinen Umständen darf sich die Erfahrung früherer Kriege wiederholen, in denen der unlenksamen Artillerie- und Munitionskolonnen wegen die Operationen der Feldarmeen abgeändert bezw. verlangsamt wurden. Dadurch, daß schon im Frieden die Bespannungen für die schweren Fuß-Batterien vorhanden sind, vermindert sich diese Gefahr bedeutend, denn es erscheint jetzt möglich, die Fuß-Artillerie den Bewegungen der Feld-Artillerie mehr anzupassen.

Aus der Provinz Posen.

÷ **Buk**, 9. Nov. [Heilserum.] Laut Beschluß des Kreisausschusses des Kreises Grätz wird das Dr. Behringsche Diphtherie-Heilserum den Aerzten des Kreises durch die drei Apotheken des Kreises in der Art zur Verfügung gestellt, daß die Apotheken das Heilmittel unentgeltlich verabfolgen und die vereinbarten Kosten von der Kreis-Kommunalkasse erstattet erhalten, falls die Aerzte den Apotheken eine Bescheinigung darüber ausstellen, daß der Erkrankte bezw. dessen Angehörige nach dem pflichtmäßigen Ermessen des Arztes nicht in der Lage sei, das Heilmittel auf eigene Kosten anzuschaffen. Zugleich werden die Aerzte des Kreises ersucht, von dem Mittel Gebrauch zu machen.

O. **Rogasen**, 8. Nov. [Generalversammlung.] In der in dieser Woche stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins kam der vom Ausschuß der deutschen Turnerschaft, Herren Professor Bötke-Thorn und Dr. Goetz-Leipzig den Turnvereinen in Vorschlag gebrachte Entwurf zu Abänderungen im Grundgesetze zur Berathung. Die neuen Grundlagen und deren daraus folgenden Bestimmungen würden besonders einen Schutz gegen die Gefahren bieten, welche den Turnvereinen von sozialdemokratischer Seite drohen. Obgleich der hiesige Turnverein bis jetzt von sozialistischen Elementen verschont geblieben ist, beschloß die Versammlung mit Einstimmigkeit die Annahme des neuen Entwurfs, zu dessen endgiltiger Fassung eine Kommission bestehend aus den Herren Oskar Kirschner, Dr. Gäbel und Dr. Schleyer gewählt wurde. Die wirksamsten Bestimmungen des neuen Statuts sind: 1. Die Verlegung des Wahl- und Stimmrechts vom 18. auf das 21. Lebensjahr. 2. Der Ausschluß eines Vereinsmitgliedes kann schon vom Vorstande beschlossen werden, wenn von den Mitgliedern eine Gefährdung des turnerischen Lebens durch politische Umtriebe im Verein zu befürchten ist. Hierauf wurde an Stelle des bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, des Bürgermeisters Michalek, Herr Gymnasiallehrer Dr. Gäbel gewählt.

○ **Jarotschin**, 9. Nov. [Ausschulungen. Goldene Hochzeit. Leichenfund. Vermißter Knabe. Unfug.] Die katholischen Hausväter des Gemeindebezirks Konty sind aus der katholischen Schulsozietät Radlinek ausgeschult und mit der katholischen Schulsozietät Radlin vereinigt. Ebenso wurden die katholischen Hausväter des Gutsbezirks Paulsheim aus der katholischen Schulsozietät Zerkow ausgeschult und mit der katholischen Schulsozietät Radlinek vereinigt. — Gestern feierten in dem benachbarten Hochdorf die Gottfried Stelzerschen und die Gottfried Zöllnerschen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubelpaare kamen um 3 Uhr Nachmittags in Begleitung vieler Hochdorfer Einwohner zu Wagen in die hiesige evangelische Kirche, woselbst ihre Einsegnung stattfand. Beide Paare erfreuen sich noch der besten Gesundheit. — Gestern früh wurde vor dem Schulhause in Kl.-Lubin der Fleischer Feblowicz aus Grab mitten auf der Chaussee todt aufgefunden. Die Todesursache ist bis jetzt noch nicht festgestellt. — Vor einigen Tagen begab sich der fünfjährige Sohn des Wirths Graczyk aus Kamin auf das Feld, woselbst er die Gänse hütete, ist jedoch bisher nicht zurückgekehrt. Da keinerlei Anzeichen für ein Verbrechen sprechen, so läßt es sich nur annehmen, daß der Knabe sich in dem naheliegenden großen Walde verirrt hat. — Bei dem am Dienstag hier stattgehabten Jahrmarkte wurden einigen Abends vorher zum Jahrmarkt gekommenen Tischlern während der Nacht die Marktwaaren von ruchlosen Händen böswillig beschädigt. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

⫟ **Birnbaum**, 9. Nov. [Neue Kreis-Polizei-Verordnung. Verunglückt. Personalnotiz.] Das Landrathsamt hat unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises Birnbaum eine Kreis-Polizei-Verordnung erlassen, wonach jugendlichen Personen männlichen Geschlechts unter 17 Jahren und weiblichen Geschlechts unter 16 Jahren der Besuch öffentlicher Tanzlustbarkeiten untersagt ist. Die Inhaber der betreffenden Räumlichkeiten bezw. deren Vertreter dürfen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten nur solche Personen zulassen, von denen sie wissen, oder den Umständen nach annehmen können, daß sie das 17. bezw. das 16. Lebensjahr bereits vollendet haben. Ein Abdruck dieser Verordnung ist in jedem Raume, welcher zur Abhaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten dient, zum Aushang zu bringen. Jede Zuwiderhandlung dieser Verordnung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt. — Das vor einigen Tagen in Neuzatium beim Ofenfeuer verunglückte Kind des Eigenthümers W. Sydow befindet sich auf dem Wege der Besserung. — Lehrer Lehmann von hier ist nach Blumerhauland, Kreis Wollstein, versetzt worden.

V. **Fraustadt**, 8. Nov. [Viehzählung. Wintervergnügen. Unfall.] Bei der am 4. November d. J. vorgenommenen Viehzählung zur Erhebung der Viehseuchensteuer wurden in hiesiger Stadt 187 Pferde und 295 Stück Rindvieh gezählt. Im Vorjahre ergab die Zählung 189 Pferde und 236 Stück Rindvieh; 1892: 193 Pferde und 253 Stück Rindvieh; 1891: 178 Pferde und 324 Stück Rindvieh; 1890: 189 Pferde und 307 Stück Rindvieh; 1889: 207 Pferde und 314 Stück Rindvieh; 1888: 210 Pferde und 232 Stück Rindvieh. — Sonnabend, den 17. d. M., wird der hiesige Männer-Turnverein im Saale des Lichschen Hotels sein diesjähriges Wintervergnügen, bestehend in einem Stabreigen, einer humoristischen Aufführung und daran sich schließendem Tanzkränzchen, festlich begehen. — Von einem bedauerlichen Unfall wurde am Dienstag Nachmittag der Sohn des Bauerngutsbesitzers Schröter in Nieder-Pritschen ereilt. Schröter war mit der Anfuhr von Rüben in das Gehöft seines Vaters beschäftigt. Auf dem Nachhausewege scheuten die muthigen Pferde vor auffliegenden Krähen und gingen mit dem schwer beladenen Wagen durch. Hierbei fiel Schröter so unglücklich vom Wagen, daß ihm die Räder über den rechten Oberarm gingen und dieser vollständig zermalmt wurde. Auch hat sich der Unglückliche beim Sturze noch innere Verletzungen und eine bedeutende Quetschung am Halse zugezogen, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

⊙ **Pleschen**, 9. Nov. [Kirchenjubiläum.] Das Kirchenjubiläum, das die hiesige evangelische Gemeinde feiert, findet in Folge eines Beschlusses in der gestrigen Sitzung des Festkomitees nicht, wie zuerst bestimmt, am 18. d. M., sondern erst am Freitag, den 23. d. M. statt. Es werden seit Wochen die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen, um die Säkularfeier in recht würdiger Weise zu gestalten.

X. **Wreschen**, 9. Nov. [Stadtverordnetensitzung. Turnverein.] In der am 7. d. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurden in der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission die Kaufleute Wolff Jaffe, Mendel Miodowski, Max Machowicz und Baumeister Stelmachowski gewählt. Hierauf wurde über die Neuordnung der Kommunalsteuern berathen und dieselbe nach Vorlage des Magistrats im Allgemeinen angenommen. Darnach beträgt die Hundesteuer 10 M., bisher 3 M., die Lustbarkeitssteuer je nach der Größe des Vergnügens (mit Ausnahme von Wohlthätigkeitsvorstellungen) 5, 10 und 20 Mark. Außerdem sollen für Sportgegenstände (Fahrräder) Gebühren entrichtet werden, desgleichen an Jahr-, Wochen- und Viehmärkten, für Schweine 10, 5 und 2 Pfennige per Stück. Bier- und Klaviersteuer, über die auch berathen wurden, wurden vorläufig noch abgelehnt. Endlich beauftragte die Versammlung den Magistrat bei dem Bezirks-Ausschuß dahin vorstellig zu werden, daß die Nachbargemeinden Zawodzie mit der Zuckerfabrik und dem Bahnhofe, und Dorf Opieczyn nach § 53 des Kommunalsteuergesetzes vom 14. Januar 1893 zu diesen Lasten herangezogen werden. Dadurch würde unsere Kommune einen erheblichen Gewinn haben. — In der gestrigen Sitzung des hiesigen Männer-Turnvereins theilte der Vorsitzende, Rektor Dr. Klein, mit, daß der Verein nunmehr aufs Neue in den Gau aufgenommen wurde. Zu der in Posen unter Leitung des Oberturnlehrers Kloß stattfindenden Vorturnerstunde begiebt sich der hiesige Turnwart, Lehrer Schütz, welchem zu diesem Behufe eine entsprechende Entschädigung aus der Vereinskasse gewährt wurde. Die Turnabende sind gut besucht.

√ **Wongrowitz**, 8. Nov. [Landwirthschaftliches.] Die letzte Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins, welche vom Vorsitzenden Landrath von Miesitschek eröffnet und geleitet wurde, war ziemlich gut besucht. Nach Erledigung geschäftlicher Mittheilungen, wobei besonders die Gewichtsermittelung der einzelnen Getreidesorten zur Besprechung kam, hielt Kreisthierarzt Oberroßarzt Müller den in Aussicht gestellten Vortrag über Tuberkulose. Zunächst besprach der Vortragende die verschiedenen Wege der Einführung der Tuberkelbazillen in den thierischen Körper. In den meisten Fällen sind die Kälber nicht schon bei der Geburt krank, sondern die Bazillen werden erst später in den Körper des Thieres eingeführt, bei jungen Thieren durch die Milch. Um diese Seuche nach und nach loszuwerden, empfehle es sich, schon bei der Aufzucht die Zuführung der Tuberkelbazillen dadurch zu verhüten, daß den Kälbern nur gekochte Milch verabfolgt werde. Bei der großen Wichtigkeit der Sache, könnten die durch das Kochen der Milch entstehenden Umstände und geringen Kosten nicht ins Gewicht fallen. Ein weiterer Weg der Einführung der Tuberkelbazillen sei der durch Einathmung. Dies kommt vor, wenn kranke mit gesunden Thieren zusammenstehen und von demselben Personal bedient werden. Außerdem wird die Uebertragung begünstigt durch die üblichen Futtergänge, bei denen sich die Thiere gegenüberstehen, sodaß die Thiere einer Seite die ausgeathmete Luft der gegenüberstehenden Thiere einathmen. Dem könne nur vorgebeugt werden, durch gute Ventilation der Ställe, strenge Trennung der kranken von den gesunden Thieren. Die Impfung sämmtlicher Thiere mit Tuberkulin sei zu empfehlen, um festzustellen, welche Thiere gesund und welche krank seien; denn die Thiere könnten schon lange tuberkelkrank sein, ohne daß dies besonders in die Erscheinung tritt. In Dänemark sind auf 5 Jahre jährlich 80 000 Kronen von der Regierung für Beschaffung von Tuberkulin bewilligt. Die Ausführung der Impfungen ist dem Professor Bang in Kopenhagen übertragen und hat derselbe bis jetzt 8401 Thiere geimpft, von denen 3362 reagirten. Wie sorglos man sich hier der Krankheit gegenüber oft verhält, dafür führte der Herr Vortragende ein sprechendes Beispiel an. Auf einem Gute habe er eine tuberkelkranke Kuh zu untersuchen gehabt und dabei gefunden, daß man die kranke Kuh neben dem gesunden Bullen (der einen Werth von etwa 500 Mark hatte) aufgestellt hatte, des bequemeren Futterns wegen und weil beide nicht auf die Weide durften. Auch Schweine werden durch Milch, wenn ungekocht verabreicht, angesteckt. Molkereien, von denen zur Verfütterung die Magermilch bezogen, tragen daher häufig zur Verbreitung der Tuberkulose bei; daß dies durch gekochte Milch vermieden werden kann, haben die dieserhalb angestellten Versuche ergeben. Die darauf folgende lebhafte Besprechung ergab, daß es

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[35. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Fünfzehntes Kapitel.

Einige Tage später traf Vansittart abermals mit Randal Sefton zusammen; dieses Mal in einer Abendgesellschaft. Und hier sah er, wie seine Mutter mit diesem Herrn in einem der behaglichen, zu ungestörtem Plaudern eingerichteten Nebenzimmer in angelegentlicher Unterhaltung begriffen war.

Beunruhigt durch diese Wahrnehmung, brachte er am nächsten Morgen beim Frühstück die Rede auf Sefton.

„Du schienst ja gestern sehr intim mit Ihm, Mutter“, sagte er. „Welches interessante Thema hattet ihr denn zu besprechen?“

„Wir sprachen von Dir und Deiner baldigen Heirath.“

„Ich glaube zwar nicht, daß dabei irgend etwas gesagt worden ist, was mir nicht recht sein könnte. Trotzdem aber möchte ich doch bitten, künftig über meine Angelegenheiten nicht mit fremden Leuten zu reden“, sprach er etwas gereizt.

„So fremd ist uns doch Herr Sefton nicht. Dein Vater und der seine waren gute Freunde. Er ist der einflußreichste Gutsnachbar Deiner Schwester und verkehrt ganz freundschaftlich in ihrem Hause. Was hast Du nur gegen ihn?“

„Ich kann ihn nicht leiden, Mutter. Und ich möchte ihn nie anders, denn als einen fernstehenden Bekannten betrachten.“

„Und doch hegt er freundschaftliche Gefühle für Dich.“

„So? das wäre merkwürdig. Aber meine Menschenkenntniß müßte mich sehr trügen, wenn er meine Abneigung gegen ihn nicht durch die gründlichste Abneigung gegen mich erwiderte. Seine Antipathie gegen mich wird ihn jedoch nicht hindern, die freundschaftlichsten Gefühle für mich zur Schau zu tragen. Du, liebe Mutter, hast einen viel zu geraden Sinn, um den versteckten Charakter eines Sefton ergründen zu können. Er gehört zu den Menschen, die keines ehrlichen Gedankens fähig sind, die immer nur krumme Wege einschlagen. Er hat Eva Marchant vor aller Welt den Hof gemacht, aber offen um ihre Hand zu werben ist ihm nicht eingefallen.“

„Er hatte nicht gleich Dir, Hans, den Muth, sich über unliebsame Verhältnisse und häßliche Nebenumstände hinwegzusetzen.“

„Er dachte nicht männlich und ehrenhaft genug, aus Liebe heirathen zu wollen. Er machte sich kein Gewissen daraus, ein junges, unschuldiges, unbeschütztes Mädchen zu kompromittiren, sie in einer Weise auszuzeichnen, die er sich einem von liebevollen Mutter- und Vateraugen bewachten Mädchen gegenüber nicht erlaubt haben würde.“

„Mein lieber Hans, Du legst dem ihr von Sefton gezeigten Interesse eine übertriebene Bedeutung bei. Er hat mir gesagt, daß seine Sympathie für sie hauptsächlich durch seine alten freundschaftlichen Beziehungen zu ihrem Bruder entstanden sei, mit dem er kameradschaftlich verkehrt hat, ehe der unglückliche junge Mann ein unverbesserliches mauvais sujet geworden ist.“

Vansittart biß sich auf die Lippen. Es ist nicht angenehm, von einem zukünftigen Schwager als einem mauvais sujet sprechen zu hören.

„Herr Sefton hat sich die größte Mühe gegeben, etwas über die Schicksale des Verschollenen zu ermitteln, um ihm, falls es dessen bedürfe, eine Freundeshand entgegen zu strecken.“

„Seine Freundeshand ist nicht erforderlich. Wenn es etwas zu thun giebt, bin ich als Schwager dafür da.“

„Wie bereit Du bist, neue Lasten auf Dich zu nehmen.“

„Ich erachte nichts als eine Last, was ich meiner künftigen Frau zuliebe thun kann.“

In der Hoffnung, seine Mutter zu einem ablehnenden Verhalten gegen Sefton bewegt zu haben, fand er sich bitter getäuscht. Sie war eine gute Frau und liebte ihren Sohn zärtlich, aber in ihrer Liebe zu ihm steckte ein nicht geringes Theilchen Eifersucht, und hierzu kam ein Gefühl der Vereinsamung, wenn sie allein und ihren Gedanken überlassen war, während das glückliche Brautpaar von einem Vergnügen und einem Kunstgenuß zum anderen eilte, die alle so neu und wunderbar für Eva waren, daß sie sich oft wie in eine Märchenwelt versetzt wähnte. Frau Vansittart empfand es nun in ihrer trüben Stimmung als eine willkommene Zerstreuung, wenn Sefton sie in den Nachmittagstunden besuchte und ihr durch seine Unterhaltungsgabe die Zeit vertrieb.

„Er ist ein ausgezeichneter Gesellschafter“, sagte sie zu Vansittart, als derselbe sich verstimmt darüber äußerte, daß Sefton als vertrauter Freund und fast täglicher Gast in ihrem Hause verkehrte. „Es giebt nichts, worüber er nicht unterrichtet ist und interessant zu plaudern wüßte.“

angebracht erscheine, die Molkereien anzuhalten, die Magermilch nur gekocht zu verabfolgen. Der Vorsitzende sprach dem Vortragenden den Dank der Versammlung aus für den werthvollen Vortrag und berichtete dann ausführlich über Unfallversicherung und die in Aussicht genommene Abänderung der einschlägigen Bestimmungen. Auch dieser Vortrag fand dankbare Aufnahme.

γ **Wongrowitz,** 9. Nov. [Neuer Güterzug. Männerturnverein.] Aus Anlaß gesteigerten Güterverkehrs und auch um bei den Personenzügen die festgesetzten Ankunfts- und Abgangszeiten einhalten zu können, ist zwischen Inowrazlaw und hier seit dem 1. d. Mts. ein besonderer Güterzug eingelegt worden. Derselbe soll 12¼ Uhr Mittags hier ankommen und 5¼ Uhr Nachmittags von hier abgehen. — Der hiesige Männerturnverein erfreut sich unausgesetzt vermehrten Zuspruchs. Das bewies die kürzlich abgehaltene Monatsversammlung, bei welcher wieder mehrere Neuaufnahmen stattfanden. Hierbei wurde u. A. beschlossen, auch Ende Dezember einen Unterhaltungsabend zu veranstalten. Die letzte gemeinsame Turnfahrt, welche nach Nowen gerichtet war, verlief unter zahlreicher Betheiligung zu allseitiger Befriedigung.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 9. Nov. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde zunächst in zweiter Instanz gegen den Wirth Julius Blaszyk aus Lassek wegen Beleidigung des Pfarrers Seichter in Wiry verhandelt. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt. Mit einem anderen Wirth aus Lassek fuhr der Angeklagte am 8. Juni d. J. nach Wiry. Er soll nun über den Pfarrer schwer beleidigende Aeußerungen gethan haben. Der Angeklagte bestreitet dies. Mit den Aeußerungen habe er nicht den Pfarrer gemeint, sondern ein Frauenzimmer, das sich in Luban in der Verkleidung eines Geistlichen umhergetrieben, dann aber entlarvt und wegen Betruges bestraft worden sei. Der Wirth, der sich auf dem Wagen befunden hatte, ist auch der Meinung, daß sich die beleidigenden Aeußerungen auf das Frauenzimmer bezogen hätten, während zwei Mägde des Pfarrers, welche einen Theil der Aeußerungen gehört hatten, der Ansicht sind, daß der Pfarrer gemeint war. Der als Nebenkläger zugelassene Pfarrer sagte aus, daß der Angeklagte auf ihn nicht gut zu sprechen sei, weil er — der Pfarrer — öfters von der Kanzel herab gegen die Trunksucht und den Sozialismus gesprochen habe. Die Aeußerungen selbst habe er nicht vernommen, er nehme aber an, daß sie auf ihn gemünzt waren, da der Angeklagte schon vorher, wenn in der Schenke die Rede auf den Pfarrer kam, ihn immer „Poła“ und wenn er deutsch sprach „Pfaffe“ genannt habe. Der Gerichtshof beschloß die Vertagung der Verhandlung und Ladung neuer Zeugen. Vor Beginn der heutigen Verhandlung erklärte der Vertheidiger des Angeklagten, daß der Pfarrer bereit sei, den von ihm gestellten Strafantrag zurückzunehmen, wenn der Angeklagte Abbitte leiste und der Pfarrer dies von der Kanzel verkündigen könne. Da aber nach § 64 des Strafgesetzbuches die Zurücknahme des Antrages nur bis zur Verkündung eines auf Strafe lautenden Urtheils zulässig ist, das Schöffengericht aber bereits ein verurtheilendes Erkenntniß gefällt hatte, mußte in die Verhandlung eingetreten werden. — Der 17 Jahre alte trotz seiner Jugend schon mehrmals vorbestrafte Anstreicher Karl Nowak soll dem Krankenwärter Wieczorek am 1. Oktober in dem Wartesaal des hiesigen Centralbahnhofes 70 Pfennig entwendet haben. Als der Angeklagte auf der Polizei vernommen worden war, hatte er eingeräumt, den Diebstahl verübt zu haben. Heute bestritt er es. Der Beamte, der ihn vernommen, habe zu ihm gesagt, wenn er den Diebstahl einräume, werde er entlassen, wenn er bestreite, in Haft genommen. Er habe nun, um nicht verhaftet zu werden, die Unwahrheit gesagt. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die Sache vertagt. Zum nächsten Termine wird der Bestohlene, sowie der Beamte, der den Angeklagten vernommen hatte, geladen. Gleichzeitig wurde aber beschlossen, den Angeklagten mit Rücksicht auf die Höhe der zu erwartenden Strafe sofort in Untersuchungshaft zu nehmen. — Gegen die Arbeiter August und Margarethe Gumprecht'schen Eheleute aus Posen wurde hierauf unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Kuppelei verhandelt. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete gegen den Ehemann auf einen Monat, gegen die Ehefrau auf zwei Monate Gefängniß. — Das Schöffengericht in Posen hatte am 6. Oktober d. J. den Wirth Johann Bródka aus Bendlewo wegen zweier Beleidigungen des Distrikts-Kommissarius in Stenschewo zu dreißig Mark Geldstrafe verurtheilt. Hiergegen hatte der Angeklagte Berufung eingelegt. Am 22. Juni begab sich der Angeklagte mit einem gewissen Witkowski in das Bureau des Distrikts-Kommissarius, um sich dort zu erkundigen, ob der Bruder des Witkowski schon den von ihm erbetenen Konsens habe. Als diese Frage bejaht worden war, sagte der Angeklagte, dann müsse dieser Konsens für Geld ertheilt worden sein. Auch als der Angeklagte mit Witkowski das Bureau verließ, soll er dieselbe Aeußerung noch einmal gethan haben. Der Angeklagte meinte, daß er den Distrikts-Kommissarius nicht beleidigen wollte und auch nicht beleidigt habe. Witkowski habe ihm — dem Angeklagten — dreißig Mark versprochen, wenn er als Gemeindemitglied von Bendlewo für Ertheilung des Konsenses stimme. Der Gerichtshof vertagte die Sache und wird zu dem neuen Termine die Zeugen erster Instanz laden. — Wegen Nöthigung hatte sich der Restaurateur Reinhold Gerhard aus Wilda zu verantworten. An den Uhrmacher Nikodem Pudelewicz hatte der Angeklagte eine Selterbude vermiethet. Pudelewicz mußte sich verpflichten, Bier, Schnaps und Zigarren von dem Angeklagten zu kaufen, wobei ausgemacht wurde, daß Pudelewicz die Bude räumen müsse, wenn Gerhard erfahren sollte, daß die Waaren von anderer Seite bezogen würden. Pudelewicz hatte sich nun auch die Sachen von einem anderen Kaufmann liefern lassen, es war ihm deshalb vom Angeklagten gekündigt worden. Pudelewicz kehrte sich aber nicht daran, sondern blieb weiter in der Bude. Der Angeklagte hatte nun die Thür der Selterbude ausgehoben und den Pudelewicz dadurch gezungen, die Bude zu räumen. Der Staatsanwalt beantragte die Freisprechung das Angeklagten, weil er nicht gewußt habe, daß er rechtswidrig handle, der Gerichtshof erkannte jedoch auf eine Geldstrafe von fünf Mark. Der Angeklagte hätte sich an die Gerichte wenden sollen, wenn er geglaubt habe, daß er im Rechte sei und Pudelewicz die Bude räumen müsse, aber Selbsthilfe durfte er sich nicht verschaffen. — Am 16. Oktober d. J. befanden sich die Maurergesellen Robert Suchecki und August Hall in der Destillation von Ludwig. Aus einer geringfügigen Ursache geriethen sie dort in Streit, so daß sie fortgewiesen werden mußten. Suchecki verließ zuerst die Destillation, nach einer Weile entfernte sich Hall. Als dieser in den Hausflur trat, erhielt er von Suchecki mit einem Messer in das Gesicht und einen in den Rücken. Wie der ärztliche Sachverständige in der heutigen Verhandlung bekundete, waren die Wunden nicht gefährlich, die schwerste war die im Rücken, die fünf Zentimeter tief war. Nach zehntägigem Aufenthalt im Krankenhause konnte Hall aus demselben entlassen werden. Der Angeklagte bestreitet zwar gestochen zu haben, er wird aber durch die Zeugen überführt und vom Gerichtshof nach dem Antrage des Staatsanwalts zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt. — Hierauf wurde über eine furchtbare Ohrfeigengeschichte verhandelt. Der Steinmetzgehilfe Hugo Pondorf traf am 15. Juli auf dem Alten Markte seinen Kollegen Kucharski, der ihm 7,50 M. schuldete und den er deswegen mahnte. — Wie der Angeklagte behauptet, soll Kucharski erwidert haben, er (Pondorf) möge ihm „eine ins Gesicht“ schlagen, dann seien sie quitt. Pondorf hat nun auch dem Kucharski einen so heftigen Schlag auf den Kopf versetzt, daß der Geschlagene zu Boden fiel und besinnungslos wurde. Erst nach mehreren Stunden, als er sich schon zu Hause in seinem Bette befand, hatte er die Besinnung wiederbekommen. Er war drei Wochen krank gewesen und thut ihm der Kopf noch heute weh. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten, der Gerichtshof erkannte auf eine solche von vier Monaten. — Schließlich wurde noch gegen den Former Otto Ortwig aus Jersitz wegen schweren Diebstahls verhandelt. Ortwig ist bereits in Hannover und Hildesheim wegen Diebstahls, Betruges und Unterschlagung sowie wegen Fahnenflucht vorbestraft. Am 11. Oktober d. J. nahm der Schlossergeselle Johann Seiffert den Angeklagten, der vorgab, daß er sich mit seiner Frau gezankt habe, mit in seine Wohnung, damit er bei ihm schlafe. In der Nacht stand Ortwig auf, schloß mit einem Spindschlüssel die Kommode auf, nahm daraus einen dem Seiffert gehörigen Beutel mit 195 Mark und verließ die Wohnung, nachdem er noch aus der Hosentasche des Seiffert ein Portemonnaie mit 30 Pfennigen sich angeeignet hatte. Er fuhr dann nach Berlin und amüsirte sich dort auf Kosten des Seiffert, der von seinem sauer ersparten Gelde auch nicht einen Pfennig wiederbekommen hatte. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Zuchthaus, vier Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Der Gerichtshof erkannte demgemäß.

? **Posen,** 10. Novbr. In der am 12. November unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsdirektors Crome beginnenden Schwurgerichtsperiode gelangen folgende Strafsachen zur Verhandlung: am 12. November: gegen die Mühlenbesitzerfrau Marianna Gollisch geb. Męka aus Smolnica wegen Urkundenfälschung, Vertheidiger: Rechtsanwalt Panienski; gegen den Arbeiter Adam Frieske aus Groß-Kroschin wegen Urkundenfälschung, Vertheidiger: Justizrath Naschinski; am 13. November: gegen den Arbeiter Peter Wojtkowiak aus Kadzew wegen Mordes und Raubes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Salz; am 14. November: gegen die Dienstmagd Agnes Rzepka aus Napachanie wegen Kindesmordes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Roß; gegen die Dienstmagd Hedwig Antkowiak aus Bnin wegen Kindesmordes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Kaliski; am 15. November: gegen den Arbeiter Anton Nowakowski aus Eckstelle wegen Brandstiftung, Vertheidiger: Rechtsanwalt Wolinski.

R. C. **Leipzig,** 9. Nov. Radfahrer-„Freuden.“ Der Buchhalter Albert Fethke fuhr eines Abends mit dem jetzigen Gastwirthe Leu in der Thorner Straße in Bromberg auf dem Zweirade. Leu fuhr voran und klingelte, als er auf der Fahrbahn zwei Männer stehen sah. Fethke, welcher dicht hinter ihm war, klingelte nicht und wurde deshalb von dem einen der beiden Männer, dem Polizeisergeanten Julius Krüger, zur Rede gesetzt. Aus diesem Anlaß kam es zwischen den Beiden zu einem Konflikt. Krüger verhaftete den Fethke, der sich gegen seine Abführung sträubte, nannte ihn im Polizeigebäude Lump und schlug ihn mehrere Male, auch auf den Mund, sodaß die Lippe anschwoll. Das Landgericht Bromberg verurtheilte am 7. Mai Fethke wegen Widerstandes zu 50 Mk., Krüger dagegen wegen Körperverletzung im Amte zu 25 Mk. und wegen Beleidigung zu 15 Mk. Geldstrafe. — Die Revision der beiden Angeklagten, welche unrichtige Feststellung des strafbaren Thatbestandes behaupteten, wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

Handel und Verkehr.

** **Lage der Berliner Textil-Industrie.** Der Absatz in allen Garnsorten war auch in vergangener Woche sehr beschränkt. Obwohl die Preise für baumwollene wie für wollene Garne einen selten niedrigen Preisstand erreicht haben, fühlen sich weder die Garnhändler noch die Konsumenten veranlaßt, mehr, als den dringend nothwendigsten Bedarf zu decken. Die Notirungen für englische Wollengarne sind unverändert geblieben; hiervon ist der Absatz zur Zeit äußerst gering, da die Anfertigung von wollenen Plüschen und Krimmer im kleinsten Maßstabe betrieben wird. Kammgarne wurden in kleineren Posten zu bisherigen Preisen verkauft. In den Fabrikationszweigen ist mit Ausnahme der Konfektionsstoff- und Wollwaarenbranche volle Beschäftigung vorhanden. Insbesondere haben die Strumpf- und Teppichfabrikanten anhaltend recht flott zu thun. Der Zwischenhandel in Seidenwaaren wie in Herrenkonfektionsstoffen lag in dieser Woche sehr ruhig; eine Veränderung der Preise ist hier nicht eingetreten. Große Zurückhaltung, hauptsächlich mit Rücksicht auf die bevorstehenden Woll- und Kämmlings-Auktionen, beobachtet der Wollhandel. Aus der Kunstwollbranche werden mehrere Verkäufe in Alpaccawolle zu unverändert festen Preisen gemeldet.

** **Berlin.** 9. Nov. (Wollwochenbericht.) Die Abzüge von den hiesigen Lägern, die in allen Wollgattungen noch immer eine vorzügliche Auswahl gestatten, aber durch neue Einlieferungen aus der Provinz nur unvollständig ergänzt werden konnten — dienten der regelmäßigen Bedarfsdeckung seitens des inländischen Konsums. Wir taxiren das an Tuch- und Stofffabrikanten in der Lausitz, Luckenwalde, dem Königreich Sachsen, sowie das an einzelne Kammgarnspinner abgesetzte Quantum in deutschen Rückenwäschen auf ungefähr dieselbe Höhe wie in der Vorwoche ca. 1200 Zentner, während von ungewaschenen, sogenanaten Schmutz- oder Schweißwollen vielleicht 600 Zentner Nehmer gefunden haben dürften. Die Abgeber wollen meist vollen letzten Werthstand erzielt haben, die Reflektanten dagegen durch die Annahme etwas niedrigerer Gebote sich zu Käufen entschlossen haben. Die Tendenz hat durchaus nicht an Festigkeit gewonnen, sondern neigt eher einer weiteren Abschwächung zu. Von Rückenwäschen blieben bessere Qualitäten, von Schmutzwollen, Lamm- und Kammzugswollen bevorzugt. Ueberseeische Wollen hatten ruhigen Abgang, doch dürften immerhin zur Deckung nothwendigen Bedarfs ca. 600 Ballen zu Preisen begeben sein, die den am Schluß der letzten Londoner Versteigerung gezahlten kaum nachstanden. Anregung von den auswärtigen Stapelplätzen fehlte vollständig.

W. **Petersburg,** 10. Nov. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Das Verkehrsministerium beschloß den Bau einer Bahn von Noworossyisk längs des Schwarzen Meeres über Suchum nach Nowosenaki. Die Länge der neuen Bahn wird 295 Werst betragen; die Baukosten sind auf 19 Mill. Rubel veranschlagt.

W. **Charkow,** 10. Nov. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Die Messe ist gestern offiziell geschlossen worden. Der Verlauf derselben war recht schleppend und die Kauflust für ländliche Artikel gering. Die Zahl der Käufer stand derjenigen der letzten Messe bedeutend nach. Von der Zufuhr wurde kaum die Hälfte verkauft. Manufactur- und Wollwaaren stellten sich 15 bis 20 Prozent, Tuche 10 bis 15, Pelzwaaren bis 15, Galanteriewaaren bis 25, Wolle 10 bis 12 Prozent niedriger gegen die Vormesse. Das Inkassogeschäft ging sehr schwer von statten; viele Wechsel mußten protestirt werden.

„Liebe Mutter, Du meinst, daß er sich auf den neuesten Modejargon versteht; daß er Dir erzählen kann, was seit den letzten Wochen „chic“ ist, welches die neuesten Modefarben sind, welche Neuigkeiten das Tagesgespräch bilden. Er ist einer von den Menschen, die man nur gerade so lange interessant findet, wie die Saison währt. Spricht man nachher mit ihnen, so sind sie öde, schal und langweilig.“

Als Vansittart bald darauf an einem Sonnabend — dem letzten Sonnabend vor Evas Rückkehr nach Fernhurst — ziemlich spät Nachmittags von einer Croquetpartie heimkam und den Salon seiner Mutter betrat, fand er sie wieder einmal im Zwiegespräch mit Sefton, der in einem Fauteuil neben ihr am Theetisch saß.

„Entschuldige mich, Mutter“, sagte er von der Thür aus, anstatt, wie er beabsichtigt hatte, zu ihr hineinzugehen. „Guten Tag, Sefton. Ich habe mich verspätet und muß gleich zum Essen nach der Bruton-Straße hinüber.“

„Bitte, komm nur herein“, rief sie ihm zu. „Ich möchte mit Dir reden. Oder vielmehr Herr Sefton hat Dir etwas zu sagen. Wir warten schon seit fünf Uhr auf Dich. Die Sache ist zu ernst, um Aufschub zu gestatten.“

„Hätte ich nicht meine Braut und meine Schwester eben noch gesehen, so müßte ich nach Deiner feierlichen Einleitung vermuthen, daß eine von ihnen gestorben sei“, sprach Vansittart unmuthig und schritt widerwillig quer durch das Zimmer bis an das dem Sopha gegenüber befindliche Fenster, wo er, dem durch die Muslingardinen hereinfallenden Abendlicht abgewendet, einen Stuhl nahm.

„So, Mutter. Ich bitte Dich aber, Dich möglichst kurz zu fassen, denn es wird pünktlich drüben gespeist, da wir Boitos „Mephistopheles“ hören wollen.“

„Es handelt sich um eine sehr wichtige Angelegenheit, Hans. Wenn Du gehört hast, was Herr Sefton mir mitgetheilt hat, so wirst Du wohl nicht mehr in der Stimmung sein, die Oper zu besuchen, und auch sicherlich erst einer Zeit der Sammlung und Ruhe bedürfen, bevor Du wieder mit Fräulein Marchant zusammentreffen magst.“

„Ich bemerke vor allem, daß nichts, was Herr Sefton — oder überhaupt irgend jemand — mir mittheilen könnte, auch nur vom geringsten Einfluß auf meine Beziehungen zu Fräulein Marchant sein würde!“ rief Vansittart empört.

„Warte nur“, erwiderte seine Mutter sehr ernst, „bis Du weißt, was Herr Sefton erfahren hat.“

„Nun denn, Herr Sefton, machen Sie den Anfang. Aus den Vorreden meiner Mutter zu schließen, haben Sie ja etwas ungemein Wichtiges vorzutragen.“

„Es überrascht mich keineswegs, Vansittart, daß Sie meine Einmischung ärgerlich aufnehmen“, nahm Sefton in einem wohlwollenden, begütigenden Tone das Wort. „Ich fürchte, Ihnen als ein lästiger Zuträger zu erscheinen und bin auch nur auf Frau Vansittarts speziellen Wunsch noch hier. In einem früheren Gespräch mit Ihrer Frau Mutter kam die Rede auf alte freundschaftliche Beziehungen zwischen Ihrem Vater und dem meinen, derentwegen ich es als meine Pflicht erachtete, ihr zu sagen, was vor zwei Tagen zu meiner Kenntniß kam.“

„Vorrede Nummer Zwei!“ unterbrach Vansittart ihn mit steigender Ungeduld. „Wollen Sie nicht endlich zur Sache kommen?“

„Es handelt sich um Dinge so peinlicher Art, daß es wohl verzeihlich ist, wenn ich mich scheute, ohne Umschweife damit heraus zu kommen. Sie wissen vermuthlich, daß Fräulein Marchant einen Bruder hat —“

„Der seit mehreren Jahren verschwunden ist, und mit dessen Ermittelung Sie sich befaßt haben.“

„Meine Bemühungen, Harold Marchants Verbleiben zu erforschen, sind sämmtlich fehlgeschlagen, bis vorgestern einer von meinen beiden Kundschaftern sich plötzlich hier in der Tite-Straße bei mir meldete. Der Mann ist Reise-Kurier, ein äußerst findiger, gewandter Mensch, ein Venetianer, und schon in der ganzen Welt herum gekommen. Ich kenne ihn, seit er mehrere Monate hindurch im südlichen Italien Reisebegleiter und Privatsekretär meines seligen Vaters war, den er auch in der letzten Krankheit treu gepflegt hat. Obgleich ich in der Marchantschen Sache schon einem renommirten Privatdetektive Auftrag ertheilt hatte, war ich doch auf die Idee gekommen, außerdem noch an diesen alten Bekannten zu schreiben und demselben die auf den Fall bezüglichen Notizen einzuschicken. Und nun, nach so langer Zeit, daß ich gar nicht mehr an ihn dachte, kommt der Kerl freudestrahlend bei mir an und bringt mir die denkbar unangenehmsten Nachrichten.

„Welche Nachrichten?“ fragte Vansittart, in seiner nervösen Erregung mit den Fingern auf der Spiegelplatte eines zierlichen Tischchens trommelnd, bis alle winzigen Spielereien, Bonbonnièren und Nippes, die darauf standen, wie ein Glockenspiel klingelten und klirrten.

(Fortsetzung folgt.)

Victoria-Aluminium-Essbestecke

Vortheilhaftester Ersatz für Britannia-Bestecke
und nur wenig theurer als solche.

Gesündestes Essbesteck, rostet nicht, setzt keinen Grünspan an, ist nahezu unempfindlich gegen organische Säuren.



Wird nie gelb, schmilzt nicht ab, ist ausserordentl. leicht, hart u. fest, frei von Metallgeschmack, hat elegantes Aussehen.

Zu haben in jedem Haus- und Küchengeräth-Geschäfte.
Engros-Bezug durch das
Verkaufs-Bureau Berlin SW. * Oranien-Strasse 108
der Aluminium-Industrie Act.-Ges. Neuhausen (Schweiz).

Fremde Hilfe entbehrlich!

Gicht
Ischias
Podagra
Gelenk- u.
Muskel-
Rheumatismus
Neuralgie
Epilepsie
Gesichtsschmerz
Zahnschmerz
Kopfschmerz

heilt oder lindert man durch Massiren.

Rewald's hygienischer Selbstmassirer macht die Hilfe einer zweiten Person **überflüssig.** 14226

Der Selbstmassirer erspart viel Geld; er handhabt sich bequem und ersetzt das Massiren mit der Hand vollständig.

Preis des compl. aus Hartgummi hergestellten Apparates Mark **5.**

Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

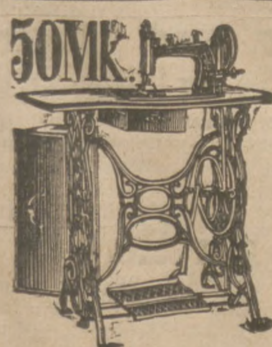
Alexander Rewald, Berlin NO.,
Neue König-Straße 31.

Die Zahnpflege

ist das wichtigste Objekt der gesunden und kosmetischen Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 29 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's Zahnpasta** (Odontine) am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, den Weinstein entfernt und somit dem Verderben der Zähne vorbeugt, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. Zu haben à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf., bei Herren J. Schleyer, Breitestr. 13, Droguist J. Barcikowski, Neuestr.

Feinst. Magdeb. Delicatess-Sauerkraut,

unübertroffen im Geschmack u. Schnitt, à Bord.-Oxhoft ca. 500 Pfd. 16 M., 1/2 Oxhoft ca. 225 Pfd. 9,50 M., Eimer ca. 110 Pfd. 7,50 M., Anker ca. 58 Pfd. 4,50 M.; 1/2 Anker ca. 28 Pfd. 3 M., Postdose ca. 10 Pfd. 1,50 M. **Salzgurken, saure,** Pa. Ank. 9 M., 1/2 Ank. 5,50 M. 1/4 Anker 3,50 M.; Postdose 1,60 M.; **Pfeffergurken;** pikant ca. 3–10 cm lang, 1/2 Anker 9,50 M.; 1/4 Anker 5,50 M., Postdose 2,75 M.; **Essiggewürzgurken ff.;** ca. 10 cm lang, 1/2 Anker 6,50 M., 1/4 Anker 4 M.; Postdose 2,25 M.; **Senfgurken;** hart und glasig, 1/2 Anker 11,50 M.; 1/4 Anker 6,75 M.; Postdose 3,75 M.; **Grüne junge Schnittbohnen;** Anker 13,50 M., 1/2 Anker 7,25 M., 1/4 Anker 4,25 M., Postdose 2,25 M., **Perlzwiebeln ff;** klein, 1/4 Anker 9,25 M., Postdose 4,75 M.; **Mixed Pickles**, Postdose 4,75 M.; **Preißelbeeren;** in Raff. geleeartig eingek. v. 20 Pfd. an p. Bo.-Pfd. 40 Pf., Postdose 4,25 M.; **ff. Pflaumenmus** in 1/1 und 1/2 Ctr.-Fässern p. 100 Pfd. Netto 14,50 M.; Postfäßchen 2,25 M.; **Sardellen;** beste Brab. Postfäßchen 6,75 M.; **Tafel-Mostrich;** Postdose 2,75 M. **Spargel, Erbsen, Carotten, Compot, Früchte** laut Preisliste. Alles incl. Gefäß ab hier, gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages. Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise. **Garantie, kostenlose Zurücknahme. Albert Kelm & Co., Conserven-Fabrik, Magdeburg.** 12624



Die weltbekannte Berliner Nähmaschinen Fabrik, M. Jacobsohn, Berlin N., Linienstrasse 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an: Lehrer-, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine, liefert neueste hocharmige Singer-Nähmaschinen, elegant mit Fussbetrieb für **M. 50** (üblicher Ladenpreis M. 80–90). Maschinen sind in allen Orten zu besichtigen. Cataloge kostenlos. Alle Sorten Handwerksmaschinen zu Fabrikpreisen. **4 wöchentl. Probe, 5 Jahre Garantie** Nichtconvenirende Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. Leser dieser Zeitung erhalten den gleichen Rabatt wie oben genannte Vereine. **Warnung vor Täuschungen!!** Meine Inserate werden nachgeahmt; ich bitte deshalb genau auf meine Firma zu achten. 13020

Nicht der Reklame, sondern
der persönlichen Weiterempfehlung
durch die vielen Tausend Personen, die den

Anker-Pain-Expeller

in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer den Anker-Pain-Expeller schon bei **Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen), Rückenschmerzen, Hexenschuß, Kopf-** und **Zahnschmerzen, Hüftweh** usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei **Erkältungen** sofort als **ableitendes, vorbeugendes Mittel** anwenden zu können. Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 50 Pf. u. 1 Mk. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken.

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

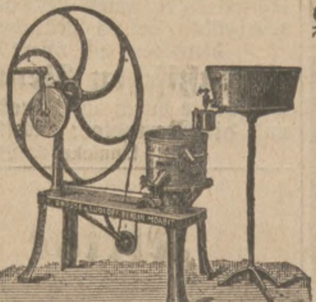
Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

feinster Sect.

G. C. Kessler & Co. Esslingen.

1002



Beste und einfachste geräuschlose Milch-Handcentrifuge

von **Drösse & Ludloff.** Dieselbe trennt die frisch gemolkene Milch sofort in süße Magermilch und Rahm. Leichtester und ruhigster Gang, geringste Abnutzung; bedeutend größerer Gewinn an Butter gegenüber dem Sattenverfahren. Die Centrifugen sind stets auf Lager und werden zur Probe gegeben.

Gebrüder Lesser, Posen,
Ritterstraße 16. 9619

Ehrendiplom und **goldene Medaille** Weltausstellung Antwerpen 1894.

Echte frische fette **Sprott** 2/2 Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., 1/2 Kiste 1 3/4 M., **grösste,** ca. 300 Stück ca. 4–5 M., 1/2 Kiste ca. 2 1/2 M. **Bücklinge,** Kiste ca. 40 St. ca. 2 M. 1/2 K. Sprott u. 1/2 K. **Bücklinge** 2 3/4 M. **Aal in Gelée, dick,** Postdose 6 M., 1/2 Dose 3 1/2 M., 8 St. 1 Pfd.-D. 7 M. **Heringe in Gelée,** Postdose 3 M., 1/2 Dose 1.80 M., 8 St. 1 Pfd.-D. 4 M.

No. 1 Extraf. neuer s. g. Perl-Astr. **Caviar** großkörn. Pfd. 4 1/4 M., 8 Pfd. 33 M., **Ural** (No. 2) 3 3/4 M., 8 Pfd. 29 M. **Matjesheringe,** Postdose 5 und 3 M. **Fischsalat in Gelée, grätenfrei,** Postd. 4 M., 1/2 D. 2 1/4 M., 8 St. 1 Pfd.-D. 5.20 M. **Ochsenfleischsalat in Gelée,** mit **Zunge,** Postd. 5 1/4 M., 1/2 D. 3 M., 4 St. 2 Pfd.-D. 6 M., 8 St. 1 Pfd.-D. 6.40 M. g. Nachn. **E. Gräfe, Ottensen** (Holst.).

Der Anker

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.

— Gegründet 1858. — Concessionirt in Preussen 1881. —

Unter Staatsaufsicht

Versicherungsstand Ende 1893	ca. 431	Millionen Mark.
Auszahlungen bis " "	" 156	" "
Vermögen " "	" 100	" "

Billige Prämien bei hohen Dividenden für die Versicherten.

Günstigste Bedingungen und Tarife
für
Lebens-, Renten- und Unfall-Versicherungen
sowie besonders für
Kinder-Versicherungen
(Aussteuer, Militärdienst, Studium u. s. w.)

Agenten und Vermittler werden verlangt.
Prospekte versendet unentgeltlich und Auskünfte ertheilt bereitwilligst 13473

Der General-Agent
AUG. MEYERSTEIN,
Posen, Wronkerstr. 12.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau,
Alexanderstrasse 8.

Elektrische Beleuchtungsanlagen
jeder Art und Grösse,
Bau elektrischer Centralen
für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.
Elektrische Motoren.
Elektrische Strassenbahnen.
Galvanoplastische, elektrolytische und elektrochemische Einrichtungen.

Pläne und Kostenanschläge gratis. 2370

Im Fluge durch die Welt!

Heft **7** ist heute erschienen

und kann in unserer Expedition in Empfang genommen werden.

Jede Lieferung kostet **50 Pf.** Bei Postversand sind für **eine** Lieferung **10 Pf.**, für **zwei** und **drei** Lieferungen **20 Pf.**, für **vier** und **fünf** Lieferungen **30 Pf.** Porto beizufügen.

Verlag der „Posener Zeitung"

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel).

Friedrichshaller

Durch Erbohrung einer neuen Quelle bringen wir fortan in Deutschland ein Bitterwasser zum Versandt, welches sich durch erhöhte Wirksamkeit und besseren Geschmack auszeichnet. — Dasselbe erfüllt alle an ein Bitterwasser zu stellende Anforderungen und ist nach dem Gutachten bedeutendster ärztlicher Autoritäten vorzuziehen, „weil kein anderes ableitendes Mineralwasser so verdaulich ist und den Magen in keiner Weise schädigt."

Vorräthig in Apotheken ꝛc.; wo nicht, verschickt 4 Flaschen franco gegen Einsendung von 2 Mark 50 Pf. 14553

Friedrichshall S. M. **Die Brunnen-Direction:** C. Oppel & Co.

Coulanteste Ausführung von
Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäften
Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons - Einlösung.

Jean Fränkel

Reichsbank-Giro-Conto. **Bankgeschäft** Telephon No. 60.

Gegründet im Jahre 1870.

14554 **Berlin W., Behrenstrasse 27, I. Etage.**

Meine soeben in **elfter** Auflage erschienene **vollständig umgearbeitete Brochure:**
„Capitalsanlage und Speculation"
mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämiengeschäfte
(Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis u. franco.

Uebergebene Werthpapiere werden als **gesonderte Depots** und als **Sondereigenthum** der einzelnen Hinterleger **ohne Vermengung** mit anderen Beständen unter Namensbezeichnung und **Nummernaufgabe** aufbewahrt.

Schon Donnerstag **Ziehung. Meininger Loose** à **1** Mark sind noch in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **5000 Gewinne.** Haupttreffer i. Werthe v. **50,000 Mk.**
Loose à **1** Mark, 11 Loose für **10** Mark, 28 Loose für **25** Mark, (Porto u. Liste **20** Pfg. extra) sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen. In Posen zu haben bei: **E. Ripke, Ritterstr. 34, Ecke St. Martin, M. Bendix, Lampenfabrik, Wasserstr. 7. Rudolph Ratt, Markt 70 M. Seegall, Schlossstrasse No. 2.** 12423

Ferd. Hansen's Flensburger Patentöfen. 9828



Amerikaneröfen mit Patent-Regulirung. Herausnehmbarer Feuerkorb. **Nordsternöfen für alle Kohlensorten garantirt. Ventilationsöfen ersten Ranges. Kachelofeneinsätze.**

Kochherde mit Ventilationsbratofen.
Prospekte franko.
Niederlage bei: **T. Otmianowski.**

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(**alte** Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbestand:
60 900 Personen und 422 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 120 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 83 Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1894
42 % der ordentlichen Jahresbeiträge.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei **günstigsten** Versicherungsbedingungen (**Unanfechtbarkeit** fünfjähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten** Lebensversicherungs-Gesellschaften. — **Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.**
Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter
5834 **Alex Bernstein** in **Posen**, Friedrichstraße 15 II.

Alters- und Kinder-Versorgung,

Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 85 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden, mit öffentlicher Sparkasse verbundenen
Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt
Prospekte durch die **Direktion, Berlin W.** 41, **Kaiserhofstr. 2,** **und die Vertreter:** Adolf Fenner, in Posen, Bismarckstr. 3, Carl Linnicke in Breslau Catharinenstr. 5. 4201



ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem köstlichen Geschmack, das der **schwächste** Magen schon Morgens früh verträgt.
Rudolf Gericke, Kais. Kgl. Hofl. Gegr. 1729.
Telegr.-Adr.: „Zwiebackfabrik-Potsdam".
= Je 1 Grahambrod, Kraftbrod, Pumpernickel u. 350 Potsdam. Zwieback (ca. 5 Kilo) = 4,40 Mk
Echt bei A. Cichowicz.

Kleine Kapitalisten

erhalten auf Anfrage gern kostenlose Auskunft, wie man sich durch die Benutzung einer besonderen Einrichtung an den von einer Bankfirma ausgeführten Börsenoperationen betheiligen kann. Geringste Einlage Mk. 50. Kein weiteres Risiko. Ausnutzung der kleinsten Kursschwankungen ist Grundsatz. Derselbe macht es allein möglich, daß mit einer Einlage von Mk. 50 jährlich Mk. 100 und mehr verdient werden können. Die Abrechnung erfolgt monatlich. Alle Anfragen finden diskrete Erledigung. Briefe sub **123 D. M.** befördern **Robert Exner & Co.,** Annonc.-Exped. Berlin S. W. 19.
13998

Fabrikkartoffeln kauft ab allen Stationen und bittet um bemusterte Offerten
D. Ryczywol, Posen, Wilhelmstraße 18. 11764

Staatsmedaille 1888.
Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfund (½ Kilo) Mk. 2,40. 13764
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

PATENT-, Muster- u. Marken-Schutz besorgt **C. KESSELER** Patent-Bureau BERLIN, NW. 7. Dorotheen-Str. 32

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Römling & Kanzenbach, Posen

Repräsentanten für die Provinz Posen von
R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede, **Magdeburg-Buckau.**
Locomobilen mit ausziehbarem Röhrensystem von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste, dauerhafteste und leistungsfähigste Motoren für Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.

---

25 Goldene Medaillen und Ehrendiplome.

KEMMERICH's Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract.

Von Ärzten empfohlen

In 3 bis 4 Tagen werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 12883

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in **Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Möbelplüsche glatt und façonnirt, bunt gewebt. Plüsche (Moquettes) wie abgepasste Kameeltaschen in reizenden Mustern und Farbenstellungen.
Plüschdecken in reichster Auswahl,
Mäntelplüsche aller Art (glatt, Krimmer etc.),
Leinenplüsche
Wollreps, Granit und Satins zu Decorations- u. Polsterzwecken, versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster franco gegen franco.
E. Weegmann, Bielefeld
Umfärben in eigener Färberei billigst.

Dr. med. Meyer, Berlin, nur Leipzigerstr. 91,
Spezialarzt für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11—2, 5—7. Ausw. geeignetenfalls briefl. 4133

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. 11167 Ohne Anzahl. à **15** M. monatl. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend. FabrikStern,** Berlin, Neanderstr. 16.

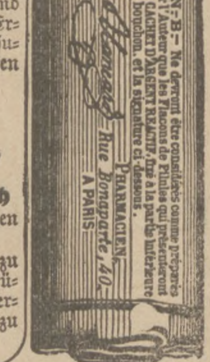
Damentuch
Ia Qualität, in neuesten Farben zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, moderne Anzugstoffe für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu Fabrikpreisen. Proben franko! 11477
Max Niemer, Sommerfeld N./L.

Zwiebeln-Offerte.
Zwiebeln, bester Qualität, liefert billigst 11822
W. Arndt in **Calbe a/S.,** Barbyerstr. 17.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. **Preis pro Fl. 1 Mk.** Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Rothe Apotheke, Markt 37, Ecke Breitestraße.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei
Scropheln. Schwächezuständen, unregelmäßiger **Menstruation, Blutarmuth** und allen aus diesen resultirenden Leiden.
NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Esser's Salmiak-Terpentin-Seifen-Pulver
Marke: Liegender Löwe ist anerkannt das beste Wasch- und Reinigungsmittel der Welt. In den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- u. Seifengeschäften zu haben.

Wiederverkäufer
liefert **Riesenbrätheringe** und **Riesenbücklinge** zum billigsten Tagespreis 13453
S. Brotzen, Cröslin.
Agenten gesucht.

Für Herren!
Für 60 Pfg. in Marken Frankozusendung (in geschloss. Couvert) Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer gesetzlich geschützten Erfindung, welche 13330
chronische Harnröhrenleiden
(Ausfluß) sicherer beseitigt, wie **alle** anderen bisher gebräuchlichen Methoden.
A. Hillmanns Verlag, Berlin, Schleswiger Ufer 13.

Betten ꝛc. verk. billig St. Martin 28, I. Et., Vorm. 14512



Hyperthermoline.
Spezielles Cylinderöl **für überhitzte Dampf- u. Hochdruckmotoren,** sowie Schwoerersche Dampfüberhitzer Entflammungspunkt ca. 400 ° C. 12618
Allein zu beziehen durch
Otto Gentsch, Magdeburg.
☞ Wiederverkäufer oder Vertreter gesucht.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der 13795
Rothen Apotheke, Markt 37.

Hoffmann-



neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Fabrikkartoffeln
kauft ab jeder Bahnstation und erbittet bemusterte Offerten
Gerhard Blumenthal
Posen, Friedrichstr. 2.

Geheilt
werden offene veraltete Beinschäden, Hautkrankheiten, Krampfader-Geschwüre ohne zu Bett zu liegen von 13366
C. J. H. Schütt,
Schneidemühl, Friedrichstr. 8.

Dam. m.s vrt. w.a. Fr. Heb. **Meilicke, Berlin W.,** Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.

Aus der Provinz Posen.

s. **Bomst**, 9. Nov. [Grober Unfug. Revision. Heilserum.] Groben Unfug verübte ein Hütejunge in einem benachbarten Orte beim Hüten des Viehes dadurch, daß er einen neunjährigen Knaben, der auf seine Streiche nicht einging, an Händen und Füßen fesselte und, nachdem er ihn arg geschlagen hatte, an einen Weidenbaum band, so daß sich derselbe nicht rühren konnte und bei regnerischem Wetter längere Zeit dort stehen mußte, bis auf sein Schreien und Weinen andere Hütejungen dazu kamen, die ihn aus seiner kritischen Lage befreiten. Die Folge für den Uebelthäter war die einzig richtige, nämlich eine ganz gehörige Tracht Prügel. — Seit Anfang dieser Woche weilt der Landgerichts-Präsident aus Meseritz in Unruhstadt, um das dortige Amtsgericht einer eingehenden Revision zu unterziehen. — Auch in den Städten Bomst und Unruhstadt sind Versuche mit dem Behringschen Heilserum mit gutem Erfolg angestellt worden. Damit das berühmte Mittel schnell und leicht zu erlangen ist, hat der Apotheker Knechtel in Wollstein auf Veranlassung des Kreisausschusses einen kleinen Vorrath davon angeschafft, was um so freudiger begrüßt wird, als es bisher große Schwierigkeiten für die Bewohner der kleinen Städte und des platten Landes machte, in den Besitz des Heilserums zu gelangen.

>> **Meseritz**, 9. Nov. [Uebergabe des neuen Postgebäudes. Vom kranken Soldaten. Kauf.] Zur Abnahme des neuerbauten Postdienstgebäudes war heute der Post-Baurath Stieler aus Posen hier eingetroffen. Mit der Ausführung des von ihm entworfenen Bauplanes soll Herr Stieler im Allgemeinen einverstanden gewesen sein. — Am vorigen Dienstag ist der gelegentlich des diesjährigen Manövers bei Kainscht verunglückte Grenadier von der 11. Kompagnie des 6. Regiments, Gefreiter Schröter aus dem hiesigen Krankenhause in das Posener Garnisonlazareth überführt worden. Sch. hatte sich einen komplizirten Beinbruch zugezogen und ist jetzt soweit hergestellt, daß er den Fuß nothdürftig gebrauchen kann. Einer vorzunehmenden Amputation hatte sich der behandelnde Arzt Dr. Hensel entschieden widersetzt, wie sich jetzt zeigt, zum Vortheil des Verwundeten. — In der Bahnhofstraße hat Maurermeister Swinka hierselbst den neben dem Zimmermeister Fischerschen Grundstück gelegenen Garten des Ackerbürgers Winkler angekauft. Dem Vernehmen nach wird der Käufer nach Aufführung der nöthigen Gebäude dorthin sein Geschäft verlegen, und damit wird denn der letzte „todte Winkel“ dieser Straßenseite verschwinden; auf der gegenüberliegenden bleiben freilich noch die das gesammte Straßenbild entstellenden alten, aus Lehmfachwerk aufgeführten Scheunen zu beseitigen übrig.

s **Kempen**, 9. Nov. [Versicherungspflicht der Fleischereibetriebe. Silberhochzeit.] Die hiesigen Fleischermeister hatten beim Reichsversicherungsamte Beschwerde dagegen erhoben, gegen die von ihnen verlangte Anmeldung ihrer Fleischereibetriebe zur Unfallversicherung. Das Reichsversicherungsamt hat unlängst die Beschwerde zurückgewiesen und ausgeführt: Nach amtlicher Auskunft werden von den verschiedenen an der städtischen Schlachthausanlage in Kempen betheiligten Unternehmern an den meisten Schlachttagen mehr als 10 Arbeiter im Schlachthause gleichzeitig beschäftigt. Da der in Schlachthausanlagen sich vollziehende Schlächtereibetrieb nach der diesseitigen Entscheidung von 1887 nicht etwa nur dann als fabrikmäßiger und deshalb versicherungspflichtiger anzusehen ist, wenn der einzelne Schlächtereiunternehmer mehr als 10 Arbeiter beschäftigt, sondern auch, sobald in dem Schlachthausbetriebe von den verschiedenen daran betheiligten Unternehmern zusammen, wenn auch nur zeitweise oder vorübergehend, 10 oder mehr Arbeiter gleichzeitig beschäftigt werden, so muß nach Vorstehendem die Heranziehung sämmtlicher an der Kempener Schlachthausanlage betheiligten Unternehmer soweit sie Arbeiter in dem Schlachthause beschäftigen, zur Mitgliedschaft bei der Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft gerechtfertigt erscheinen. — Am 9. d. M. feierte das Brauereibesitzer Wilhelm Deumlingsche Ehepaar die silberne Hochzeit, aus welchem Anlasse dem Jubelpaare viele Glückwünsche 2c. zugingen. Der Gesangverein, dem Herr Deumling als Mitglied angehört, brachte dem Ehepaar in aller Frühe ein Ständchen. Der Schützenverein, dessen Vorsitzender und Hauptmann Herr Deumling ist, schenkte den Eheleuten einen kostbaren silbernen Becher.

X. **Wreschen**, 9. Nov. [Neubau der katholischen Schule.] Wie bereits berichtet, soll demnächst an den Neubau der katholischen Schule geschritten werden. Die Schulrepräsentanten und Schulvorsteher hatten dieser Tage im Magistrats-Bureau zu diesem Zwecke eine gemeinsame Sitzung, welcher auch Assessor Franke aus Posen beiwohnte. Die Schule soll in der kleinen Gerichtsstraße mit der Front nach dem Schweinemarkte gebaut werden. Wenn es auch zu bedauern ist, daß der Neubau etwas abseits zu liegen kommt, so war dieser Platz hauptsächlich wohl aus dem Grunde gewählt worden, weil man einen anderen genügend großen Platz hier an der Straße nicht fand und andererseits der gewählte in der Nähe der katholischen Kirche liegt. Das Gebäude wird dreistöckig und soll zunächst 12 Klassenräume enthalten, aber so gebaut werden, daß es bis auf 16 Räume ergänzt werden kann. Es soll gesonderte Hofräume für Knaben und Mädchen erhalten. Die Rektorwohnung erhält 5 Zimmer, Küche, Speisekammer und Mädchengelaß und außerdem wird dem Rektor ein Garten eingerichtet. Die Aula wird 16 Meter lang und 12 Meter breit. Alle Räume erhalten voraussichtlich Centralheizung. In den Kellerräumen sollen Schulbäder und Aborte eingerichtet werden. Der ganze Bau ist auf 120 000 Mark veranschlagt, von welchen die Gemeinde 20 000 M. aufbringen will und auf ein Gnadengeschenk des Ministers von 30- bis 40 000 M. hofft. Der Rest soll durch eine Anleihe gedeckt werden. Die Gemeinde hofft ferner, soviel Staatszuschuß zur Lehrerbesoldung zu erhalten, daß die Zinsen und Amortisation der Anleihe damit bestritten werden. Der Prozentsatz der Schulsteuer, der bisher 90 Prozent beträgt, würde dadurch auf etwa 92 Prozent steigen. Im nächsten Frühjahre soll mit dem Neubau eventuell begonnen werden.

F. **Ostrowo**, 9. Nov. [Stadtverordnetenwahl. Personalien. Männer-Gesangverein.] Mit Ablauf dieses Jahres scheiden aus der Stadtverordneten-Versammlung unserer Nachbarstadt Adelnau der Ackerbürger Johann Rudnicki und der inzwischen verstorbene Ackerbürger Anton Zawicki aus. Ferner ist eine Ergänzungswahl für den verzogenen Gerichtssekretär Alexander Wilhelmi für den Rest der Wahlperiode (bis zum Schluß des Jahres 1898) von der zweiten Abtheilung vorzunehmen. Die Wahlen hierzu sind auf Mittwoch, den 28. d. Mts. im von Lepellschen Saale daselbst angesetzt worden. — Der von der Stadtverordneten-Versammlung an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Martinek in Adelnau zum Bürgermeister daselbst gewählte Kreissparkassenrendant Mazurkiewicz ist vom Regierungspräsidenten zu Posen in dieser Woche bestätigt. Außerdem wurde Herr Mazurkiewicz zum Kreisdeputirten gewählt. — Der Distriktsamtsanwärter Lieutenant Heinze, welcher zur dienstlichen Ausbildung dem Distriktsamte zu Raschkow zugetheilt war, ist dem Landrathsamte in Adelnau zur weiteren Ausbildung überwiesen worden. — Der beim Amtsgericht zu Kolmar bisher als Gerichts-Assistent beschäftigt gewesene Herr Friedrich ist unter Ernennung zum Gerichtssekretär an das Amtsgericht in Adelnau versetzt worden. — Der Männergesangverein in Adelnau veranstaltet am 18. d. Mts. im von Lepellschen Saale daselbst sein diesjähriges Stiftungsfest. Der Erlös dieses Abends soll zur Anschaffung einer Vereinsfahne verwendet werden.

V. **Fraustadt**, 9. Nov. [Schoberbrand.] Gestern Nachmittag ging der Heuschober des Bauerngutsbesitzers Georg Hoffmann in dem benachbarten Ulbersdorf in Folge böswilliger Brandstiftung in Flammen auf. Den Besitzer trifft ein recht herber Verlust, da er die Versicherung des Schobers unterlassen hat. Der Brandstifter ist bis zur Stunde noch unermittelt.

ch. **Rawitsch**, 9 Nov. [Kommunalsteuerreform. 320 Mark verbrannt.] Die Kommission zur Vorberathung der Kommunalsteuerreform hat ihre Arbeiten nunmehr ziemlich vollendet; so viel bisher bekannt geworden, soll eine Baukonsenzsteuer erhoben werden. Die Gebühren für die Untersuchung des hier eingeführten frischen Fleisches sollen den Gebühren für die Schlachthausbenutzung gleich festgesetzt werden. Von indirekten Steuern werden seitens der Kommission zur Neueinführung empfohlen Lustbarkeitssteuern, Umsatzsteuern von Immobilien und eine Jagdscheinsteuer. Die Hundesteuer soll erhöht werden. Für eine Klaviersteuer, Wildpret- und Geflügelsteuer, Equipagensteuer u. dergl. konnte sich die Kommission nicht erwärmen. Die bereits bestehende Braumalzsteuer und die Bier-Einfuhrsteuer sollen nicht abgeändert vielmehr nach dem bisherigen Regulativ weiter erhoben werden, ebenso soll die Erhebung des Wochenmarkt- und Jahrmarktstandgeldes in der bisherigen Weise fortgesetzt werden. Besondere Grund-, Gebäude- oder Gewerbesteuern werden nicht vorgeschlagen. Der nicht gedeckte Gemeindebedarf soll vielmehr durch Zuschläge zur Einkommen- und Gemeindesteuer, der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer sowie der Gewerbe- und Betriebssteuer aufgebracht werden. — Die Frau eines Schneidermeisters im benachbarten Guhrau verbrannte aus Unachtsamkeit 320 Mark in Papiergeld, die sie im Ofen verborgen hatte. Erst kurz vorher hatte die Frau das Geld aus einer Kommode, in der es ihr nicht sicher genug aufgehoben schien, entnommen und in dem Ofen verborgen. Die nunmehr verlorene Summe haben sich die Leute mühsam erspart gehabt.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 8. Nov. [Kirchenbauten. Bauthätigkeit.] Die Kirche in Dobcz wird, wie wir erfahren, im nächsten Frühjahr wieder aufgebaut werden, wahrscheinlich in derselben Weise wie vor dem Brande. Für den Bau ist ein Theil der Grundmauern wohl noch verwendbar, während von der inneren Einrichtung nicht viel zu gebrauchen sein dürfte. Die evangelische Kirche in Stenno ist nun auch in ihrer inneren Einrichtung nahezu vollendet und dürfte deshalb die feierliche Einweihung in nächster Zeit erfolgen. Das Gebäude macht einen sehr freundlichen Eindruck, es ist etwas kleiner wie das Gogoliner, die Bauart ist jedoch dieselbe. — Die Bauthätigkeit verspricht im kommenden Frühjahr eine recht rege zu werden. Die durch die verschiedenen Brände zerstörten Gebäude müssen wieder aufgebaut werden, außerdem sind einige fiskalische Bauten für unsere Gegend zu erwarten.

R. **Crone an der Brahe**, 8. Nov. [General-Versammlung.] Der hiesige Spar- und Kreditverein hielt heute eine General-Versammlung ab, in welcher zunächst der Bericht seitens des Verbandsrevisors erstattet wurde. Der darauf veröffentlichte Kassenbericht stellte die geschäftliche Thätigkeit in einem recht günstigen Lichte dar. Nachdem einige interne Vereinsangelegenheiten erledigt waren, fanden Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrath statt. Neugewählt wurde Bureauvorsteher Gukasch.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Varzin**, 9. Nov. [Die Abreise des Fürsten Bismarck] ist wegen Unpäßlichkeit der Fürstin bis auf Weiteres verschoben. Die Fürstin will die in Varzin herrschende milde Witterung so lange als möglich genießen.

* **Christburg**, 7. Nov. [Exzeß.] Gestern fand in Lichtfelde Kontrol-Versammlung statt. Nach Beendigung derselben bewaffnete sich der Zimmermann Menz mit einem alten Säbel und zog, sich in den Kriegszustand versetzt fühlend, lärmend und drohend die Straßen entlang. Als gegen Abend der Knecht Stramm nach Hause ging, wurde er von Menz ohne jede Veranlassung angehalten und mit dem Säbel dermaßen geschlagen, daß die Aufnahme in das hiesige Krankenhaus erfolgen mußte. Die Verwundungen sind recht gefährlich, ein Hieb hat die linke Backe der Länge nach gespalten, ein anderer Hieb ein Stück der Kopfhaut glatt weggeschlagen und ein dritter Hieb die Kopfhaut gespalten. Stramm muß nun die Hand zum Schutz vorgehalten haben und es trafen die weiteren Schläge die Hand, wodurch letztere in der Mitte vom kleinen Finger bis zu dem Zeigefingerknochen durchgehauen wurde. Ob die Hand erhalten bleiben wird, ist fraglich, immerhin aber bleibt dieselbe verkrüppelt und zur Arbeit untauglich.

* **Königsberg**, 9. Nov. [Cholera.] Heute ist nach der „Danz. Ztg.“ wieder ein hiesiger Schiffer an Cholera verstorben.

* **Pillau**, 8. Nov. [Cholera.] Bei dem in das hiesige Krankenhaus als choleraverdächtig eingelieferten Kahnmatrosen Dumblus, gebürtig in Wiepeninken, Kreis Insterburg, ist bakteriologisch asiatische Cholera festgestellt worden. D. ist bis dahin auf dem Leichterfahrzeug des Kahnschiffers Kleinfeld bedienstet gewesen und da auch erkrankt. Es sind die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhüten.

* **Guhrau**, 8. Nov. [Eine merkwürdige Jagdgeschichte] erzählt nach dem „Niederschl. Anz.“ der hier wohnende frühere Rittergutsbesitzer L. aus der Zeit, da er noch das Gut bewirthschaftete. Herr L. besaß auf seinem Jagdterrain keine Hasen, und das war auch vielen bekannt; trotzdem lud er eines Tages eine große Jagdgesellschaft zur Hasenjagd ein. Er kaufte nun sämmtliche Katzen aus den umliegenden Ortschaften auf, ließ dieselben in Hasenfelle einnähen und kurz vor der Jagd auf das Feld schaffen, wo die Jagd beginnen sollte. In der Nähe befand sich ein kleines Gehölz. Als nun die Treibjagd begann, sahen die Jäger zu ihrem Staunen, daß L. viel Hasen hatte, zum noch größeren Gaudium der Jagdgesellschaft aber liefen die Hasen in der Richtung des Waldes davon und krochen auf die Bäume. Höchst belustigt durch die originelle Jagd kehrten die Jäger auch ohne eigentliche Jagdtrophäen zurück und brachten daheim ein Hoch auf den erfinderischen Jagdherrn aus. (Natürlich zweifelt Niemand an der Wahrheit dieser Geschichte. — Red.)

* **Sommerfeld**, 9. Nov. [Eine verhängnißvolle Gas-Explosion] ereignete sich vorgestern Abend beim Kaufmann Preuß. Als die Tochter desselben in der 10. Stunde sich nach der ersten Etage begab, fiel ihr ein penetranter Gasgeruch auf. Als sie hiervon ihren im Geschäft noch thätigen Bruder und den Kommis in Kenntniß setzte und die drei mit brennender Lampe das Zimmer, aus dem jener Geruch kam, betraten, explodirte das jenes Zimmer füllende Gas mit donnerähnlichem Getöse, so daß durch den starken Luftdruck die Füllungen aus den Thüren gerissen wurden und fast sämmtliche Fenster in dem erst vor kurzen neu erbauten Hause zersprangen. Die Flamme schlug auf die drei Unglücklichen und dieselben erlitten erhebliche Brandwunden. Ganz besonders schwer wurde der junge Mann heimgesucht.

Vermischtes.

† **Als den schwarzen Mann** für die Minister bezeichnet der „Börs.-Cour.“ den Chef des Civilkabinets, Herrn v. Lucanus. „Man weiß daß er es war, der den Fürsten Bismarck einladen mußte, sein Abschiedsgesuch einzureichen, — einen gleichen Auftrag hatte auch der Chef des Militärkabinets Herr von Hahnke erhalten. Derselbe Herr von Lucanus war es, dessen Besuch bei dem Grafen v. Caprivi am 26. Oktober die Entscheidung einleitete; und wie jetzt erzählt wird, war er es auch, der Herrn v. Schelling fragen mußte, ob der Justizminister, der an seinen Abschied nicht dachte, vor oder nach seinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum seine Entlassung nachsuchen wollte. Man kann sich nicht wundern, wenn Herr von Lucanus für die Minister eine analoge Bedeutung erhält wie die weiße Frau im Hause der Hohenzollern, daß er als schwarzer Mann zu dieser das Gegenstück bildet.“

† **Ein Interview bei Professor Leyden.** Geheimrath Dr. Leyden hat einem Berichterstatter des „L.-A.“ folgende interessante Mittheilungen über die Krankheit des verstorbenen Zaren gemacht, die wir im Folgenden hier auszugsweise wiedergeben: „Aus Ihrem autoritativen Munde“, so fragte u. a. der Berichterstatter, „würde ich gern die Erklärung hören: Wie war es möglich, daß der Zar, eine so kerngesunde, robuste Natur, von diesem fürchterlichen Leiden ergriffen werden konnte?“ — „Kein Mensch kann dies wissen. . . . Aber der Sektionsbefund ist wissenschaftlich festgelegt und hat die Richtigkeit der Diagnose ergeben. Die Sektion ist in der Nacht vom 2. zum 3. November erfolgt. Es wurde amtlich festgestellt: chronische Nephritis (Nierenentzündung) mit beginnender Nierenschrumpfung, sekundäre Vergrößerung des Herzens, sporadische Entzündungsherde im linken Lungenflügel. Der Magen wurde unverändert gefunden.“

„Das Gerücht, daß der Kaiser mit Strychnin oder Phosphor vergiftet worden sei, will nicht verstummen.“ — „Es ist eine Erfindung. Vergleichen Sie den Sektionsbefund!“

„Und die Behandlungsweise des Professor Sacharjin?“ — „Wenn ein Patient gestorben ist, muß doch immer ein Arzt die Schuld haben! . . . . Ich höre übrigens, daß das Haus Sacharjins in Moskau gegen den Pöbel polizeilich geschützt werden muß.“

„Wie trug der Kaiser seine Leiden?“ — „Kaiser Alexander war sich seines Zustandes vollständig bewußt. Der Kaiser war Fatalist. Er hat sich selbst allzuzeitig aufgegeben. Bis zum letzten Augenblicke übte er die Pflichten des Regenten. Den Nachmittag vor seinem Hinscheiden war er noch damit beschäftigt, auf seinem Krankenlager Regierungsakte zu vollziehen. Ich kann nur sagen: Der Kaiser sah seinen Tod klar vor Augen. Er ist wie ein ganzer Mann, wie ein Held gestorben.“

„Das Befinden der Kaiserin?“ — „Die hohe Frau ist durch den harten Schicksalsschlag schwer erschüttert; sie befindet sich in erklärlicher großer Aufregung. Von einer ernsthaften Erkrankung ist jedoch nicht die Rede.

† **Zu den Vorgängen von Fuchsmühl** veröffentlicht der Pfarrer Ferstl in Wiesau (Oberpfalz) eine Erklärung, die sich gegen die offizielle militärische Darstellung richtet. Der Pfarrer erklärt darin, daß kein Widerstand mit den Werkzeugen geleistet worden sei. Die Leute seien der Aufforderung, die Werkzeuge wegzulegen, nachgekommen, und erst als der Angriff erfolgte, hätten sie die Werkzeuge wieder aufgenommen, um damit fortzugehen. Die beiden Getödteten hätten die Aexte in der Hand gehabt, weil sie gehen wollten und nicht, um sich zu wehren. Mit Steinen sei nicht geworfen worden. Viele hätten nicht mehr laufen können und den Soldaten zugerufen: „Wir können nicht so schnell laufen“, da hätten sie einen Stich oder Stoß bekommen. Eine genaue gerichtliche Obduktion der Leichen sei nicht erfolgt. Der Pfarrer erklärt es für unwahr, daß die Fuchsmühler um Mitternacht einen Angriff auf das Schloß hätten machen wollen. Der Briefträger habe eine Drahtmeldung hingetragen, und dabei sei auf ihn geschossen worden. Mehrere Holzhauer habe ihr Weg Nachts 300 Schritte vom Schlosse vorbeigeführt. Weiter schreibt der Pfarrer: „Herr Baron v. Zoller, seit acht Jahren Lehensbesitzer, hat bestimmt um 300 000 M. Holz geschlagen. Ein Holzhändler zahlte ihm in einem Jahre 100 000 M. aus für Nutzholz. Für die Stämme, welche die Fuchsmühler fällten und noch fällen wollten, hätte Herr Baron Zoller 30—40 000 M. erhalten; diese waren bereits verkauft und zum Zeichen dafür „angeschlagen“. Sommer und Winter sahen die Fuchsmühler das verkaufte Holz durch ihr Dorf fahren. Wenn nicht abgelöst wird, bekommen die Holzberechtigten ohnedies nichts mehr, weil der Wald zu abgewendet wurde, um die Ablösungssumme zu erzielen. Tausend Klafter müßte jetzt Herr Baron Zoller rückständiges Holz (für zwei Jahre) geben. Manche Berechtigte haben 10—14 Klafter zu erhalten, überdies das Ueberholz. Holzberechtigte sind 130; die Zahl der Holzklafter 500, die Waldung hat 2300 Tagwerke. Von der Kalamität der Fuchsmühler wußten das Bezirksamt und die Regierung und das Ministerium. Die Gemeindeverwaltung ließ vor einigen Monaten ein energisches Schreiben an diese drei Stellen ergehen. Es geschah nichts; es wurde auf das auf dem Papier stehende Recht verwiesen. Die Hauptschuld trifft den schneidigen Oberförster Graßmann; dieser Mann wußte, daß die Fuchsmühler, weil ihnen kein anderes Mittel mehr zu Gebote stand, es bis zum Aeußersten treiben, und doch ließ er kein Holz anweisen. Bevor sich die Holzberechtigten am Montag in den Wald begaben, sandten sie eine Deputation zu Herrn Graßmann mit der Frage, ob Holz angewiesen werde. Nein! donnerte er, ich habe keinen Befehl. Daß die Leute, als sie vom Walde heimzogen (Dienstag), über das Militär erbittert waren, läßt sich bei so vielen Verwundeten begreifen. Manche schrien: „Schinder! Jetzt ist den Berechtigten Holz angewiesen, nachdem so viel Blut geflossen ist.“ Thatsächlich hat sich die Gemeinde Fuchsmühl an alle Behörden mit Eingaben gewendet, aber ohne etwas zu erreichen. Auch an das Finanzministerium hatte sie am 13. Juli 1893 eine Eingabe gerichtet. Die Antwort erfolgte erst ein Jahr später, am 4. Juli 1894. Ueberall erklärte man sich für unzuständig und verwies auf die gerichtliche Entscheidung.

† **Die mitteleuropäische Zeit** soll vom 1. Januar 1895 ab auch in Norwegen als gesetzliche Zeit eingeführt werden. Durch den Zutritt dieses letzten noch fehlenden Landes wird die mitteleuropäische Zone der einheitlichen Eisenbahnzeit abgeschlossen.

† **Heiden in Rußland.** Vor dem Gericht in Stawropol in Rußland beginnt dieser Tage der Prozeß gegen mehrere Bauern aus dem Dorfe Staraja-Montana, welche Heiden geblieben sind und vor einigen Monaten einen gewissen Maljotschuichin abschlachteten und ausweideten, um ihn ihren Göttern als Opfer darzubringen!

† **Die Häufigkeitsuntersuchungen** der deutschen Sprache, die über 20 Millionen Silben mit 10 906 235 Wörtern ausgedehnt sind, sind jetzt soweit gediehen, daß das alphabetische Ordnen des Gesammtstoffes beendet ist. Es folgt nunmehr die Buchung aller Ergebnisse auf Buchungsblättern, so zwar daß für jedes Wort und für jede Abtheilung eines Wortes ein besonderes Buchungsblatt angelegt und auf diesem in 38 Spalten nachgewiesen wird, in welchem Stoff und mit welcher Häufigkeit das Wort vorkommt.

† **Ueber einen „Wunderdoktor"** wird dem „Hann. Cour." geschrieben: „Förmliche Wallfahrten von Kranken aller Art werden jetzt aus allen Gegenden fortwährend nach dem in der Nähe von Winsen a. d. Luhe gelegenen Orte Radbruch unternommen zu einem dortigen Schäfer. Dieser will jede Krankheit aus den abgeschnittenen Haaren des Kranken erkennen und verordnet sodann Gegenmittel, von deren Wirkung wahre Wunderdinge berichtet werden. In Harburg allein wurden im verflossenen Monat 1100 Eisenbahnfahrkarten nach dem sonst nur wenig besuchten Radbruch verausgabt." — Wir schreiben 1894!

† **Aus Yildiz-Kiosk.** Ein Konstantinopeler Korrespondent schreibt dem „B. T.": Ein schöner Zug des Sultans Abdul Hamid ist, daß er selbst diejenigen ernennt und prüft, welche die Stellen im Staate und im Palast einzunehmen berufen werden. Nicht hohe Geburt ist da maßgebend, sondern persönliches Verdienst, Ehrlichkeit, Fleiß und Tüchtigkeit gewinnen das Vertrauen des Sultans. Darum findet man so oft in der Türkei Männer, welche von geringer Herkunft sind und dennoch das Höchste erreicht haben. So ist der heutige Großvezier Djewad Pascha aus der Tiefe des Daseins Stufe um Stufe zur mächtigsten Stelle im Reiche emporgestiegen. Der Sultan hat für das Tüchtige einen sicheren Blick. Unter seinen Vertrauten im Palais befinden sich vier, deren Eltern in der Hauptstadt ganz niedere soziale Stellungen inne haben. Und wie kommen die Söhne zu solcher Ehre? Sie waren die Ersten in der Schule!.... Wer aber in der Schule der Beste ist, bleibt dem Auge des Sultans niemals verborgen.

† **Ein historisches Hotel** in London wird in einigen Tagen verschwinden. Das alte, unansehnliche Claridges Hotel in der Brookstreet, einige Schritte von dem Hannover-Square, vielleicht dem vornehmsten Platze des Westend, leitet seinen Stammbaum bis zu den Tagen des „lustigen Prinzregenten", nachmaligen Königs Georg IV., zurück. Hier spielten sich jene Liebesabenteuer mit Lady Coningham ab, die den Inhalt mehrbändiger englischer Romane bilden. Claridges Hotel hat fast sämmtliche gekrönten Häupter Europas beherbergt. Hier wohnten Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, Kaiserin Eugenie, das brasilianische Kaiserpaar, das belgische, schwedische, portugiesische Königspaar, der verstorbene König von Hannover, und wer zählt sie alle die Häupter der Großfürsten und Prinzen! Vor einigen Jahren residirten hier zu gleicher Zeit achtzehn Prinzen, meist dem Hause Orleans angehörig. Hier fuhr die Königin von England wiederholt vor, hier pflegte der Prinz von Wales mit den fremden gekrönten Häuptern intim zu speisen. Die Letzten, die sich es in diesem wohnlichen Hause wohl ergehen ließen, waren Königin Emma von den Sandwich-Inseln und König Kalakaua. Und dieses Haus mit all seinen interessanten historischen Erinnerungen soll demnächst demolirt werden. Die altehrwürdige Einrichtung, darunter prächtige Lehnstühle aus der Zeit Ludwigs XIV. und XV., Bronzen aus der ersten Kaiserzeit, kam dieser Tage unter den Hammer und erzielte Preise bar jeder Pietät.

† **„Das Tüpferl auf dem i."** Dem Besitzer einer homöopathischen Klinik E. in Berlin war bei einer Vorstrafe mit Verlust der Ehrenrechte auf zwei Jahre zugleich die Approbation für diese Zeit entzogen worden, so daß er bis zu diesem Termine alles vermeiden mußte, was beim Publikum die Meinung hervorrufen konnte, daß es einen approbirten und unbescholtenen Arzt vor sich habe. E. sah sich deshalb veranlaßt, von seinem Schilde das „Dr." zu entfernen, ließ aber dafür „Dir." hinsetzen, so daß aus dem Doktor ein Direktor wurde. Merkwürdigerweise war nach einiger Zeit von dem „Dir." der I-Punkt verschwunden. Das Fehlen dieses kleinsten Zeichens erregte die Aufmerksamkeit der Polizei und gab die erste Veranlassung zu einer Anklage gegen E. wegen unbefugter Annahme eines arztähnlichen Titels. Vor dem Schöffengericht wurde zwar weniger Gewicht auf den I-Punkt gelegt, es wurde aber doch eine Zuwiderhandlung des Angeklagten gegen das wider ihn erlassene Verbot schon darin gefunden, daß er ein Schild „homöopathische Klinik" führte. Das Urtheil lautete auf 30 M. Geldstrafe.

† **Eine Skandalgeschichte** bildet gegenwärtig hier — so schreibt man dem „Klein. Journ." unterm 1. November aus Konstantinopel — den Gesprächsstoff der höheren Gesellschaft. Vor einigen Tagen traf nämlich aus Smyrna die verblüffende Nachricht ein, daß ein in den hiesigen Kreisen der Aristokratie und haute finance seit einigen Jahren wohlbekannter, sehr fashionabler Lebemann, „Baron" Maurice de Torrès, in einem der elegantesten Smyrnaer Cafés verhaftet worden sei. Im Jahre 1892 tauchte der liebenswürdige Baron zuerst in Pera auf, und machte sich in Folge seines bestrickenden Wesens, seiner feinen Umgangsformen und seiner noblen Lebensweise zum Mittelpunkt des Gesellschaftslebens. Der Baron besaß in Buyukdera eine fürstlich eingerichtete Villa, wo er manche Feste arrangirte, die noch lange im Gedächtniß der damaligen Theilnehmer fortleben werden, kurz er erfreute sich bald der größten Beliebtheit. So lernte er auch unter Anderen die Familie eines sehr reichen, in Pera ansässigen Finanziers kennen, dessen einzige, hochgebildete und außerdem auch durch ihre seltene Schönheit bekannte Tochter sich in den Baron verliebte. Da Letzterer den Besitz eines nicht unbeträchtlichen Vermögens nachwies, zögerte der Bankier nicht, in eine Verbindung seiner Tochter mit Baron de Torrès einzuwilligen. Am 19. Juli 1892 wurde in Buyukdera, dem Sommeraufenthalt des hiesigen high life, unter glänzender Betheiligung der gesammten hohen Gesellschaft die Hochzeit gefeiert, die, nebenbei bemerkt, etwa 46 000 Frcs. kostete, worauf sich das junge Paar auf die Hochzeitsreise begab. Die Flitterwochen nahmen aber plötzlich ein unerwartetes Ende, denn der Baron verschwand eines schönen Tages aus einem Schweizer Hotel, wo er mit seiner Gattin Aufenthalt genommen hatte. Die junge Frau kehrte in heller Verzweiflung zu ihren trostlosen Eltern zurück, und vom Baron de Torrès hörte man seither nichts. Nun ist der „Baron" nach zweijährigen Irrfahrten in Smyrna wegen — zahlreicher Prellereien und Schwindeleien verhaftet worden. Die polizeilichen Nachforschungen und Recherchen ergaben, daß der saubere Herr seines Zeichens Kammerdiener ist und einem seiner Herren, einem alleinstehenden älteren Finanzier, der gegenwärtig in Livorno lebt, vor mehreren Jahren das nette Sümmchen von 600 000 Frcs. entwendet hatte. — Schon in Griechenland, also ehe er nach Konstantinopel gegangen war, hatte er in Patras ein sehr reiches Mädchen geheirathet und war dann gleichfalls nach mehrwöchiger Ehe spurlos verschwunden. Der „Baron" wird jetzt dem Gericht von Stambul eingeliefert.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 10. November wurden gemeldet:

Aufgebote.

Fleischermeister Anton Krzyminiewicz mit Josefa Miczek. Arbeiter Martin Ceglowski mit Nepomucena Ritzmann. Tischler Max Trogtsch mit Auguste Klamke.

Eheschließungen.

Schäftefabrikant Vincent Wierzbicki mit Stanislawa Ketsch. Handlungsgehilfe Anton Kossatz mit Agnes Switala. Postillon Gustav Pfeiffer mit Auguste Kron. Schmied Michael Dziurzynski mit Viktoria Blaszyk.

Geburten.

Ein Sohn: Kasernenwärter Bernhard Damke. Zimmergeselle Ludwig Jarczaszek. Arbeiter Otto Harfenmeister. Sergeant und Hoboist Max Wienecke.

Eine Tochter: Schutzmann Anton Kowalczyk. Fleischer Kasimir Dobrowolski. Gymnasial-Oberlehrer Otto Beyer.

Zwillinge: Zwei Knaben Speditions-Schaffner Wilhelm Arndt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. Nov.	Schluß-Kurse.		N.v.9.	
Weizen pr. Nov.	129	25	128	50
do. pr. Mai	137	25	136	—
Roggen pr. Nov.	1 2	25	111	50
do. pr. Mai	118	—	117	25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.			N.v.9.	
do. 70er loko ohne Faß	31	80	31	70
do. 70er Novbr.	36	20	36	10
do. 70er Dezbr.	36	30	36	10
do. 70er April	—	—	—	—
do. 70er Mai	37	80	37	70
do. 70er Juni	—	—	—	—
do. 50er loko o. F.	51	50	51	40

			N.v.9.	
Dt. 3% Reichs-Anl.	94	25	94	20
Konsolid. 4% Anl.	105	90	105	9
do. 3½% do.	103	80	103	80
Pos. 4% Pfandbr.	103	—	103	10
Pos. 3½% do.	100	60	100	50
Pos. Rentenbriefe	104	60	104	60
do. 3½% do.	100	90	100	90
Pos. Prov.-Oblig	100	40	100	40
Neue Pos Stadtanl.	100	50	100	50
Oesterr. Banknoten	163	70	163	95
do. Silberrente	96	20	96	20

			N.v.9.	
Russ. Banknoten	222	10	222	—
R. 4½% Bdk.Pfdbr.	—	—	102	70
Ungar. 4% Goldr.	100	80	100	90
do. 4% Kronenr.	94	10	94	30
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	234	70	236	40
Lombarden ultimo	44	50	44	60
Disk.-Kommandit ultimo	202	10	203	75

Fondsstimmung schwach

Ostpr.Südb.E.S.A	89	75	90	—
Mainz Ludwigsh.do	117	60	117	6
Marienb.Mlaw.do	80	50	81	—
Lux. Prinz Henry	97	—	98	80
Poln.4½%Pfandb	68	40	68	70
Griechisch4%Goldr	26	50	26	50
Italien.5% Rente	84	—	84	25
Mexikaner A.1890.	68	—	69	—
Russ. II. 1890 Anl.	64	60	64	80
Rum. 4% Anl.1890	84	25	84	40
Serbische R. 1885.	74	10	74	10
Türken Loose	113	50	114	90
Disk.-Kommandit	203	—	203	90
Pos. Prov. A. B.	107	25	107	—
Pos. Spritfabrik	—	—	112	—

Schwarzkopf	235	—	236	25
Dortm.St.-Pr. La.	56	40	57	—
Gelsenkirch Kohlen	167	50	166	80
Inowrazl. Steinsalz	42	80	42	75
Chem. Fabrik Milch	135	—	135	—
Oberschl. Eis.-Ind.	86	75	87	—
Ultimo:				
It. Mittelm. E S. A	91	—	93	25
Schweizer Centr.	138	10	138	75
Warschauer Wiener	237	50	238	—
Berl. Handelsgesell.	154	75	152	25
Deutsche Bank-Aktien	168	50	168	75
Königs- und Laurah.	123	10	123	60
Bochumer Gußstahl	135	40	136	75

Nachbörse: Kredit 234 75 Diskonto Kommandit 202 10 Russische Noten 222 25